Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

373 (14.8.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 14. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 373.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löbsche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: N. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Noch 75000 Mann Besatzung.

Der Streit um den Abbau.

Die deutsche Auffassung.

m. Berlin, 13. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Da bisher weder von englischer, noch französischer Seite irgend ein amtliches Dementi über diplomatische Verhandlungen mit dem Ziel einer Verminderung der Besatzungsarmee herausgegeben worden ist, darf wohl angenommen werden, daß so ziemlich alles, was bisher darüber berichtet wurde, stimmt. Die Verhandlungen sind aber noch keineswegs abgeschlossen. England drängt auf eine ins Gewicht fallende Verminderung, während die französische Regierung sich nur mit einer Herabsetzung von insgesamt 5000 Mann einverstanden erklären will. Wir glauben, daß es das beste ist, diesen Verhandlungen gegenüber auch weiterhin die nötige Zurückhaltung an den Tag zu legen, da jede Stellungnahme unsererseits zu einer Versteifung der ganzen Angelegenheit führen kann. Denn soviel dürfte doch wohl feststehen: Alles, was von französischer Seite über die ganze Angelegenheit in die Presse gebracht worden ist, ist entschieden gegen den Willen der Engländer veröffentlicht worden und nur mit dem Zweck, um die Aktion der Londoner Regierung um ihre möglichen Früchte zu bringen oder auch die deutsche Oeffentlichkeit zu veranlassen, sich in den Streit um die Besatzungsverminderung einzumischen. Die Franzosen und Engländer mögen sich erst einmal darüber einig werden, wie viel Mann abmarschieren sollen, dann wird auch für uns der Zeitpunkt gekommen sein, unsere Meinung darzulegen.

Wir möchten aber nicht verfehlen, einer im „Daily Expreß" aufgetauchten Behauptung sofort mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, daß die französische Besatzungsarmee schon auf 50 000 Mann gesenkt worden sei. Nach amtlicher deutscher Zählung standen vor kurzem am Rhein 8088 Engländer, 6716 Belgier und 60 673 Franzosen. Demnach müßten die Franzosen also schon 10 000 Mann zurückgezogen haben. Wäre dem so, dann hätten sie uns das schon recht deutlich zu verstehen gegeben, dann wären aber auch die Gegner jeder Räumung des besetzten Gebietes und jeder Truppenverminderung mit schwerstem Geschütz aufgefahren und hätten gegen diese Ermäßigung der Besatzungsstärke protestiert. Im Rheinland stehen heute insgesamt 75477 Mann, die nach deutscher Anschauung auf etwa 50 000 Mann heruntergedrückt werden müßten. England versucht jetzt die Franzosen dahin zu bringen, wenigstens vor Genf von den 25 000 zu viel im Rheinland stehender Soldaten etwa 10 000 Mann in die französischen Garnisonen zurückzuführen. Es versteht sich von selbst, daß sich die Engländer und Belgier daran beteiligen müssen. England hat auch vorgeschlagen, auf je 10 französische Soldaten einen englischen zurückzuziehen. Das klingt in französischen Ohren sicherlich nicht angenehm, aber England hat am Rhein nur etwa ein Achtel der Truppenmenge, die Frankreich dort unterhält.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß die Bemühungen der Londoner Regierung nicht erfolglos bleiben, wir glauben aber nicht, daß man in Paris den Abmarschbefehl für Regimenter ausstellen wird, deren Gesamtstärke etwa der Zahl entspricht, um die die Gesamtkopfstärke der Rheinarmee vermindert werden müßte.

Stresemann vier Jahre Außenminister.

m. Berlin, 13. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sich zur Zeit in Norderney aufhält, wo er den Rest seines diesährigen Sommerurlaubs verbringt, konnte am 13. August auf eine vierjährige Leitung der deutschen Außenpolitik zurückblicken. Als er seinerzeit im Herbst 1923 als Kanzler des Kabinetts der Großen Koalition seinen Amtsvorgänger Cuno ablöste, stand das deutsche Volk in heftigem Kampf mit Frankreich, das seit einem dreiviertel Jahr das Ruhrgebiet besetzt hielt, im Westen nicht nur eine unerhörte Politik der Ausbeutung und Unterdrückung, Vertreibung und Knechtung der sich gegen das Gewaltregime auflehnenden deutschen Volksgenossen trieb, sondern auch die separatistische Bewegung stützte und stärkte. Auch im Innern des Reiches drohte alles aus den Fugen zu gehen. Von rechts und links her wurde versucht, den Staat aus den Angeln zu heben, gleichzeitig wuchs die Wirtschaftskrise ins Riesenhafte, die Währung zerfiel in raschem Tempo, kurzum, es herrschte ein Chaos, wie wir es seit den Tagen des politischen Umsturzes im November 1918 wohl nicht wieder erlebt hatten.

In dieser Situation übernahm Dr. Stresemann zunächst die Führung des Kabinetts, später beschränkte er sich auf die Leitung unserer Außenpolitik. Wenn er auch wegen seiner damaligen Schritte zu einem späteren Zeitpunkt überaus heftig angegriffen worden ist, so kann eine gerechte Kritik doch nicht an der Feststellung vorübergehen, daß es ihm in langsamer, unendlich mühevoller Arbeit allmählich gelang, Deutschland wieder bergan zu führen. Der Ruhrkampf wurde liquidiert, die Mark stabilisiert, das Reparationsproblem vorläufig gelöst, die erste Rheinlandzone geräumt und schließlich die Locarnopolitik abgeschlossen, die uns, was unbestreitbar ist, außenpolitisch wieder eine nicht unerhebliche Bewegungsfreiheit gab. Der Arbeitsminister kann auf vier arbeitsreiche Jahre zurückblicken, die ihm manchen Erfolg brachten.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers.

★ **Berlin, 13. Aug. (Funkspruch.)** Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, hat Reichskanzler Dr. Marx an Reichsminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage, der das vierte Jahr abschließt, in dem Sie die auswärtige Politik des deutschen Reiches geleitet haben, drängt es mich, verehrter Herr Kollege, Ihnen meine und der gesamten Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche auszusprechen. Große wertvolle Leistungen verknüpfen diesen Zeitraum deutscher Geschichte mit Ihrem Namen. Möge auch fernerhin Ihr Wirken von reichen Erfolgen für unser Volk und Vaterland gekrönt sein."

Heute Start der Junkersflieger?

Die Maschinen startbereit.

Ständige Besserung der Wetterlage.

TU. Dessau, 13. Aug. Wie die Telunion von bestunterrichteter Seite erfährt, melden die neuesten Wetterberichte eine ständige Besserung der Wetterlage. Sollte dies anhalten, so dürfte der Start am Sonntag abend um 8 Uhr erfolgen.

*

N. Dessau, 13. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Und wieder haben die Pessimisten recht behalten, die nicht an den Start am Samstag glaubten. Alles ist fertig, zum hundertsten Male ist alles überprüft und wieder überprüft worden, und jetzt dieses Warten. Am schwersten leiden unter der Ungewißheit natürlich die Flieger und ihre Angehörigen, vor allem aber ihre Frauen. Was deren Nerven in diesen Stunden der peinlichen Erwartung und der fortgesetzten Alarmbereitschaft zugemutet ist, kann schon nicht mehr übertroffen werden. Ein einziges Gefühl beherrscht Alle, die augenblicklich in Dessau sind und dem Flug entgegenfibern: Wenn es doch nur endlich so weit wäre! Zeigen sich aber die Flieger und ihre Frauen wenigstens äußerlich ruhig, so kann man das von der Presse nicht behaupten. Sie hat keine Ruhe, bei Tag nicht und noch weniger bei Nacht, denn sie rechnet immer mit einem unerwarteten Abflug ohne weitere Ankündigung, sobald die Wettermeldungen den Start günstig erscheinen lassen. Jedes starke Motorengeknatter läßt die Journalisten auffahren und den Himmel nach Flugzeugen absuchen, und schwebt ein solcher Vogel einmal wirklich in der Luft herum, so stürzt man nach den Feldstechern, um Name und Art zu erkennen. Sie rasen, kaum richtig angezogen, in frühester Morgenstunde schon im Auto auf den Flugplatz, um sich persönlich zu vergewissern, daß die Vögel noch da sind und daß zum mindesten vor dem nächsten Morgen ein Start nicht zu erwarten ist. Immer wieder treibt sie aber den Tag über die Unruhe hinaus auf den Platz, und mit Späheraugen verfolgen sie jede Bewegung der Arbeiter, die immer wieder die Maschinen nachsehen, als wollten sie damit die Fahrt beschleunigen.

Noch nie hat man in Dessau die Wetterkarte so eifrig studiert und manches meteorologische Talent ist in diesen Tagen entdeckt worden. Nur gut, daß mit der Weltwetterstelle noch keine dringenden Pressegespräche geführt werden können. Und ginge die Welt aus den Fugen, der Presse erste Frage wäre: Wann findet unter den jetzigen veränderten Verhältnissen der Start statt. Auch die Kraftdroschkenbesitzer haben Hochkonjunktur. Nur gut, daß sie wenigstens ihre unerschütterliche Ruhe bewahren, denn ginge es nach den Wünschen der Passagiere, so müßten sie im 100 Kilometertempo nach dem Flugplatz rasen. Nur immer so rasch als möglich Gewißheit haben, ist die Losung der Presseleute.

Könnecke in Köln.

Begeisterter Empfang.

* **Berlin, 13. Aug. (Funkspruch.) Vor seinem Start nach Köln stieg Könnecke um 2.50 Uhr noch einmal zu einem Probeflug von 40 Minuten Dauer auf, um Motor und Funkanlage zu erproben. Inzwischen war der amerikanische Botschafter Schurman auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen. Er sagte den beiden Fliegern vor ihrem Start nach Köln noch einmal Lebewohl. Um 4.28 Uhr startete die „Germania" mit Könnecke und Graf Solm an Bord nach Köln.**

*

m. **Köln, 13. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Kurz vor 8 Uhr erfolgte die Landung Könneckes auf dem Flugplatz Butweilerhof. Die versammelte, nach Tausenden zählende Menschenmenge brach in laute Hochrufe aus, die sich noch steigerten, als der Flieger und sein Begleiter Graf Solms der „Germania" entstiegen. Namens der Stadt begrüßte die Angekommenen Bürgermeister Dr. Best. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Wagnis, von der alten Welt zur neuen zu fliegen, um dem amerikanischen Volk die Grüße des deutschen Volkes zu überbringen, von Erfolg gekrönt sein möge. Er wünschte den Fliegern für ihr kühnes Unternehmen Glück. Sodann entbot der Vertreter des Kölner Club für Luftfahrt Stock den Fliegern einen herzlichen Willkommensgruß.

Die Absicht Könneckes, sich sofort im Auto nach seinem Hotel in der Stadt zu begeben, wurde von der begeisterten Menschenmenge insofern etwas durchkreuzt, als sie es sich nicht nehmen ließ, den kühnen Flieger auf die Schultern zu nehmen und über den Platz zu tragen. Schließlich konnte er gegen 9¼ Uhr das Auto besteigen. Ueber den Start der „Germania" nach Amerika verlautet, daß derselbe völlig von der Wetterlage abhängig gemacht werden muß. Ob sich der Abflug bei dem zur Zeit über dem Ozean herrschenden ungünstigen Wetter bereits wie vorgesehen am Montag abend bewerkstelligen läßt, erscheint daher im Moment noch ungewiß.

Auch die Franzosen warten ab.

F.H. Paris, 13. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Drouhin besichtigte heute in Begleitung seines Rechtsanwalts die „Miß Columbia" und stellte fest, daß ein Ruderblatt des Propellers nicht in vorschriftsmäßiger Weise angebracht war. Drouhin war von dieser Feststellung wenig erbaut, da wahrscheinlich der gesamte Propeller abgenommen werden muß. Levine und sein Ingenieur ließen sich auf dem Flugplatz den ganzen Tag über nicht blicken. Da die Nachrichten von der Wetterlage über den südlichen atlantischen Ozean nicht günstig lauten, wird die Nacht kein französischer Flieger den Flug nach Amerika antreten.

Der Riß in der angelsächsischen Einigkeit.

Von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Die amerikanische Außenpolitik hatte nach dem Kriegsende wenige feste Gesichtspunkte in Bezug auf Europa. Nach dem sie in der Reparationsfrage zum Dawes-Plan geführt hatte, ist sie ganz passiv geworden. Auch in der Frage der internationalen Schulden hat sie keinen energischen Antrieb ausgeübt. Desgleichen ist die Beteiligung Nordamerikas am direkten Wiederaufbau der Weltwirtschaft, sagen wir also gleich dem Versuch der Weltwirtschaftskonferenz in Genf, nicht greifbar und fördersam gewesen. Nur in einem Punkte war Europa gegenüber die amerikanische Außenpolitik fest und sicher. Sie wollte und will auch, daß die Abrüstungsbewegung weiter gehe, und oft genug war der, der die Abrüstungsbewegung der Gegenwart im höchsten Grade skeptisch beurteilt, genötigt, darauf hinzuweisen, daß, wie auch die Dinge liegen mochten, der Wille der mächtigsten Macht der Welt hinter der Abrüstungsbewegung stehe.

Nach der ganzen Situation war klar, daß dabei die Abrüstung zu Lande und auch in der Luft nicht so sehr im Vordergrund der Bemühungen der Vereinigten Staaten stand. Das Maß der Landrüstungen ist für diesen Staat gleichgültig und konnte deshalb den Bemühungen der europäischen Staaten überlassen werden. Die Zeit aber, wo die Luftverbindung über den Ozean hin sich auch militärisch, in der Rüstung der betreffenden Staaten, auswirkt, liegt ja wohl noch in weiter Ferne. So hat sich die Abrüstungspolitik der Vereinigten Staaten praktisch auf das Gebiet der Seeabrüstung beschränkt.

Von vornherein lag darin schon eine Schwäche. Die Mächte, die wie Frankreich und Italien aus bestimmten Gründen eine Abrüstung überhaupt nicht wollen, konnten mit Recht sich hinter den Satz zurückziehen, daß eine wahrhafte Abrüstungsbewegung nur im großen Zusammenhang der Abrüstung zu Lande, Wasser und zu Luft erfolgreich sich vollziehen kann. Es ist nicht zu bestreiten, daß darin etwas Richtiges liegt, und mit jener Trennung, die Nordamerika vornahm, in die Gesamtwirkung einer solchen Bewegung von vornherein ein schädlicher Riß und Bruch kommen mußte.

Indes könnte man auch sagen: Schritt für Schritt vorwärts und voran! So hat Nordamerika in der Seeabrüstungskonferenz von Washington 1921/22 ja gearbeitet, und mit Erfolg. Es gelangte nicht nur mit England, sondern auch mit Japan, Frankreich und Italien zu Beschlüssen über die Kontingentierung der Linienschiffe. Dabei hat schon damals England um des höheren Gesichtspunktes fester Verbindung mit den Vereinigten Staaten nicht nur das Opfer gebracht, das alte bewährte Bündnis mit Japan verschwinden zu lassen, sondern zugleich auch Amerika als eine in der Seerüstung gleichberechtigte und gleichstarke Seemacht anzuerkennen. Dieser Schritt, der für England ein erhebliches Opfer war, hatte aber für England doch den Vorteil, daß damit Washington die Möglichkeit aufgab — die es pekuniär sich ohne weiteres hätte leisten können — eine auch der englischen überlegene Flotte zu schaffen.

So war die Situation deutlich: England und Amerika in enger Zusammenarbeit, mit Isolierung Japans, konnten auch Frankreich und Italien in diese feste Regelung des Verhältnisses des Tonneninhaltes für die Linienschiffe einfügen. Dies war ein Erfolg für Amerika, das war einer auch für England. Es ist die Grundlage der englischen Politik sechs Jahre lang gewesen. Ohne diese Sicherheit hätte die englische Politik nicht so arbeiten können, wäre sie noch unsicherer und uneinheitlicher gewesen, als sie trotzdem schon war.

Das muß man sich vor Augen halten, um die große Bedeutung des Ausganges der Genfer Seeabrüstungskonferenz zu erfassen. Nordamerika wollte jene Arbeit von Washington weiterführen und auch die Hilfsschiffe, Kreuzer, U-Boote, Flugzeugmutterschiffe in ein solches Verhältnis bringen. Es stieß dabei auf die Ablehnung Frankreichs und Italiens, die von ihrem Standpunkt mit Recht die Beteiligung ablehnten, weil sie im Linienschiffbau, sowieso durch ihre Mittel den ganz großen Mächten unterlegen, mit der Annahme einer solchen Regelung sich ganz in die Hände der großen Seemächte Amerika, England und Japan gegeben hätten.

Das war für Coolidge nicht angenehm, aber nicht weiter bedenklich, wenn die Einigung unter den ganz großen Mächten gelang. Heute, da man sieht, daß sie nicht gelingt und man nur mühsam den offenen Bruch vermieden hat, da auch eine persönliche Begegnung des englischen Ministerpräsidenten und amerikanischen Staatssekretärs nicht die Brücke herstellen wird, fragt man sich, ob denn Coolidge die Situation so verbreitet hat, wie sie verbreitet sein müßte. Nordamerika bestand auf der Gleichberechtigung absolut und schlechthin. England verlangte angesichts der Lage seines Reiches, die allerdings einzigartig ist, eine gewisse Berücksichtigung dieser Lage im Kreuzerbau, die die anderen sich hätten gefallen lassen können. Denn richtig ist zwar, daß auf diesem Wege und mit Benutzung der englischen Stützpunkte überall Englands Vorherrschaft auf dem Meere in der Theorie wieder hergestellt würde, aber praktisch hätte das kaum etwas bedeutet. Denn diese Verteilung der Streitkräfte über die Welt ist ja zugleich eine Schwäche Englands. Sie hindert, in irgendeinem Konfliktsfalle im Stillen Ozean, wo Englands Flotte der ganzen amerikanischen, der ganzen japanischen Seemacht gegenüberstehen würde, die Konzentration der maritimen Kräfte Englands an dieser Stelle. Denn England kann doch nie damit rechnen, daß in solchem Konflikt seine anderen Stationen ganz entblößt werden könnten, daß es in solchem Falle unbedingt auf Freundschaft und Unterstützung der Seemächte zweiten Ranges rechnen könne. Dieser Gegensatz zwischen England und Amerika ist aber als unüberbrückbar empfunden worden. Man sieht nicht recht, warum Nordamerika auf eine Lösung mit England, die so möglich gewesen wäre, sich nicht eingelassen hat, warum es in dieser Weise, die schließlich etwas doktrinär ist, auf der Gleichberechtigung bestand.

Als die Konferenz begann, meinte man wohl, daß Coolidge in jedem Falle, in günstiger Lage sei. Führte sie zu einem Ergebnis, so konnte er sagen, daß der Abrüstungsgedanke durch Amerika siegreich vorgetragen worden sei. Scheiterte sie, konnte er sagen, daß die Sache hoffnungslos sei, weil Europa nicht wolle und Amerika eben seinen besten Willen erfolglos eingesetzt habe. Gleich damals wiesen wir darauf hin, daß darin ein Denkfehler liegt, und daß es Coolidge auf ein Scheitern nicht ankommen lassen könnte. Ein Denkfehler, weil es ja nicht eine europäische Auseinandersetzung ist. Sie vollzieht sich zufällig auf europäischem Boden, aber sie ging zwischen England, das in dem Falle keine europäische Macht ist, Japan und Nordamerika. Dringt man ein in das Wesen der Sache, das durch die marinetechnischen Einzelheiten bloß verschleiert wird, so sieht man, daß Amerika sich hier

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

versteifte, und daß es mit einem Mißerfolg nach Hause geht in einer Unternehmung, für die es sein allerhöchstes Prestige eingesetzt hatte.

Das wirkt unmittelbar zurück auf Amerikas Wahlbewegung. Vielleicht hängt der plötzliche Entschluß Coolidges, nicht wieder kandidieren zu wollen, mit diesem Fehlschlag zusammen, der sein eigener Fehlschlag ist. Er hat sich hier einmal bei einem ganz auffälligen Punkte, wie auch sonst schon, als nicht besonders stark in der Politik gezeigt. Aber das ist noch nicht das Wichtigste. Wenn Amerika und England jetzt so aus Genf auseinandergehen, so heißt das, daß die engen Beziehungen zwischen London und Washington, das A und O für jede englische Partei, getrübt und erschüttert sind. Zum ersten Male ist seit Kriegsausgang ein Riß in die angelsächsische Einigkeit gekommen! Er ist, weil er fundamentale Gegensätze offen gelegt hat, nicht mit Redensarten zu heilen. Er wirkt sich weltpolitisch im höchsten Maße aus.

Italien, Frankreich, Japan ziehen daraus ihre Schlußfolgerungen. Rußland blickt heute schon mit größter Spannung auf diesen Riß und sieht da eine Möglichkeit, aus der Sackgasse herauszukommen, in der seine Außenpolitik steckt. Wenn in Amerika schon der Hinweis laut wird, Großbritannien wolle nach wie vor die stärkste Flotte bleiben, ehe es seine Kriegsschuld an Amerika vollkommen bezahlt habe, so ist damit zugleich nach anderer Richtung ein neuer, böser Ton angeschlagen, der fortklingen wird.

Wir wollen das heute noch nicht überspitzen. Aber die schwerwiegenden Folgerungen aus diesem Ausgang liegen auf der Hand, und sie werden auf Europa reflektieren. Sie verschlechtern die Wahlaussichten der Republikanischen Partei in Amerika und werden denen Wasser auf die Mühle führen, die die völlige Enthaltsamkeit Nordamerikas gegenüber der europäischen Politik predigen. Damit kann sich ganz gut zugleich auch ein lebhafter Antrieb, die Kriegsmarine Nordamerikas auszubauen, verbinden.

Wir sehen aus alledem keinen Vorteil für Europa und Deutschland. Wir sehen nicht, was Europa für Vorteile haben soll, wenn dadurch zunächst einmal die Weltpolitik so in Verwirrung gerät, wie es der Fall ist. England wird noch unsicherer und schwächer, als es ohnedem in der Europapolitik heute ist. Die Spannungen im Fernen Osten werden größer, ohne daß sie Europa vorwärts bringen. Ehe Amerika eine neue Orientierung gefunden hat, vergeht Zeit und in dieser Zeit bleiben die europäischen Dinge von Amerika unbeachtet. Wir selbst sind keine Seemacht und haben nichts davon, wenn die anderen Staaten nun weiter rüsten. Und der Rückschlag dieser Abrüstungsbewegung, hinter der die größte Macht der Welt stand, muß natürlich auf die europäische Abrüstungsbewegung zurückwirken, hinter der diese größte Macht nicht einmal stand und die der Wille der stärksten militärischen Macht Europas, Frankreichs, zielbewußt sabotiert!

Das deutsche Saargebiet.

Siebente Tagung des Bundes der Saarvereine.

Der Begrüßungsabend.

TU. **Würzburg**, 14. Aug. Die in Würzburg zusammengetretene Siebente Tagung des Bundes der Saarvereine will der Aufgabe dienen, die große Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß das deutsche Volk noch eine offene Wunde am deutschen Volks- und Staatskörper aufzuweisen hat, die ständig beobachtet und behandelt werden muß, wenn nicht der ganze Körper darunter leiden soll. Diese Wunde ist das Saargebiet, das

durch Versailles willkürlich aus dem deutschen Staatsverband für die Dauer von 15 Jahren herausgerissen

worden ist. Das abgelaufene Jahr hat in der Saarfrage keine Besserung, eher eine Verschlechterung der politischen Lage gebracht. Im Brennpunkt des politischen Kampfes stand die Besatzungsfrage, die nach den Genfer Dezemberbeschlüssen sich in eine „Bahnschutzfrage" verwandelt hat. Als Nachteil muß die Tatsache festgestellt werden, daß aus der unrechtmäßigen Besatzung eine auch von Deutschland anerkannte, von der Saargebietsbevölkerung aber nach wie vor abgelehnte Schutztruppe geworden ist, die trotz der vorherigen Versicherungen aus Bestandteilen der alliierten Rheinarmeen besteht. Wie sehr die Skepsis der Saargebietsbevölkerung der Bahnschutztruppe gegenüber berechtigt war, zeigen bereits die wenigen Wochen des Bestehens dieser Bahnschutzwache mit einer ganzen Reihe von Zwischenfällen, Anmaßungen und Anforderungen an die örtlichen Gemeindeverwaltungen. Die größte Ueberraschung bildet die Zubilligung der Exterritorialität an die Angehörigen der Bahnschutztruppe auf Grund eines Beschlusses der Regierungskommission vor der Amtsübernahme durch den jetzigen Präsidenten Wilton. Auch die Frage der französischen Schulen ist im Laufe des letzten Jahres wieder mehr in den politischen Vordergrund gerückt. Zwar ist die Saarregierung auf Grund eines Beschlusses des Völkerbundes gezwungen, gegen jeden moralischen und wirtschaftlichen Druck der französischen Grubenverwaltung einzuschreiten, sofern er den Besuch der französischen Schulen durch deutsche Kinder zum Ziele hat. Von dieser Verpflichtung glaubt sich die Saarregierung in allen Fällen frei, wo ihr offiziell davon nichts gemeldet wird. Große politische Sorge hegt man im Saargebiet wegen der Folgerungen, die sich aus dem unberechtigten Kohlenabbau lothringischer Gruben unter Mißachtung der Saargrenze aus saarländischen Kohlenfeldern politisch ergeben müssen. Allgemein ist die Befürchtung, daß Frankreich die durch unterirdische Förderstollen geschaffene Verbindung zwischen lothringischem und saarländischem Kohlengebiet bei der Liquidierung der Saarfrage benutzen werde, um diese beiden Kohlenwirtschaftsgebiete als zusammenhängende Wirtschaftseinheit zu erklären und das in Frage kommende deutsche Kohlengebiet für Frankreich zu fordern.

Angesichts dieser ganzen außerordentlich trostlosen Lage des Saargebietes auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet erhebt sich an der Saar immer mehr und eindringlicher die Forderung an den Völkerbund, auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse und des Locarnopaktes in eine Beratung über die sofortige Liquidierung der Saarfrage einzutreten. Das Verlangen des Saargebiets, sobald wie möglich zum Deutschen Reiche, zu Preußen und Bayern zurückzukehren, wird immer eindringlicher laut. Da aber Frankreich unter dem neuen Poincaré-Kurs offenbar nicht geneigt ist, entsprechend dieser Forderung mit Deutschland in Verhandlungen über eine baldige endgültige Lösung der Saarfrage einzutreten, ergibt sich für das ganze deutsche Volk die ernste Mahnung, im Saarkampf nicht müde zu werden, sondern mehr als bisher Aufklärung über die Verhältnisse im Saargebiet zu schaffen und damit den Kampf des Saargebiets um Recht und Freiheit wirkungsvoll zu unterstützen. Diesem Ziel dient auch die Arbeit des Bundes der Saarvereine, der in diesen Tagen hier seine Tagung abhält.

Auf dem Begrüßungskommers, der am Samstag im Schrannen-Saal stattfand, hielt Oberlandsgerichtsrat Andres-Naumburg, der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, folgende Begrüßungsansprache: Die Saarfrage ist, wenn man die Fülle der Beschwerden, die aus der Saar herübertönen, zu erfassen versucht, verwirrend. Wir wollen uns aber nicht verwirren lassen. Wir wollen uns immer erinnern, daß es eine Kardinalbeschwerde gibt, die die Ursache aller kleineren Neben- und Seiten-Beschwerden ist: das ist das verletzte Selbstbestimmungsrecht. Wir müssen diese Kardinalbeschwerde immer wieder herausheben aus dem Wust der kleineren Beschwerden, damit sie sich in ihnen nicht verliert. Beim Waffenstillstand haben die A. u. A. Mächte uns feierlich zugesichert, daß durch den Frieden kein Volk unter eine Regierung gestellt werden sollte, die es nicht haben will: das Versprechen ist mit der Saargebietsregelung im V. V. gröblich verletzt worden: man hat das Saargebiet für 15 Jahre unter eine Fremdherrschaft des Völkerbundes gestellt, ohne die Bevölkerung zu befragen, ob sie diese Regierung haben wolle, ja obwohl man wußte, daß die kerndeutsche Bevölkerung unter ihrer alten deutschen, preußischen und bayerischen Regierung bleiben wolle. Wir müssen erkennen und die Erkenntnis zum Ausdruck bringen, daß alle anderen Beschwerden, über die Ihnen in diesen Tagen berichtet werden wird, nur Ausstrahlungen, nur Ableger dieser alles überragenden Kardinalbeschwerde sind. Unsere heilige deutsche Saarheimat, die frei werden möge aus der Knechtschaft, sie lebe hoch!

Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin hielt darauf folgende Ansprache: Es ist eine Freude und Genugtuung für die ganze deutsche Nation, daß die Bevölkerung des Saargebiets unerschütterlichen Sinnes und ungebeugten Mutes immer wieder mit allem Nachdruck einhellig ihr Deutschtum bekennt. Alle Versuche, das kerndeutsche Saargebiet vom Mutterlande zu trennen, und alle Mittel, die durch die Bestimmungen des Versailler Diktats diesen Zweck erreichen wollten, sind fehlgeschlagegn und haben völlig versagt. Trost, Hoffnung und einziges Aktivum in der in Versailles künstlich geschaffenen Saarfrage sind die deutsche Treue des Saarvolkes, das mit Zähigkeit und einem Bekennermut ohnegleichen trotz aller Versuchungen und aller Verlockungen, trotz aller Gefahren und Bedrückungen am Vaterland treu festgehalten hat. In beispielloser Selbstverleugnung, in unbegrenztem Opfersinn hat das Saarvolk über acht Jahre hindurch alles ertragen, was um des Vaterlandes Willen ertragen werden mußte, alles abgewehrt, was es der Heimat hätte entfremden können. Mit Herz und Hand bereit, die schweren, durch das Versailler Diktat ihm auferlegten Friedensbedingungen zu erfüllen und zur Verständigung grundsätzlich geneigt, hat es nichts getan und wird auch in Zukunft nichts tun und nichts unterlassen, was mit der deutschen Ehre und dem nationalen Gewissen nicht in Einklang zu bringen ist. Unverwandt ist der Blick des Saarvolkes auf das Ziel der Freiheit und der Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande gerichtet und, so schwer auch die Zeiten oft gewesen sind, der stolze Gedanken, es gilt unserem heißgeliebten Vaterland, hat dem Saarvolk über alles hinweggeholfen.

Das Saargebiet ist bis auf den heutigen Tag kulturell nur rein deutsch geblieben.

Die Ehrenblätter der Geschichte des preußischen und bayerischen Saargebiets erzählen uns viel davon, und wie schon vor etwa 120 Jahren das treudeutsche Volk an der Saar seinem Vaterlande die Treue gehalten hat und nicht eher ruhte und gerastet, bis das Saargebiet, welches infolge der französischen Revolution wieder einmal das Opfer französischer Raubgier geworden war, mit dem Mutterlande wieder vereinigt war, so hat es auch jetzt, nachdem es durch den Versailler Vertrag dasselbe Geschick wieder zu erleiden gehabt hat, diese Treue zum Deutschtum, zum Vaterland, gehalten. Keine Hoffnungen auf Vorteile, keine Gunst oder Ungunst des französischen Machthabers hat diese heilige Flamme ersticken können, obwohl man diese deutsche Treue mit allen möglichen Mitteln und mit allen nur denkbaren Schikanen zu erschüttern suchte. Große Hoffnungen wegen der Loslösung des Saargebiets vom Deutschen Reich waren ja gerade auf die Saararbeiterschaft gesetzt worden. Alle diesbezüglichen Berechnungen der Franzosen sind aber gerade durch sie zuschanden gemacht worden, so daß heute kein vernünftig denkender Franzose mehr an eine Angliederung des Saargebiets an Frankreich glaubt.

Es darf weiter erinnert werden an die mustergültige Haltung der politischen Parteien des Saargebiets, die bis vor Jahresfrist in einer bewundernswerten Einheitsfront zusammenstanden, in der sich hoffentlich bald wieder alle im Interesse des Deutschtums an der Saar zusammenfinden werden. Es sei erinnert an das mutige Eintreten der katholischen und evangelischen Geistlichkeit für das Deutschtum an der Saar. Durch das schwere Schicksal Deutschlands sind unsere Brüder und Schwestern an der Saar zu einem großen Dienste an unserem lieben deutschen Vaterlande berufen worden, den sie von der ersten Stunde der Besetzung in vorbildlicher Weise geleistet haben. Was wir an der Saar in alle dieser Zeit an erhebenden Beispielen im Kampfe um die Deutscherhaltung dieses kerndeutschen Gebietes erlebt haben, muß jeden Deutschen mit Stolz erfüllen, das ist das Symbol für die höchsten Tugenden, die ein Volk auszeichnen und einen Staat erhalten können: Treue und Eintracht. Das, was das Saarvolk getreu seinem Wahlspruch bisher in brüderlicher Solidarität getan hat, muß ihm seines stillen, großen Ruhmes wegen einen Ehrenplatz in den dankbaren Herzen des ganzen deutschen Volkes sichern.

150 000 Mark unterschlagen.

TU. **Berlin**, 13. August. Wie die „Voss. Ztg." meldet, sind in einer Armaturenfabrik in der Frankfurter Allee in Berlin große Unterschlagungen eines ungetreuen Buchhalters und Kassierers aufgedeckt worden, die den Betrag von 150 000 Mark überschreiten dürften. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Kurt Richter, der seit dem Jahre 1919 bei der Firma beschäftigt war und sich im Laufe der Jahre eine Vertrauensstellung erworben hatte. Richter ist geflüchtet.

Lokomotive gegen Lastauto.

TU. **Berlin**, 13. August. Wie die „Voss. Ztg." aus Lübben meldet, fuhr heute ein Personenzug an dem Kreuzungspunkt der Bahnstrecke Lübben—Straupitz mit der Chaussee Lübben—Brise in ein Lastauto, das die Gleise überqueren wollte. Die Lokomotive des Zuges entgleiste, das Lastauto wurde vollständig zertrümmert und der Benzintank explodierte. Der Chauffeur, der frühere Holzhändler Töpel aus Lübben, erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nicht mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Beifahrer, der Arbeiter Wolff aus Lübben, wurde von der Gewalt der Explosion in die Tannenschonung geschleudert und auf der Stelle getötet.

John Galsworthy.

Zu seinem 60. Geburtstage.

Von

Hanns Martin Elster.

Wer mit der englischen Literatur vertraut ist, kann die merkwürdige Beobachtung machen, daß ihre großen Autoren fast immer an Wendepunkten der englischen Entwicklung stehen. Und das heißt nichts anderes, als daß ihr Schaffen einen organischen, natürlichen Zusammenhang mit dem Volksleben besitzt. Daher kommt in ihre Produktionen dann jene große, erhabene Ueberschau, jene wegweisende Bedeutung für Zeit und Gesamtheit. Geoffrey Chaucer dokumentierte das Ende des Mittelalters, Shakespeare den Höhepunkt der Renaissance, Swift den Sieg der Aufklärung, Dickens die Herrschaft des Bürgertums und Shaw, sowie Galsworthy, dessen Ende in England. Während Shaw aber nicht nur bei der Gestaltung des Abstiegs englischer Bürgerlichkeit stehen bleibt, sondern als Irländer, als Parvenu, der vom Proletariat aus seine Kritik nach oben sendet, die Auflösung selbst betreibt, ist Galsworthy kein aktiver Zerstörer, sondern der Dichter, der von der hohen Warte allgemeiner Menschlichkeit aus das Schwinden eines Zustandes mit leiser Melancholie konstatiert und schildert.

John Galsworthy, der heute Sechzigjährige, stammt selbst aus der bürgerlichen Welt. Seine Geistesemanationen werden von den Kräften des englischen Gentleman bestimmt. Er kommt aus jener Sphäre her, da Reichtum, Tradition, Besitz, Sicherheit dem Dasein Behagen, Frische, Gesundheit, Würde, Glück spenden. Er weiß von Jugend an, wie wohl es tut, über materielle Sorgen erhaben sein zu können, sich nicht in revolutionäre Zweifel verlieren zu müssen. Er hat in seiner Kindheit — 1867 in Coombe in Surrey geboren — auf dem Lande noch die ganze Schönheit sorglosen Landbürgerlebens erfahren, er ging noch durch die höchsten Bildungsschulen des Landes in Harrow und Oxford und eroberte sich jene Distanz zum Leben der Massen, der Allgemeinheit, die Besinnung auf sich selbst bedeutet. Und diese Besinnung erhielt er sich in allen Lebensjahren, indem er sich fern vom Londoner Betrieb hielt, an dem Rand von Hartmoor, im schönen Devon ansiedelte und so als Kenner des städtischen Lebens die Freiheit des Landmenschen, der die Natur im ewigen Zeitenablauf blühen und vergehen sieht, bewahrte. Dadurch zeigte sich vom frühen Beginn seines Schaffens an in seiner Epik jene Ruhe und jene Erkenntnisklarheit, ohne die ein Gestalter gesellschaftlicher Zustände nicht bestehen kann, wenn er nicht nur naturalistische Bilder, sondern geistige Durchdringung bieten will. Das macht aber John Galsworthys Bedeutung für unsere und kommende Zeiten aus, daß er uns den Weg englischen Bürgertums im Spiegel seiner und dies in einer innerlich freien, nur edelster Menschlichkeit verpflichteten Persönlichkeit zeigt. Dieser Spiegel läßt plötzlich die wahren Werte oder Unwerte dieses Bürgertums erkennen: Galsworthy wird, wie einer seiner Kritiker es einmal fein ausgesprochen hat, so zum „Entwerter aller veralteten Werte, zum Gestaltsprenger, zu einem unbestechlichen Zeiger der Gesellschaftsdinge, zum Zerhämmerer der Hülle, die aus dem viktorianischen Individualismus heraus in erstarrter Brüchigkeit in die neue Zeit hineinragt." Ja, er beweist in seinen letzten Büchern, „dem weißen Affen" und „dem silbernen Löffel", noch darüber hinaus, daß seine Kritik an der Vergangenheit ihn auch befähigt, die Gegenwart sub specie aeternitatis zu durchleuchten.

Solche Durchleuchtung hat aber nicht nur England, hat auch die Welt nötig, wird von der Welt um der Selbsterkenntnis willen gesucht. Daraus erklärt sich Galsworthys Welterfolg, Weltruhm. Seine Romane werden in allen Erdteilen seit einigen Jahren in breitestem Maße gelesen. Auch wir Deutschen haben ihn nun seit etwa drei Jahren für uns gewonnen, seit der Wiener Verlag Paul Zsolnay alle seine Werke in guten Uebersetzungen herausgibt und seine Dramen unter Vorantritt von Max Reinhardts Pionierarbeit sich alle Bühnen erobert haben. Ohne diesen tieferen Sinn der Art Galsworthys und ohne diesen Willen zur Selbsterkenntnis eines Menschengeschlechtes, das seine überlieferten Verhältnisse erschüttert, seinen Glauben an den Besitz zerstört und sich nun plötzlich ohne Hemmung seinen Innenwelten ausgeliefert sieht, wäre Galsworthys Epik nicht zur Menschheitswirkung aufgestiegen. Und hätte sie diese Wirkung auch nicht verdient. Das ist aber Galsworthys geistige Tat, daß er seiner Zeit in der Erkenntnis ihrer Wesenheit voranschritt, daß er seiner Generation das Ende der bürgerlichen Tradition, der Konvention und damit die Notwendigkeit der Umkehr, der Einkehr, der Besinnung auf ein wesenhaftes Leben voraussagte und enthüllte. Gewiß noch nicht formvollendet in seinem ersten Buch von 1904 in „The Island Pharisees", aber doch schon echt. Denn hier stellt er schon einen vorurteilslosen, vom Geiste geläuterten Aristokraten und Vollmenschen, Shelton mit Namen, einen Einzelnen der Gesellschaft gegenüber und läßt ihn auf einer Reise durch die eleganten Klubs, literarischen und künstlerischen Vereine, die Arbeiterwohltätigkeitsabende, das Leben der Straße, der Gefängnisse, der Theater, der Landgüter und Bürgerlichkeit feststellen, was ist: nämlich ein sattes Pharisäertum, das auf dem Besitz ausruht, von Ideen nichts wissen will, durch die Materie herrscht, Geist und Seele negiert. Der Held des Romans spürt bereits, wie dies Gebäude zu wanken beginnt: denn die Kritiker sind erstanden, in allen Schichten; das Ererbte beginnt zu zerbröckeln, „die Insel der Pharisäer" bleibt bald keine Insel mehr . . . .

Mit diesem Erstlingswerk fand Galsworthy seine Lebens-Aufgabe: die Darstellung der bürgerlichen Entwicklung in England von ihren Anfängen bis zu ihrem jetzt beginnenden Zerfall in der Gegenwart vom Standpunkt des innerlich unabhängigen, wahrhaft freien, menschlichen und lebensbejahenden, geistigen Menschen aus. In der berühmten, nun schon fünfbändigen Forsyte-Saga, der Schilderung einer Familiengeschichte durch vier Generationen hindurch, fand er den großen Stoff und Rahmen für die Gestaltung seines Weltbildes. Die Forsytes wachsen aus Bauern- und Handwerkertum dem Reichtum zu: zwei Generationen gehören der schweren Arbeit. Als sie, in den achtziger Jahren, im Besitz gelandet sind, ist ihr Lebens- und Sittengesetz in den Worten gefangen: „Was hülfe es dem Menschen, so er seine Seele gewänne und nähme doch Schaden an seinem ganzen Besitztum?" Wundervoll ist es, wie Galsworthy dies Lebensgesetz der Familie als Unabänderlichkeit wirksam werden läßt. Am stärksten in dem nüchternen, berechnenden Rechtsanwalt James, dessen Sohn Sommes alles, aber auch alles, also auch seine Frau, seine Tochter nach dem Eigentumsbegriff wertet. Dieser Sommes leitet dann über zur Gegenwart, zu den Schicksalen seiner Tochter Fleur, die den Verleger und späteren Parlamentarier Michel Mont heiratet. Auch hier wird die Besitzauflösung zur Tragik des Menschentums: Galsworthy dringt mit meisterhafter Psychologie und feinster Ironie in die wahre Verlorenheit unserer Uebergangszeit ein: seine Zartheit, sein Takt sagen das Unerbittlichste dabei so, daß es bei aller Schonungslosigkeit nie verwundet, sondern Liebeskraft weckt. Galsworthy ist ja nicht, wie Shaw, ein Klassenkämpfer, ein parteipolitisch eingestellter, einseitiger Gruppenführer, sondern stets Dichter, weiser Mensch, der die Gesamtheit des Seins in der Tiefe reinster Menschlichkeit fest in den Händen hält.

Das beweisen auch seine übrigen Werke immer wieder. So, wenn er uns in „The Country House", von 1907, die Welt der Gentry, des Kleinadels, schildert, oder in „Fraternity" (1906) die Idee der Brüderlichkeit als Illusion erweist, so lange die Klasseneinteilung die Menschheit in Banden hält. Auch wenn er, wie im Roman „Der Patrizier" (1911) durch den Konflikt des Lord Miltouns zwischen Berufs- und Liebespflicht die Entscheidung zuschiebt, tut er es nur, weil er die Größe der seelischen Kämpfe gegenüber der Härte der Lebensbedingungen dadurch umso ehrlicher zur Erscheinung bringt. Denn die Welt ist ja nun einmal so. Galsworthy ist hierin stets der echte Engländer, der die Realität nicht negiert, mag es nun die Realität der Materie, des Besitzes, wie in der Forsyte-Saga, oder die Realität der Liebe, der Leidenschaft sein, wie in „The Dark Flower" (1913) oder in „Beyond" (1917). Auch in seinen soziologische Fragen behandelnden Dramen wie „Gesellschaft", „Sensation", „Fenster", „Urwald" enthüllt sich immer wieder jene englische Gebundenheit an das Reale, jene symbolische Gebundenheit der Seele, des Menschentums an die Dinge, an die Sachen des Lebens.

Darin ist Galsworthy heute ein Welttypus und eine Weltdeutung. Die Menschheit ist an jenem Punkt angelangt, wo sie den Dualismus des Seins in Materie und Geist, Ding und Seele, nach jeder Richtung hin anerkennt. Sie hat keine Neigung mehr, sich für die idealistische oder materialistische Richtung zu entscheiden, sondern bejaht beide. Sie sieht nun mit den Augen eines Galsworthy ihre Aufgabe: die Synthese beider Richtungen zu erreichen, jene Synthese, die allein sie wieder harmonisch, glücklich, fruchtbar werden läßt. Sie hat die Synthese aber noch nicht; denn sie ist im jetzigen Stadium nur in die Vorbereitung der Synthese eingetreten. Galsworthys Werk ist in seinen inhaltlichen wie geistigen Qualitäten, in seiner künstlerischen wie menschlichen Art ein Teil dieser Vorbereitung, die bei uns in Deutschland in fast gleicher Gesellschaftssphäre und in oft verwandter Art ein Thomas Mann mit seinem Schaffen ebenso stark betreibt; man hat Galsworthy und Thomas Mann deshalb schon oft mit Recht verglichen. Da nun aber die Vorbereitung in so weiter Freiheit, Wahrhaftigkeit und reiner Männlichkeit betrieben wird, dürfen wir gute Hoffnung auf die Zukunftsentwicklung haben. Galsworthy trägt, bei allem Ernst seines Rückblicks, seiner Kritik an Vergangenheit und Gegenwart, dazu bei, daß wir wieder lebensmutig sein können: darum grüßen wir ihn zu seinem sechzigsten Geburtstage und wünschen uns und ihm ein weiteres reiches, schaffendes Leben.

Von der Universität Heidelberg. Verliehen wurde den Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Eugen Herrigel, Dr. Albrecht Götze, Dr. Erich Frank, Dr. Hans Geßler, Dr. Karl Hansen, Dr. Hermann Hoepke und Dr. Paul György die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Abenteuer mit Schlangen.

Von

Willi Heyme.

Man soll der Schlange den Kopf zertreten — — — ja, das ist leichter gesagt, als getan. Es dürfte nicht jedermans Sache sein, diese Tiere zu beobachten, einzufangen, sie lebend aufzubewahren, oder zu töten. Eine gewisse Kenntnis, Kaltblütigkeit und Schnelligkeit gehören zwe fellos dazu, um sich an Schlangen, vor allem jedoch, an giftige Schlangen heranzuwagen.

Im Norden der Vereinigten Staaten, dort, wo sich meilenweit undurchdringliche Wälder erstrecken, wo im Laufe mehrerer hundert Jahre der Blizzard und Hurrikan ein wahres Chaos zurückgelassen haben, wo in fünfzig Jahren fast keine Menschenseele gewandert ist, dort lebe ich. Die nächste Ansiedlung befindet sich fast drei Meilen weit von meiner Hütte entfernt und nur ein schmaler Pfad durch tiefen Wald, dessen Unterholz nur mit Axt und Messer passierbar ist, führt zu dieser Ansiedlung. Trotz Abratens der Anwohnenden habe ich mir die harte Arbeit gemacht, in dieses Dickicht einzudringen. Auf ein Zusammentreffen mit Schlangen war ich gefaßt, aber ein solches Bild, welches sich mir nach einigen hundert Fuß dort bot, hatte ich mir nun doch nicht ausgemalt. Jegliches Vordringen war ausgeschlossen, da ich mich wahren Schlangenkolonien gegenübersah. Dieses Gewürm, dieses Durcheinanderkriechen, Geschlängle kreuz und quer, drüber und drunter, anzusehen, war gerade nicht ein Genuß. Jede schnelle Bewegung war nicht angebracht und nachdem ich ungefähr vier verschiedene Sorten, wovon einige 6—8 Fuß lang waren, festgestellt hatte, mußte ich den Rückzug antreten. Man konnte dort keinen Kopf zertreten, ohne nicht Gefahr zu laufen, getötet zu werden. Das einzige, was man in diesem Falle tun konnte, war, ein Feuer anzulegen, um so die ganze Kolonie zu verbrennen. Dies habe ich nicht nur an diesem Platz getan, sondern an mehreren anderen Stellen, wo ich solche Kolonien vorfand.

Im ganzen habe ich hier in meiner Umgebung sieben verschiedene Sorten Schlangen feststellen können. Da sind zu nennen:

Blacke Snake, nicht giftig, jedoch als eine boa constriktor gefürchtet; Water moggasin, sehr giftig, gefährlich und angriffslustig; Copperhead, giftig; Hognose Snake, nicht giftig; Milk Snake, nicht giftig; Carter Snake, nichtgiftig; Leave Snake, nicht giftig.

Am meisten habe ich die Blacke Snake angetroffen. Sie wird 5—8 Fuß lang und ist, wie der Name sagt, schwarz. Bis in die nächste Nähe menschlicher Behausungen wagt sie sich heran und man braucht nicht sehr erstaunt zu sein, wenn man plötzlich einen solchen üblen Gast in seinem Zimmer antrifft. Sie tötet ihre Opfer durch Erdrücken, kann dem Menschen im allgemeinen nicht gefährlich werden, obwohl ihr Biß tief und schmerzhaft ist. Diese Schlange wird zum Teil angekauft und zwar vor allen Dingen am oberen Hudson. Sie ist der einzige Feind der giftigen Copperheadschlange und wird an den Stellen, wo man letztere Schlange findet, ausgesetzt, zur Bekämpfung. Ich möchte hier einige unliebsame Begegnungen mit der Blacke Snake geben. Vor zwei Jahren ging ich am Abend eines schönen Sommertages zu den Hühnerställen und wollte, nachdem ich die Hühner gefüttert, die Eier aus den Nestern nehmen. Nichts Böses ahnend, griff ich auch in das höchst gelegene Nest und ehe ich zur Besinnung kam, schoß aus demselben eine Blacke Snake auf mich zu und hatte sich mit blitzartiger Geschwindigkeit um meinen Hals geschlungen. Sie biß sich in der Hutkrempe fest und versuchte mir durch Zusammenziehen die Luft zu nehmen. Dies konnte sie nicht, denn, wenn auch dieses Tier die Kraft hat, Vögel, Eichhörnchen und anderes Kleinvieh zu erwürgen, so war sie doch nicht imstande und konnte nicht die Kraft aufbringen, meinen Hals zusammenzupressen. Blitzschnelles Ueberlegen, einen sicheren Griff, wenn irgend möglich, direkt hinter dem Kopf, war und ist immer das einzige, sich von solchen Tieren zu befreien. Es gelang mir auch und nachdem ich sie fest und gut hinter ihrem Kopf gefaßt hatte, konnte ich sie mir mit der linken Hand sicher abstreifen. Ihr habe ich den Kopf zertreten. Sie war vier Fuß lang.

Weniger angenehm kann es nun werden, ein solches schwarzes Tier im Bett vorzufinden; und das in der Winterzeit. Die Blacke Snake hat sicherlich die Absicht, als Haustier aufzutreten und obwohl ich selbst keines dieser Tiere ohne Grund tötete, so dürfte es jedoch etwas zu unbehaglich sein, ein solches Haustier zu halten. Doch Spaß beiseite. Ich hatte das Licht gelöscht und lag in meinem Bett. An einer Seite wollte ich mir das Kopfkissen höher legen, als ich etwas Kaltes fühlte. Wenn auch nicht gerade mit Entsetzen, so doch mit einem gewissen Gruseln konnte ich zu meiner Ueberraschung feststellen, daß sich dort etwas bewegte. Es konnte ja nichts anderes sein als eine Schlange — — doch was für eine Schlange, das konnte ich so nicht erraten. Es handelt sich in solchen Fällen, wo man nicht genau weiß, was es ist, nur darum, das eine festzustellen; ob giftig oder nicht. Was sollte ich tun? Ich muß gestehen, daß ich noch nie so vorsichtigt und langsam aus meinem Bett gekommen bin. Zuerst Licht. Dann wurde sich wieder von unten bis oben angezogen und zum Schutze die Lederhosen, die Lederjacke, hohe Stiefel und dann zum Schluß die unentbehrlichen Lederhandschuhe für solche Fälle. Da guckte der Schwanz hervor, der war ziemlich dick und der Form nach derjenige einer Blacke Snake. Na, das war ja nicht so schlimm. Aber wie groß war das Tier? Wo konnte ich den Kopf zu fassen bekommen? Ich hob nun vorsichtig an einer Ecke, dort wo der Schwanz war, das Kopfkissen hoch und durch einen blitzschnellen Ruck riß ich das ganze Tier in seiner Länge hervor. Sie war „nur" fünf Fuß lang. Ich muß hier erwähnen, daß man Schlangen, ob giftig oder nicht, nur an zwei Stellen vorteilhaft fassen kann. Die eine Stelle ist, wie oben bereits erwähnt, direkt hinter dem Kopf, sodaß das Tier den Rachen weit aufmacht und die andere Stelle, die die allermeisten Leute nicht kennen, ist direkt das Schwanzende. Dem Tier ist dann jede Kraft genommen. In diesem Falle muß man aber sofort versuchen, den Hauptangriff also direkt hinter dem Ohr zu bekommen. Also, mein Bettgenosse kämpfte tapfer, wie dies überhaupt jede Schlange tut. Ich habe noch keine feige Schlange getroffen. Mein schwarzer Freund wickelte sich nun, nachdem ich den mir gut eintrainierten Griff hinter den Kopf hatte, um meinen Arm und schoß auch nach mir mit einer zweischneidigen Zunge. Ihr habe ich den Kopf zertreten. Sie mußte die kurze Rast unter dem warmen Kopfkissen mit dem Tode bezahlen. Wie nun dieses Tier zu einer solchen Jahreszeit (es war Mitte Dezember 1926) in mein Haus kam, kann ich mir so erklären, daß das Tier durch einen Skunks oder Woodchock aufgestöbert war in einem Erdloch und so den Weg in das Haus genommen hat. Sie konnte auch unter dem Hause gelegen haben und durch die Wärme hervorgelockt worden sein. Es war auf jeden Fall kein gerade angenehmer Weihnachtsbesuch.

*

Ich fand im Sommer bei einer Streife Gelegenheit, eine sieben Fuß lange Black Snake im Bilde festzuhalten, was äußerst schwer ist. Ich kam bis auf eine Entfernung von zehn Fuß an das Tier heran und kurz, nachdem ich geknipst hatte, schoß das Tier auf mich zu und biß sich in meinen hohen Lederstiefel fest und wickelte sich um mein linkes Bein. Ich zog mein Jagdmesser, welches ich stets und ständig bei mir führe und haute ihr einige Male auf den schwarzen Schädel, worauf sie ohne Besinnung war und ich sie dann ohne Mühe abstreifen konnte Ein paar Wochen später habe ich dasselbe Tier und zwar auch an derselben Stelle wiedergesehen, wo es ganz fidel beim Verspeisen eines Eichelhähers war. Ich habe ihr nicht den Kopf zertreten, da ich zu dieser Zeit auch bereits in Erfahrung gebracht habe, daß sich in nicht allzuweiter Entfernung auch giftige Copperheads befanden.

So komme ich denn auf diese Art Schlangen zu sprechen, deren ich im Laufe der Zeit ungefähr zehn Stück getötet habe. Mit diesen sowohl als auch mit der Watermoggasin ist sehr, sehr schlecht arbeiten. Größte Vorsicht muß bei einer ungeheurer Schnelligkeit im Handeln am Platze sein. Bei der Urbarmachung eines Teiles Waldes hob ich auch mit einem Kuhfuß einen zirka zwei Meter im Quadrat großen Stein hoch und konnte dann nichts eiligeres tun als schleunigst Reißaus zu nehmen, nachdem ich nur in einer Sekunde festgestellt hatte, daß sich unter dem Stein Familie Copperhead in einer Stärke von fünf Mitgliedern befand. Ich habe dann gleich in einem Umkreis von zwanzig Metern ein schönes Feuer angelegt, was die ganze Familie ausschmorte.

Die Watermoggasin, die schlimmste Schlange nach der Klapperschlange, erreicht eine Länge von drei bis vier Fuß; sie ist sehr gefährlich, stets zu kämpfen bereit und ihr Biß ist nach einer Stunde tödlich, wenn nicht sofort Gegengifte oder sonstige Mittel, wie Ausbrennen und Ausschneiden vorgenommen werden. Sie lebt meistens am Wasser; ihr Kiefer ist, wie bei allen Giftschlangen, recht breit und der Schwanz ist nicht in der Form des Körpers, sondern läuft sehr spitz bereits 6 Zentimeter vor dem Schwanzende zu. Wenn man unter Anwendung aller möglichen und unmöglichen Kniffe sich an ein solches Giftvieh herangewagt hat und nach stundenlangem eisernem Nichtrühren den Kopf glücklich in der Gabel hat, dann kann man von Glück sagen. Obwohl ich deren Kolonien am Trinity-See gesehen habe, so ist es mir nur gelungen, bis jetzt deren fünf Stück zur Strecke zu bringen. Ich bin damit auch vorläufig zufrieden, denn ich bin immer mit heiler Haut davon gekommen, was bei dem Töten von 32 Gift- und 46 harmlosen Schlangen gerade kein Rekord, so aber doch eine gewisse Leistung ist. Carter-, Leave-, Hognose- und Milk-Snake sind harmloser Art und man trifft sie fast überall. Klapperschlangen sind hier oben nicht anzutreffen, da die Gegend selbst im Sommer für diese Tiere zu kalt ist; Gott sei Dank, denn ich bin hier mit diesem Gewürm reichlich genug versehen. Es ist mir geglückt, sehr gute Exemplare aller Sorten lebendig zu fangen und ich habe diese in großen Gläsern in Alkohol stehen, die einen Teil meiner einsamen Hütte zieren.

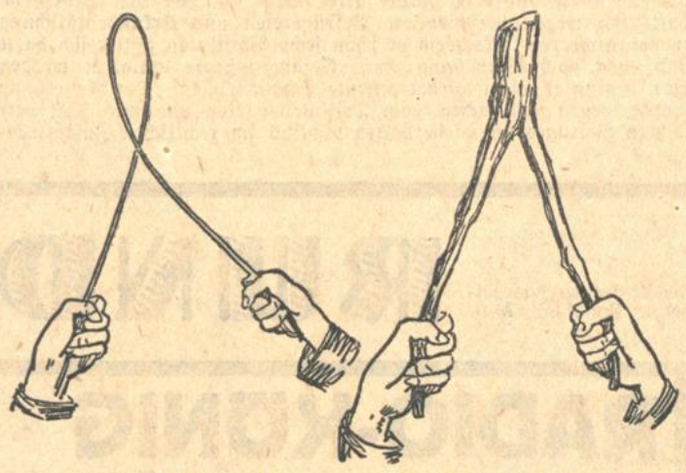
Das Geheimnis der Wünschelrute

Rätselhafte Kräfte der Rutengänger.

Von

Hans Gropius.

Sehr schwer zu ziehen ist die Grenze zwischen exakter Wissenschaft und okkulten Kräften. Gar zu oft gibt es Fälle, in denen man sich weder für das eine, noch für das andere entscheiden möchte. Im allgemeinen ist aber auch hier ein endgültiges Urteil ganz Ansichtssache und es gilt wie beim Geschmack die Regel: „Darüber läßt sich nicht streiten!"



Wünschelrute aus Silberdraht. Astgabel als Wünschelrute.

Dieser gute und einfache Grundsatz wird aber nicht oft befolgt. Noch immer streiten sich die Gelehrten mit den Praktikern herum, und der eine sucht die Möglichkeit dessen zu beweisen, was der andere tatsächlich nachweisen kann. Dabei wird am Ende keiner von den beiden Recht haben.

Ich bin sicher, daß sich viele der Leser verwundert fragen werden: gibt es denn noch heute geheimnisvolle Kräfte, die nicht in das Reich der Fabel gehören und die doch noch keiner wissenschaftlichen Erklärung zugänglich waren? Diese Frage kann man getrost bejahen. Es gibt auch heute, in einer Zeit der Aufgeklärtheit und der absoluten Realität, noch vieles, was allen bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht.

Insbesondere ist es u. a. das Problem der Wünschelrute, deren Rätsel bis heute noch nicht geklärt ist. Die Geschichte der Wünschelrute ist mit wenigen Worten erzählt. Bekanntlich suchte man im finsteren Mittelalter mit großer Anstrengung geheimnisvolle und wunderbare Mittel, mit deren Hilfe man verborgene Schätze ans Tageslicht befördern konnte. Es bildete sich eine richtige Zunft der Schatzgräber und Goldmacher heraus; das waren Leute, die auf diese Weise mit aller Gewalt unermeßlich reich werden wollten. Um nun einen solchen Schatz ausgraben zu können, muß man natürlich erst überhaupt einmal wissen, wo ein solcher verborgen ist. Die Schwierigkeit besteht also einzig und allein darin, eine solche Stelle zu finden, — das Ausgraben selbst ist dann eine Kleinigkeit.

Zu diesem Zweck wurden im Mittelalter alle möglichen und unmöglichen Dinge verwendet, die die Fähigkeit haben sollten, den richtigen Ort genau anzuzeigen. So mag man auch darauf gekommen sein, eine Astgabel aus Espen- oder Eschenholz zu benutzen. Man nahm sie in beide Hände und schritt so die zu untersuchende Gegend ab, wobei die Gabel dort ausschlagen, d. h. sich senken sollte, wo sich der gesuchte Schatz befand.

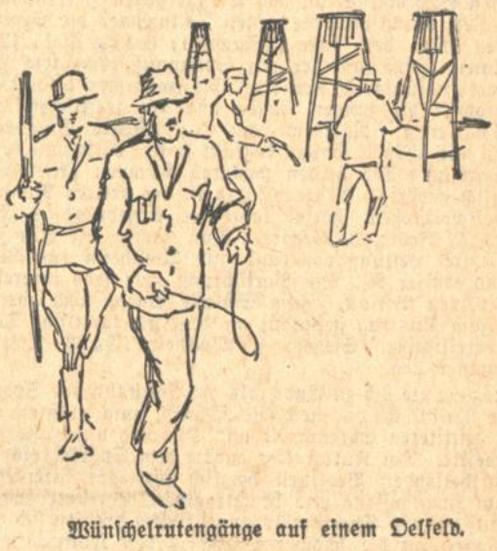
Diese Methode war natürlich für die Schatzgräber ebenso ergebnislos wie alle anderen. Sie sollte aber dennoch später große Bedeutung gewinnen, weil sie in der Tat das Auffinden eines ganz anderen Schatzes, nämlich des Wassers, ermöglicht. So alt wie die Menschheit selbst, ist das Bedürfnis nach guten Wasserquellen, die Trinkwasser für Menschen und Vieh liefern. Wo solche nicht von Natur aus vorhanden waren, hat man sich immer bemüht, sie durch künstliche Anlagen zu ersetzen. Darum bauten die Römer riesige Wasserleitungen, die oft auf über 100 Kilometer langem Wege das Wasser aus den Gebirgsbächen in die Städte führten. Aber auch für die Bewässerung sind gute Wasserquellen nötig. Um solche zu finden, bohrt man Löcher in die Erde und versucht, auf diese Weise auf Grundwasser zu stoßen. Das gelingt aber bei planlosem Bohren nur sehr selten. Nicht überall tritt der Grundwasserspiegel so hoch, daß er durch einen gewöhnlichen Brunnen zu erreichen wäre.

Für den Brunnenbau hat sich die Wünschelrute als Prüfmittel durchaus bewährt. In unzähligen Fällen hat man nach Absuchen der Gegend mit der Wünschelrute geeignete Bohrstellen gefunden, die befriedigende Resultate gezeitigt haben. Ihre heutige Anwendung unterscheidet sich kaum von der oben geschilderten. Man benutzt heutzutage lediglich keine richtigen Astgabeln mehr, sondern bedient sich an deren Stelle gewöhnlich eines entsprechend gebogenen Silberdrahtes.

Das Eigenartige und Geheimnisvolle daran ist aber, daß die Wünschelrute nicht in den Händen eines jeden in Tätigkeit tritt. Sie verlangt vielmehr als Träger einen besonders empfindsamen Menschen, den man mit dem beim Spiritismus notwendigen Medium vergleichen könnte. Nur in seiner Hand gibt sie an den betreffenden Stellen jenen geheimnisvollen Ausschlag, dessen Ursache bis jetzt noch niemand zu ergründen vermochte. Natürlich hat man sich sehr darum bemüht, diesen wunderbaren Vorgang wissenschaftlich oder spiritistisch zu erklären, aber es ist noch keinem gelungen, auch nur etwas Licht auf dieses dunkle Geheimnis zu werfen.

Man hat mit der Wünschelrute viele gute Wasserquellen gefunden und konnte besonders in wasserarmen Gegenden auf diese Weise die Anlage von sogenannten artesischen Brunnen ermöglichen. Bei diesen werden die Wassermassen, die sich über undurchlässigen Bodenschichten sammeln, durch eigenen Druck aus dem Brunnen herausgepreßt. Aber auch beim Bohren nach Petroleum hat man die Wünschelrute zum Aufsuchen neuer Quellen mit gutem Erfolg verwendet. So sind auch die letzten großen deutschen Bohrversuche in Westfalen auf Grund solcher Rutengänger-Ergebnisse vorgenommen worden. Es gibt erfolgreiche Rutengänger, die in der ganzen Welt berühmt sind. An erster Stelle ist der in Gernrode im Harz wohnende Edler von Graeve zu nennen, der in fast sämtlichen Erdteilen bereits gearbeitet und Anerkennung gefunden hat.

Statistiken haben erwiesen, daß ernsthafte und erfahrene Rutengänger bis zu 90 Prozent Erfolge erzielen. So ist es denn kein



Wünschelrutengänge auf einem Oelfeld.

Wunder, daß sich eine ganze Anzahl großer Industrien der Wünschelrute bedient, wenn ihnen daran gelegen ist, möglichst naheliegende und ergiebige Wasserquellen aufzufinden. Die Stadt München hat sogar einen Rutengänger fest angestellt, der bei vorkommenden Wasserrohrbrüchen die Bruchstelle auffindet und so viel überflüssige Arbeit und Kosten erspart.

Wie man sieht, hat man es bei der Wünschelrute mit einer Erscheinung zu tun, die bedeutende Erfolge erzielen konnte, ohne daß ihr Wesen auch nur im geringsten geklärt wäre. Mag der Grund für ihr rätselhaftes und geheimnisvolles Verhalten in wissenschaftlichen Tatsachen oder in okkulten Kräften, die durch Vermittlung des Trägers wirken, zu suchen sein, es steht unumstößlich fest, daß diese Wundererscheinung durchaus praktische Beweise für ihre Zuverlässigkeit erbracht hat. Deshalb wird auch in Zukunft der Berg- und Tiefbauingenieur trotz aller wissenschaftlichen Aufklärung nicht auf den Rat der Wünschelrute verzichten.

Chinas Grillen-Champions.

Grillen-Wettkämpfe.

Die großen Grillen-Wettkämpfe, die überall im Innern Chinas abgehalten werden, sollen jetzt wieder beginnen, und die Söhne des himmlischen Reiches verwenden alle Aufmerksamkeit, die ihnen die Wirren des Bürgerkrieges lassen, auf diesen ebenso uralten wie eigenartigen Sport, der zu den wichtigsten chinesischen „Herbstvergnügungen" gehört. Der deutsche Antropologe Berthold Laufer, der an dem Field-Museum für Naturgeschichte in Chicago wirkt, hat den Grillen-Sport der Chinesen in einer interessanten Abhandlung behandelt.

Wie die meisten Einrichtungen Chinas, ist auch dieser Sport uralt und blickt auf eine reiche Literatur zurück. Aber die Grillen-Lieder, die die frühste Sammlung der chinesischen Lyrik, der „Schi King" enthält, begnügen sich damit, den Gesang der Grille zu feiern, wie es die griechischen Lyriker einige Jahrhunderte später taten, und erzählen noch nichts von den kämpferischen Leistungen der Tiere. In den ältesten Zeiten hielt man die Grillen in China ebenso wie bei uns die Singvögel; man setzte sie in schöne Gefäße und hielt sie in größerer Anzahl in kostbar ausgeschmückten Pavillons; in den Frauengemächern des kaiserlichen Hofes fanden die Damen Trost und Abwechslung, wenn sie dem wohllautenden Zirpen der Insekten lauschten. Erst allmählich entdeckte man an diesen melodischen Gefangenen auch noch andere Eigenschaften.

Grillen sind in der Gefangenschaft, wenn sie mit Artgenossen zusammengesperrt werden, recht kriegerisch, und so kam man denn darauf, die Tierchen gegeneinander kämpfen zu lassen. Sie wurden sorgfältig zu diesem Zwecke ernährt; man wettete auf einzelne Favoriten, und die Sieger erhielten große Ehrungen, waren so berühmt, daß ihnen die ganze Gemeinde bei ihrem Tod das Grabgeleit gab. Die ersten dieser Grillen-Wettkämpfe werden im „Grillenbuch" aus dem 13. Jahrhundert geschildert, und großartige Leistungen der Champions sind in den „Berichten von Grillen" aus der Ming-Zeit aufgezeichnet.

Noch heute steht dieser Sport in hoher Blüte; man wettet große Summen, und die triumphierende Grille erfährt hohe Ehrungen. Daneben aber werden die Insekten auch noch ihrer Stimme wegen gehalten; die Flügeldecken guter „Sänger" werden mit einer Wachsschicht überzogen, um den Ton zu verstärken, und man stachelt ihre Gesangsleistungen an, indem man sie mit den Schnurrbarthaaren eines Hasen oder einer Katze kitzelt. Laufer hebt als eine besondere Eigenart des chinesischen Geistes hervor, daß er stets mehr Interesse für die kleinen als für die großen Formen des Lebens gehabt hat. So haben sich auch die Chinesen von den frühesten Zeiten an am meisten für Insekten interessiert, während sie sich um die Säugetiere am wenigsten kümmerten. Die Namen für Insekten, die sie besitzen, sind zahlreicher als bei anderen Völkern, und so ist es nicht verwunderlich, daß sie auch ein reiches Schrifttum über die Grille haben. Die Verehrung der Grille drückt sich auch in ihrer Kunst und ihrem Kunstgewerbe aus, in den schönen Tongefäßen, die den Insekten als kühle Behausung dienen, in den winzigen Schüsseln, von denen sie gefüttert werden, und in den Tafeln, auf denen ihre Leistungen aufgezeichnet sind.

Der chinesische Grillensport, der zunächst aus einer ästhetischen Freude entsprang und dann eine spannende Unterhaltung Anlaß zu einem Glücksspiel wurde, ist auch für die Wissenschaft nicht ohne Bedeutung geblieben. Die Chinesen glauben, daß die einzige Grillenart, die zum Singen der Anwesenheit des Weibchens bedarf, die „Schwarzbaum-Grille" ist. Sie halten daher von allen anderen Arten nur die Männchen gefangen und haben die Frage: „Warum singt die Grille?" dahin beantwortet, daß sie nicht damit ihre Liebe ausdrücken will, sondern einfach zu ihrem Zeitvertreib Tag und Nacht mit ihren Geigentönen die Welt erfreut.

WINSCHERMANN G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstr. 94 Tel. 815, 816, 817

Das Hochkopffest auf dem Weißenbachsattel.

Ueber dieses Volksfest, das am Samstag und Sonntag der Kurverein Todtmoos veranstaltet hat, geht uns ein ausführlicher Bericht zu, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Das regnerische Wetter am Samstag bot zunächst wenig Aussicht für den Fackelzug und das Hochkopfest. Trotzdem aber flammten bei einbrechender Dunkelheit an den Häusern in Vordertodtmoos tausende und abertausende Lichtlein auf und leuchteten in zauberhafter Farbenpracht in die finstere Regennacht. Raketen sausten gen Himmel, als wollten sie den Wolkenschleier zerreißen, und schließlich hatte der Wettergott ein Einsehen und machte eine kleine Kunstpause. Trompetensignale riefen zur Zugsaufstellung und unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle bewegte sich die leuchtende, lange Schlange des prächtigen Fackelzuges durch die menschenüberfüllte Hauptstraße. Der Sportverein, hübsche Hotzengruppen und eine Menge Lampionträger bildeten den viel und beifällig bewunderten Zug zu Ehren des Todtmooser Berges. Von der Wilhelmshöhe herunter aber bot der illuminierte Kurort einen überwältigend farbenprächtigen Anblick. Leider öffnete der Himmel erneut seine Schleusen, so daß der Umzug abgekürzt werden mußte. Am Sonntag brach ein schöner Augusttag an. Die Wolken hatten sich zerteilt. Nur an den Berghängen oben hingen noch einige bedenkliche Nebelschleier, aber auch die verzogen sich im Laufe des Vormittags und ungehindert strahlte eine heiße Augustsonne am Mittag herab auf die frohgestimmte Menschheit.

Gewaltig war der Ansturm auf die bereitstehenden Autokolonnen, die bis gegen 4 Uhr hunderte von Menschen hinaufbeförderten zum Festplatz auf den Weißenbachsattel. Sofort entwickelte sich dort oben in der herrlichen Bergwelt ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Die zahlreichen Hotzen- und Schwarzwäldertrachten schufen ein buntfarbiges Bild. Mit den schneidigen Weisen der Musikkapellen, einem Volkslied des Schülerchors der Todtmooser Schulen und einem Lied des Männergesangvereins nahm das Fest einen vielversprechenden Anfang.

Nach der Begrüßungsansprache des Kurdirektors Jordan folgte ein lieblicher Kinderreigen, ein Volkslied des Schülerchors „Ne Gsang in Ehre", das schöne Potpourri „Heitere Stunden" durch die Weger Musik. Dann trat der Sportverein mit seinem Hürdenlauf auf den Plan. Hurtig flogen die Sportler in ihrem schmucken Dreß über die Hürdenbahn. Es war ein prächtiger Anblick (1. Feder, 2. Bärenklau, 3. Weiß St.). Der zweite Kinderreigen fand wieder ungeteilten reichen Beifall, dann gings zum Start für den 2 Kilometer weiten Hochkopflauf auf der Straße gegen Herrenschwand. In sehr guter Zeit durchliefen die neuen Teilnehmer die Strecke. Nach 5,3 Minuten lief der erste (Bierenstil) durchs Ziel (2. Gerner, 3. Bärenklau). Jetzt kam der mit Spannung erwartete Hotzentanz der Sportvereinsjunioren, der eine Glanznummer bildete. Reicher Beifall belohnte die jungen Hotzen und den trefflichen Leiter der Reigen, Söllner. Nachdem das aufgestellte Glücksrad viele Glücksritter mit schönen Gaben beglückt hatte, versammelte man sich um den Boxring. Die beiden wackeren Kämpen (Weiß-Lücke) bearbeiteten sich gehörig. Ersterer blieb in der dritten Runde Sieger. Das Fußballweitstoßen hatte folgendes Ergebnis: 1. Bärenklau (49 Meter), 2. Feder, 3. Gerner. Nun kamen die Jiu-Jitsu-Vorführungen unter Leitung von cand. jur. Wollheim aus Berlin, mit Gabriel und Kaiser R. Die Vorführung war sehr interessant und fand allgemeinen Beifall. Zum Schlusse wurde noch das Fußball-Zielstoßen zum Austrag gebracht, an dem sich sämtliche Todtmooser Sportler beteiligten. Sieger: 1. Wollheim G., 2. Tritschler J., 3. Baumgartner Leo.

Der Tag neigte sich zu Ende, als der Vorstand des Sportvereins, Postmeister Tritschler, noch die schönen, zum größten Teil vom Kurverein gestifteten Ehrenpreise und Diplome unter die glücklichen Sieger verteilte. Der Kurdirektor dankte dem Sportverein und allen übrigen mithelfenden Vereinen herzlich für ihre tatkräftige Mitwirkung am Hochkopffeste und brachte einen begeistert aufgenommenen Sportruf auf den Sportverein aus. Lustig drehten sich noch lange Zeit die Paare auf der schönen Bühne zu den Klängen der Musik. Dann begann mit der hereinbrechenden Nacht der Abstieg. Wagen auf Wagen führte die frohen Menschen wieder heimwärts ins Tal der Wiese und der Wehra. Wohl an die 1200 Personen waren versammelt droben auf des Weißenbachs Höhen. Ein herrlicher Tag, ein prächtiges Volksfest auf stolzer Bergeshöhe hat seinen Abschluß gefunden. Das Hochkopf-Berg- und Waldfest, das einen so glänzenden Verlauf nahm, soll eine traditionelle, jedes Jahr wiederkehrende Veranstaltung werden, zur Ehre unseres schönen Todtmooser Berges, des Hochkopfes.

Alte Sünder.

= **Pforzheim,** 13. Aug. Als unverbesserlicher Dieb mußte sich wieder einmal der dem Gericht aus vielen Verhandlungen bekannte 38 Jahre alte ledige Monteur Richard Glatthorn von hier vor dem Schöffengericht verantworten. Nicht weniger als 15 Vorstrafen, darunter 10 wegen Diebstahls, weist sein Strafregisterauszug auf und sein Vorleben hat seinen Angehörigen schon viel Sorge bereitet, sodaß sie nichts mehr von ihm wissen wollen. Das Gericht machte den unverbesserlichen Dieb auf einige Zeit unschädlich und verurteilte ihn wegen mehrfachen zum Teil erschwerten Diebstahls im Rückfall zur Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, worauf ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. Im Hinblick auf die ehrlose Gesinnung, die er bei Ausübung der Straftaten bekundete, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. — Der dem Gericht auch hinreichend bekannte 26 Jahre alte Hans Jaiser von Pforzheim hatte sich wegen verschiedener Betrügereien und Urkundenfälschung zu verantworten. Nachdem er schon sechs Vorstrafen hinter sich hatte und eben nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe entlassen worden war, beging er sofort wieder erneute Schwindeleien. Der Angeklagte wurde wegen mehrfachen, zum Teil vollendeten und zum Teil versuchten Betruges im wiederholten Rückfall im rechtlichen Zusammentreffen mit erschwerter Urkundenfälschung zur Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten verurteilt. — Der 27 Jahre alte Metzger Albert Eichele von Ellmendingen (Amt Pforzheim) erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13 Jahre alten Mädchen 10 Monate Gefängnis abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. — Der schon öfters vorbestrafte 26 Jahre alte Metallschleifer Emil Julius Haselbeck von Plauen, zuletzt wohnhaft in Pforzheim, hat sich der erschwerten Kuppelei schuldig gemacht. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt; ein Monat Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Verurteilten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Außerdem hielt es aber das Gericht auch für geboten, die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht auszusprechen.

— **Mannheim,** 13. August. Wegen Diebstahls und Hehlerei im Rückfall hatten sich der vorbestrafte Ernst Wilkel aus Kaiserslautern und Ludwig Bauer aus Sandhofen, der sieben Mal vorbestraft ist, zu verantworten. Beide sind sehr arbeitsscheu. Ernst Wilkel erhielt wegen Diebstahls, unter Einrechnung von einer in Ludwigshafen erhaltenen Strafe von zwei Jahren, eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Ludwig Bauer wurde wegen Hehlerei im Rückfalle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, den 14. August. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Fritz Speig: „Negermärchen". 3.30 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Uebertragung vom Kickerssportplatz des Pokal-Spiels. 6.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8 Uhr. Uebertragung Frankfurt a. M. „Klassische chinesische Musik, anschl. Schlagerstunde. 10.40 Uhr. Sportfunkdienst.

Montag, den 15. August. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. K. Löwenberg: „Provinztheater". 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.15 Uhr: Zuschriften-Beantwortung. 7.40 Uhr: Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht. 8.15 Uhr. Unterhaltungskonzert, anschl. Grotesken-Abend.

Dienstag, den 16. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag J. Ernst, Stuttgart: „Don Boco als Erzieher" 6.45 Uhr. Stunde der Technik. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Dr. Alfredo Hartwig, „Wirtschaft und Politik in Südamerika nach dem Kriege". 8 Uhr: Unterhaltungskonzert, anschl. Wunschabend.

Mittwoch, den 17. August: 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr. Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag über Berufswahl. 6.45 Uhr: Vortrag Peter Bornhagen: „Pflanzerleben in Niederländisch-Indien II. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 8 Uhr: Unterhaltungsabendkonzert, anschl. Schwäbischer Abend.

Donnerstag, den 18. August: 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. Berlin: „Ben Akiba spricht". Freiburg sendet: Vortrag Major a. D. Boelke: „Ueber Optik". 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: „Aerzte-Vortrag. 7.15 Uhr: Vortrag Katharina von Sanden: „Ueber Geflügelzucht". 7.45 Uhr: Bäderstunde. 8.15 Uhr: „Die Neuvermählten", anschl. Unterhaltungskonzert.

Freitag, den 19. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Univ. Prof. Dr. Jh. Verweyen, Bonn a. Rh. „Die Bedeutung des Zweifels". 6.45 Uhr: Vortrag Heinz Ludwigg, Berlin: „Der Werdegang eines großen Films II". 7.15 Uhr: Vortrag Bernhard Grützor: „Schanghai, Manila, Hongkong und Kanton". 7.45 Uhr. Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Unterhaltungskonzert. 9.30 Uhr: Sportvorberichte, Funkstille für Fernempfang.

Samstag, den 20. August. 11.45 Uhr: Uebertragung aus Kiel: „Stapellauf des Kreuzers Karlsruhe. 2 Uhr: s'Greile von Strümpfelbach erzählt. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr. Vortrag Anna Blos, Stuttgart: „Cristiane von Grävenitz". 6.45 Uhr: Vortrag R. Tschorn, Stuttgart: „Die starken Männer" 7.45 Uhr: Vortrag Dr. Reiniger, Stuttgart: „Sagen vom Weltuntergang". 7.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 9.15 Uhr: Funkbrettl. 11—12 Uhr: Uebertragung Frankfurt a. M. „Tanz-Musik".

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Größtes Lager in
Radio-Röhren sämtlicher Fabrikate
Valvo, Telefunken, T. K. D., Hova, Ultra usw.
Die billigen Radio-Record-Röhren
zu allen Zwecken
(Empfänger und Gleichrichter-Röhren)
Große Auswahl billiger Röhren v. M. 3.50 an

Radio-Apparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
Emil Nied
Karlsruhe Hirschstraße 12

BAD-NAUHEIM
45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5 - 34,4° C.)
Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis. Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden
Badekur / Trinkkur / Inhalatorium / Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskunftsschrift E.14 d. Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros
A2260

Amtliche Anzeigen

Straßensperre.

Zwecks Herstellung von Dauerdecken werden nachstehende Straßenstrecken des Amtsbezirks Karlsruhe vom 16. August 1927 an für den gesamten Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt:

1. Landstraße Nr. 2, Mannheim—Kehl, von Km. 56,436 bis 58,350, d. i. von der Straße nach Leopoldshafen bis Eggenstein.
2. Landstraße Nr. 19, Karlsruhe—Leopoldshafen, von Km. 3,000 bis 3,600, d. i. vom Waldende beim Schützenhaus bis zum Neureuterweg.

Umgehung bei O.-Z. 1. Blankenloch, Hagsfeld, Karlsruhe u. Eggenstein, Hagsfeld, Blankenloch, bei O.-Z. 2. Mühlburg, Neureut, Eggenstein.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 121 Pol.Str.G.B. mit Geld oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 12. August 1927. 18299

Bad. Bezirksamt, Abt. IV. O.-Z. 90.

Verpachtung.

Das bis zum Jahre 1920 als „Kurhaus Holdereck" in Forbach bekannte und dann für Büroräume benutzte, 3stöckige Haus ist sofort zu verpachten. Das Gebäude besitzt 25 Zimmer, Wirtschaftsküche mit Wirtschaftsherd, Wirtschaftsräume, Dampfheizung, Wasser, elektr. Licht, Garage und geräumige Keller. Das Haus in gutem Zustande, liegt an der Landstraße Forbach—Raumünzach, zirka 1 Km. vom Bahnhof Forbach entfernt, in unmittelbarer Nähe des Murgwerkes. Interessenten ist die Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung bei der Betriebsleitung des Murg-Schwarzenbachwerkes in Forbach gestattet. (18281)

Badische Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk).

Baumaterialien-Lieferung!

Zum Wiederaufbau der in hiesiger Gemeinde anläßlich der Brandkatastrophe zerstörten Gebäude hat die Gemeinde die Lieferung von Baumaterialien wie Ziegeln, Zement, Kalk u. Eisenwaren zu vergeben.

Angebote sind bis spätestens 20. d. M. an das Bürgermeisteramt hier zu richten.

Liedolsheim, den 13. August 1927. 3922a

Das Bürgermeisteramt:
Geitz.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 16. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4 Schreibtische, 5 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 4 Ruhebetten, 12 Stühle, 3 Sofas, 1 Klavier, 1 Kohlenherd, 1 Klavierstuhl, 1 Lieferungsfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 1 Partie Bretter, 1 kl. Handwagen, 1 Sackkarren, 1 Eiswagen, 1 Wurstschneidmaschine, 1 Trumeau, 2 Bilder m. Goldrahmen, 13 Motorradsattelgestelle, 1 elektr. Stehlampe, 20 Sparkochherde, 9 Untergestelle, 6 Obstdürrapparate, 1 Kreissägeblatt, 3 Speiseschränkchen, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Wanduhr, 1 Küchenkredenz, 1 Schiebeleiter, 1 Photographenapparat, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Spiegelschrank, 1 größere Partie Damenstrohhüte und Blumengebinde, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel, 4 Plüschsessel, 2 Tische, 1 Spiegeel, 1 Doppelbett, 1 Waschtisch, 1 großer Schrank, 6 Oelgemälde, 2 elektr. Oefen, 1 Bild, 1 Schäftemaschine.

Karlsruhe, den 13. August 1927. (18323

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. August 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bühl, an Ort und Stelle, Zusammenkunft beim Notariat, Zimmer Nr. 7, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eschenkantholz

10×18 cm, 2,60 m lang, zus. zirka 60 cbm. für Skifabrikation.

Bühl, den 12. August 1927. (3906a)

Kienzle, Gerichtsvollzieher.

Rat in Schicksalsfragen auf Grund astrol. Forschung. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeben. (A2130) Astrol. R. H. Schmidt, Berlin 109 S. Schönleinstraße 34. Rückp. erbet.

Zu verkaufen
Bücherschrank
Biedermeier, m. 3 Säulen, wegen Platzmangel zu verkf. Passage 54, II. (F.O.174)

Schlafzimmer
in nur guten Qualitäten, moderne Form
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer, nur Philippstraße 19
Kein Laden. 19952

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer Küchen, Einzelmöbel
in reichhaltigster Auswahl und modernsten Formen.
zu billigsten Preisen u. weitgehendster Zahlungserleichterung.
Brüder W. & H. Bär
Karlsruhe
Kaiserstraße 111.
Lohnende Besichtigung uns. großen Ausstellung.
18261

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen,
in bester Ausführung liefert sehr billig (19780)
Schreinerei Rastätter,
31 Westendstraße 31.
Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kinderbett
guterh., zu verkf.: Viktoriastr. 21, III. (B745

Weiße
Schränke
weiße
Waschkommoden
weiße, emaillierte
Bettstellen
enorm billig 18317
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Eisschrank
4türig, mittelgr., i. g. Zust., sowie eine Ladeneinrichtung bill. zu vkf. Bürgerstr. 21, im Hof. (B716)

Landes-Konservatorium Leipzig
Direktion: Professor Max Pauer
Kirchenmusikalisches Institut
ausgestattet mit 1 Konzertorgel und 6 Uebungsorgeln)
Direktion: Professor Max Pauer und Professor Dr. Karl Straube.
Aufnahme-Prüfung 12. September ½9 Uhr.
Prospekte mit Anmeldeformularen kostenlos. A2249

Zu verkaufen: Kriegsstraße 39, 3. Stock:
1 Eisschrank, 1 Peddigrohrstuhl, 2 Kronleuchter (3flammig), versch. Lampenzüge mit Porzellanschirmen, 2 Nachttischlampen (auch als Wandarm zu benützen), 1 große Zinkbütte (oval), 1 große Bügelplatte mit 2 Holzböcken, 1 lange Bank für Korridor, 1 venezian. Kronleuchter, 1 hoh. schmal. Bücherschrank mit 14 Schiebfächern, 1 Flur-Garderobe, 1 kl. Tisch m. Marmorplatte, 1 kl. weiß. Tisch, 1 groß. amerik. Rolladen-Schreibtisch, 1 Steinsammlung. Anzusehen von 9 bis 1 Uhr und abends von 9 bis 7 Uhr. FO181

HAUSSCHWAMM
Beseitigung ohne Umbau
10jähr. Garantie.
F. A. CARL WEBER Frankfurt a. M. Sandweg 6
Gerichtl. verpf. Sachverständiger

Suchen Sie
1 Gasherd Qualitätsware!
1 Kohlenherd Qualitätsware!
1 Badeofen Qualitätsware!
1 Zimmerofen Qualitätsware!
1 Lampe Qualitätsware!
dann gehen Sie zu
JUNKER & RUH 1927
der sparsamste — die Qualität

Mark . . 120	Mark . . 135.-	Mark . . 165.-
Anzahlg. 8.-	Anzahl. 13.15	Anzahl. 12.40
mtl. Rate 11.-	mtl. Rate 12.-	mtl. Rate 15.-

Beamten kaufen sehr günstig durch das Ratenabkommen mit der Beamtenbank

Herd
BECKER
bei der Beamtenbank
Waldstr. 13
(Nähe Zirkel.)

Kohlenherde ab 68.- — Verlangen Sie Vertreterbesuch!

So wäscht man empfindliche Sachen:

1

Wolle, Seide, Kunstseide –
-was es auch sei: kalte Persillauge-
(in der Temperatur des Leitungswassers)
ist in jeden Falle das Rechte! –

2

Wie wäscht man?
Alles harte Reiben ist zu vermeiden.
Das Stück wird nur kurze Zeit in der
Lauge bewegt u. leicht durchgedrückt.

3

Das Spülen farbiger Sachen:
Man spült in kaltem Wasser, dem
zum Auffrischen der Farben etwas
Küchenessig beigegeben ist. –

4

....und das Trocknen:
Niemals aufhängen und nicht in Hitze u.
Sonne trocknen! Wolle auf Tüchern aus-
breiten, Seide einrollen u. feucht bügeln.

Persil wäscht alles, was waschbar ist.

Die Waschbarkeit eines Stoffes erprobt
man an einer verdeckten Stelle durch
festes Ausdrücken in klarem Wasser. –

Persil ist das bewährte Waschmittel für alle Wäsche!

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Deutschland als Schrittmacher des Freihandels.

Von

Gilbert C. Layton, Herausgeber des „Economist", London.

Von allen Veröffentlichungen jüngster Zeit war wohl kaum eine von größerer Bedeutung für die Zukunft der Weltwirtschaft als der Bericht der Welthandelskonferenz. Schon die Tatsache der Konferenz selbst, die Einberufung einer Versammlung von nahezu 200 Vertretern aus 50 verschiedenen Ländern mit dem einen Zweck, weltwirtschaftliche Probleme zu erörtern, war eine Großtat ersten Ranges. Daß eine derartige Versammlung, die nicht nur aus Theoretikern, sondern zu einem großen Teile aus praktischen Geschäftsleuten und Bankiers bestand, einen einstimmig angenommenen Bericht veröffentlichen konnte, in dem die protektionistische Tendenz der Handelspolitik in der schärfsten Weise verurteilt wird, ist ein Ereignis, dessen Wichtigkeit kaum hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der Welthandel — so stellt die Genfer Wirtschaftskonferenz fest — wird durch die hohen Zollschranken der einzelnen Länder, die einem übertriebenen Nationalismus und dem oft unberechtigten Streben nach wirtschaftlicher Autarkie entspringen, schwer geschädigt. Es ergibt sich daher die wichtige Aufgabe besonders für die hochindustrialisierten Länder, dieser durch die Weltwirtschaftskonferenz vermittelten Erkenntnis weiteste Verbreitung zu verschaffen. Der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles ist eine energische Bearbeitung der öffentlichen Meinung. Letzten Endes können die Regierungen einem klar ausgedrückten Wunsche ihrer Wählerschaft keinen direkten Widerstand entgegensetzen. Leider haben die Entschließungen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz bisher noch lange nicht die öffentliche Aufmerksamkeit in dem Maße auf sich gelenkt, wie sie es verdienen. Solange man Zolltariffragen lediglich als Fragen der nationalen Wirtschaftspolitik betrachtet, werden die nationalen Wünsche stets im Vordergrunde stehen. Sobald aber weitblickende Männer ihre Anschauungen dem internationalen Standpunkt anpassen — wie dies in Genf der Fall war — wird die Unrichtigkeit einer nur nationalen Auffassung klar. Das Problem, das die Pioniere des Freihandels heute zu lösen haben, ist die Uebertragung der in Genf zum ersten Male klar formulierten Auffassung von der Verbundenheit der Weltwirtschaft auf die einzelnen Länder; zur Erreichung dieses Zieles ist die Mitarbeit der Weltpresse von größter Bedeutung.

Die englische Oeffentlichkeit hat die Rolle, die Deutschland seit der Veröffentlichung des oben erwähnten Berichtes gespielt hat, gebührend gewürdigt. Man hat erkannt, daß Deutschland in dieser Frage die Führung an sich genommen hat. In einer Zeit, in der die Welt die Stellungnahme einer Großmacht geradezu gebieterisch verlangte, sprang die deutsche Reichsregierung in die Bresche und erklärte in nicht mißzuverstehender Weise, daß sie die Absicht habe, die Anregungen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz in die Tat umzusetzen; kein Geringerer als Außenminister Stresemann selbst machte dem Rate des Völkerbundes Mitte Juni diese Mitteilung, und das Reichskabinett ersuchte zu gleicher Zeit den Reichswirtschaftsrat, einen Bericht über die Revision des deutschen Zolltarifs auszuarbeiten, bei dem eine Herabsetzung der Zollsätze angestrebt wurde. Als im Juli dieses Jahres das Wirtschaftskomitee beim Völkerbunde zu einer Sondersitzung zusammentrat, um die durch die Veröffentlichung des Berichtes geschaffene Lage zu besprechen, war es wiederum ein Deutscher, nämlich Dr. Trendelenburg, der mit festen Vorschlägen für das Arbeitsprogramm des Komitees an die Oeffentlichkeit trat, und mit diesem Programm die Zustimmung der Delegierten errang. Man hat durchaus den Eindruck, daß Deutschland sich in großzügiger Weise an die Spitze der Bewegung gestellt hat.

In Groß-Britannien waren die Aeußerungen seiner Minister meist in so unklarer, vorsichtiger Sprache gehalten, daß sie den Eindruck erweckten, die englische Regierung wolle sich nur ungern mit dem deutschen Vorgehen identifizieren. Es würde in der Tat die Durchführung der Genfer Beschlüsse erheblich gefährdet haben, wenn das größte Freihandelsvolk der Erde sich nur zögernd dazu verstanden hätte, seinen Einfluß im Sinne der Durchführung dieser Beschlüsse geltend zu machen. Glücklicherweise sind solche Befürchtungen durch die ganz klaren und sachlichen Ausführungen des Präsidenten des englischen Handelsamtes zerstreut worden, der erklärte, Groß-Britannien würde sicherlich in der ersten Reihe der Nationen stehen, welche die Anregungen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz in die Tat umsetzen würden. England befindet sich infolge seiner eigenartigen Wirtschaftsstruktur in einer etwas prekären Situation; diese Lage beeinflußt auch die Haltung seiner Regierung. Mag auch die Einführung von Schutzzöllen als Folge der sogenannten Industrieschutzgesetzgebung für viele ausländische Geschäftsleute eine Quelle großer Beunruhigung gewesen sein, so darf man doch nicht vergessen, daß nur 2—3 Prozent der britischen Einfuhr vom Zollschutz erfaßt worden sind.

Diese Tatsache hat einen Vorzug, aber auch gewisse Nachteile. Auf der einen Seite nähert sich Groß-Britannien zweifellos mehr als irgend ein anderes Land der Welt dem Ideal, das der Weltwirtschaftskonferenz vorschwebte, nämlich dem Prinzip des Freihandels; es wird also auch die verhältnismäßig geringfügigsten Aenderungen in seinem Zollsystem vorzunehmen haben. Das Fehlen von Austauschpositionen aber bedeutet bei Handelsvertragsverhandlungen einen erheblichen Nachteil, denn solche Handelsvertragsverhandlungen laufen stets auf eine Art Kuhhandel hinaus. Andererseits wird Groß-Britannien gerade durch diesen Umstand in die Lage versetzt, das große Ziel der Weltwirtschaftskonferenz — den Abbau der internationalen Zollschranken — dauernd im Auge zu behalten.

Für Deutschland mit seiner hochentwickelten Industrie ist der Abbau der Handelsschranken eine Lebensfrage. Bleiben ihm die Exportmärkte verschlossen, so wird seine Wirtschaftsorganisation in Gefahr kommen, in einem Vakuum zu laufen. Wenn man berücksichtigt, daß der Moment näherkommt, in dem die Jahreszahlungen unter dem Dawesplan ihren Höchstpunkt erreichen, so erscheint dieser Ausblick besonders gefahrdrohend. Auch für Groß-Britannien ist die Ausbreitung des Welthandels von lebenswichtigem Interesse; noch immer gibt es annähernd 1 Million Beschäftigungsloser im Lande, und Englands Ausfuhr erreicht noch nicht vier Fünftel des Vorkriegsumfanges. Englands große nationale Industrien, auf deren Blüte seine Vormachtstellung unter den Welthandelsnationen beruht, kämpfen immer noch mit großen Schwierigkeiten. Jede vernünftige Zusammenarbeit mit Deutschland, die geeignet ist, beiden Ländern die Möglichkeiten eines größeren Handelsverkehrs zu gewähren, würde daher zum Segen beider Länder ausschlagen.

AEG.-Kapitalserhöhung auf 150 Mill. RM.

hd. Berlin, 13. August.

Die Verwaltung der AEG. teilt mit, daß die vorliegenden **Aufträge die Ziffern des Vorjahres um 60% übersteigen.** In der Erweiterung und Umstellung der sehr gut beschäftigten Fabriken sind erhebliche Fortschritte gemacht, die ebenso wie die wachsende Ausdehnung des Geschäfts neue Mittel erfordern. Die Verwaltung wird einer auf den 19. September einzuberufenden aoGV. die **Erhöhung des Grundkapitals um 30. Mill. RM. auf 150 Mill. RM. Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1927 vorschlagen.** Die jungen Aktien sollen zum Kurs von 140% den Stammaktionären im **Verhältnis 6 zu 1** und den Vorzugsaktionären beider Kategorien im Verhältnis 10 zu 1 angeboten werden. Der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung; über ihn ist bereits disponiert.

Abschluss der Amerikaverhandlungen der Ufa.

Berlin, 13. Aug. **(Funkspruch.)**

Die seit Wochen im Fluß befindlichen Verhandlungen betreffend Neugestaltung der bekannten Verträge zwischen den Firmen Metro Goldwyn Pictures Corporation, Famous Players Lasky Corporation, Newyork, und Universum-Film-A.-G. (Ufa Berlin), haben heute zum Abschluß eines neuen Rahmenvertrages geführt, der die neuen Grundlinien für die weitere Zusammenarbeit enthält. Die Formulierung und der formale Abschluß der Spezialverträge, deren Inhalt durch den Rahmenvertrag in Hauptrichtlinien festgelegt ist, erfolgt nach Rückkehr der Ufamitglieder in Berlin. Die amerikanischen Geschäftsfreunde der Ufa haben die Berechtigung der Abänderungswünsche der neuen Verwaltung der Ufa bereitwilligst anerkannt und ihnen in großzügiger Weise vollkommen entsprochen. In den ausgedehnten Aussprachen, die zwischen den leitenden Persönlichkeiten der erwähnten Gesellschaften stattfanden und an denen sich auch die Herren Cukor und Loew eingehend beteiligten, wurde volle Uebereinstimmung erzielt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die neugefundenen Grundlinien, die sich auf den geschäftlichen Erfahrungen der Vergangenheit sowohl in Amerika als auch in Deutschland aufbauen, geeignet sein werden, den bereits vorhandenen Geist vertrauensvoller Handinhandarbeit und gegenseitiger Wertschätzung immer weiter zu entwickeln.

Warenmarkt.

Berlin, 13. Aug. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Bei wenig umfangreichen Besuch kam an der Berliner Produktenbörse das Geschäft nur sehr schwer in Gang. Die überseeischen Weizenofferten waren nur unwesentlich verändert, sodaß auch hier die Anfangstendenz keine große Abweichung vom gestrigen Tag aufwies. Roggen waren zum Beginn fast behauptet, doch stützte im weiteren Verlauf dringlichere Frage aus der Provinz; auch zahlte Deckungsfrage nach der Ostseeküste höhere Preise. Gerste wird reichlich angeboten, doch haben sich die Käufer fast allgemein zurückgezogen. Hafer wenig verändert und stetig. Im Mahlgeschäft war Roggenmehl gesucht, aber die letzten Forderungen sind schwer durchzusetzen. Weizenmehl und Hilfsfutterstoffe still.

Berlin, 13. Aug. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. —, Sept. 274.50—274.75 Brief, Okt. 273 Br., Dez. 273.50. Tendenz: matter. Roggen, märk. 217—221, Sept. 230.50—231, Okt. 230.25 bis 230.50 Geld, Dez. 230.50—232. Tendenz: stetig. Wintergerste 204 bis 210. Tendenz: ruhig. Hafer, märk. —, Sept. 204.50. Tendenz: ruhig. Mais loko Berlin 192—194. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 35 bis 36.75. Tendenz: behauptet. Roggenmehl 32—32.50 Tendenz: behauptet. Weizenkleie 14—14.25. Roggenkleie 14.75, fester. Raps 280—285. Leinsaat —. Viktoriaerbsen 40—51. Kl. Speiseerbsen 26—30. Futtererbsen 21—23. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22—24. Lupinen, blaue 14.75—15.75. Lupinen, gelbe 15.75—17.75. Serradella —. Rapskuchen 14.80—15. Leinkuchen 20.90—21.20. Trockenschnitzel 12.50—13. Sojaschrot —. Kartoffelflocken 24.40—25 RM.

Magdeburg, 13. Aug. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28.25 RM. Aug. 28—28.25. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Aug. bez. 15.90 Br. 15.55 G, Sept. bez. 15.70 Br. 15.50 G, Okt. bez. 14.85 Br. 14.80 G, Nov. bez. 14.50 Br. 14.40 G, Dez. bez. 14.50 Br. 14.45 G, Okt.-Dez. bez. 14.65 Br. 14.55 G, Jan.-März bez. 14.75 Br. 14.65 G, Mai bez. 15.10 Br. 15 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 13. Aug. **(Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 20.02 G 20.05 B, Dez. 20.28 G 20.30 B, Jan. 20.30 G 20.35 B, März 20.40 G 20.50 B, Mai 20.59 G 20.60 B, Juli 20.65 G 20.67 B. Tendenz: ruhig.

* **Bremen,** 13. Aug. **Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 20.70 Dollarcents.

Liverpool, 13. Aug. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Okt. 10.10—10.11, Jan. 1928 10.26—10.27, März 10.31 bis 10.33, Mai 11.36. Tendenz: gut behauptet.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Bei unverändert ruhigem Geschäftsgang wurden in der letzten Woche am Nürnberger Hopfenmarkte 130 Ballen umgesetzt, davon an zwei Geschäftstagen je 50 Ballen. Angesichts der diesjährigen guten Ernteaussichten suchen die Eigner sich nunmehr ihrer Vorräte an Althopfen möglichst zu entledigen. Eine Folge davon ist, daß die Preise fortgesetzt zu Gunsten der Käufer neigen. Bezahlt wurden für Württemberger 270—300 RM., für Markt- und Gebirgshopfen 220 bis 320 RM., für Hallertauer mit und ohne Siegel 210—310 RM. und für verzollte Polen 290 RM. per Zentner. Diese Preise stellen nur noch 50 Prozent der Erlöse vor etwa 3 Monaten dar und beweisen, daß unsere Anschauung hinsichtlich der Preisentwicklung richtig war. Von Abschlüssen in Transithopfen wurde nichts bekannt. Wochenzufuhr 90 Ballen, meist Württemberger. Zu Wochenschluß notieren: Bestvorhandene 280 bis 300 RM., Mittel 170—270 RM., Geringe 120—160 RM. Schlußstimmung ruhig, Preise gedrückt.

Das Hopfengeschäft steht, nachdem in dieser Woche die ersten diesjährigen Frühhopfen gepflückt und zum Markt gebracht worden sind, vor dem Anfang einer neuen Saison und das Interesse wendet sich nunmehr allseits dem neuen Produkt zu. Dem Nürnberger Markte wurden in den letzten Tagen etwa 10 Ballen Tettnanger Frühhopfen zugefahren und davon 1 Ballen von einem Bierbrauer zum Preise von 320 RM. per Zentner übernommen. In Tettnang selbst wurde bis jetzt ein Hochstpreis von 300 RM. für den Zentner erzielt. Es dürfte indessen verfrüht sein, diese Preise schon als Richtung gebend hinzunehmen. Auch die Holledau sandte schon einen Ballen Frühhopfen zum Nürnberger Markte, der jedoch bis jetzt noch unverkauft ist. Die neuen Hopfen werden allgemein als sehr gut in Farbe und vorzüglich ausgedoldet, wie lupulinreich und von großem Brauwert bezeichnet.

Dem Nürnberger Markte wurden im Monat Juli 726 Zentner mit der Bahn zugefahren, sodaß also in den 11 Monaten der noch laufenden Saison insgesamt 131 056 Zentner per Bahn hereinkamen (im Vorjahre 134 717 Zentner). Ab Nürnberg verfrachtet wurden im vorigen Monat 2 818 Zentner, in den ersten 11 Monaten der laufenden Saison insgesamt 79 242 Zentner (108 607 Zentner).

Die bis jetzt gemeldeten günstigen Ernteaussichten bestehen unverändert fort und das derzeit günstige Wetter kommt dem Uebergang der Blüten in Dolden sehr zu statten.

Schweizer Wirtschaftsbrief.

Die Finanzlage der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Die Exportbestrebungen der Uhrenindustrie. —

Ph. T. **Basel,** 13. Aug.

Die Finanzverhältnisse der schweizerischen Eidgenossenschaft waren vor dem Kriege ziemlich befriedigend. Ende 1913 verfügte die Eidgenossenschaft über ein Reinvermögen von rund 102½ Millionen Franken, wobei die Spezialfonds gar nicht einmal einbegriffen waren. Bei einer Bevölkerung von rund 3½ Millionen Einwohnern erreichte die Schuld des Bundes nach dem Monatsbulletin des Schweizerischen Bankvereins ohne die der Bundesbahnen die Höhe von nur 146 Millionen. Ihr Dienst erforderte keine 10 Millionen, wovon die Hälfte überdies der Tilgung diente. Die wichtigsten Regiebetriebe, insbesondere die Post, der Telegraph und das Telephon erhielten sich selbst und warfen in der Regel sogar noch Ueberschüsse ab, die es ermöglichten, die Anlagen und Einrichtungen zu verbessern und in ausreichendem Maße zu amortisieren.

Einzig die allzustarke Abhängigkeit der eidgenössischen Staatsrechnung von dem Erträgnis der Zölle gab Anlaß zur Bemängelung, da eintretende Wirtschaftskrisen das finanzielle Gleichgewicht der Finanzen gefährden konnten. Tatsächlich flossen mehr als 85 Prozent der Gesamteinnahmen des Bundes aus den Zöllen, denn nach den Bestimmungen der Bundesverfassung waren und sind die direkten Steuern heute noch den Kantonen und Gemeinden vorbehalten. Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat die Finanzlage der Schweiz gründlich angegriffen. Die Kosten der Mobilisation beliefen sich allein auf 1340 Millionen Franken. Dazu häuften sich die Fehlbeträge der ordentlichen Staatsrechnung bis Ende 1926 auf 520 Millionen und die außerordentlichen Ausgaben für die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Subventionen für gefährdete, im Landesinteresse liegende Tätigkeitszwecke erforderten zusammen 732 Millionen Franken. Das zu deckende Gesamtdefizit betrug Ende 1926 2564 Millionen, wovon rund eine Milliarde Franken bis Ende letzten Jahres getilgt waren. Zur Tilgung der enormen Schuld wurde schon im Jahre 1915 die erste eidgenössische Kriegssteuer erhoben. Sie erbrachte dem Bund 102 Millionen Franken, während der Rest den Kantonen zufloß. Etwas später, im Jahre 1917 wurde die Kriegsgewinnsteuer beschlossen, die dem Bunde 555 Millionen Franken einbrachte.

Das alles genügte aber noch nicht, die eidgenössischen Finanzen zu sanieren. Im Jahre 1920 wurde vom Volke mit großem Mehr eine neue außerordentliche Kriegssteuer beschlossen, die bis zum Jahre 1934 erhoben werden soll. Ihr Erträgnis erreichte bis jetzt die Summe von 275 Millionen. Außerdem sicherte sich der Bund neue Einnahmen durch die Einführung des Titelstempels und der Kuponsteuer, sowie auch durch Zollerhöhungen. Trotz dieser Eingänge bleiben immer noch mehr als anderthalb Milliarden ungedeckte Bundesschulden zu tilgen. Der 1925 vom eidgenössischen Finanzdepartement der Bundesversammlung unterbreitete und seither angenommene Tilgungsplan sieht die Tilgung dieses beträchtlichen Defizits in 40 Jahren vor. Die Gesamtschuld erreichte Ende 1926 die stattliche Höhe von 2175 Millionen Franken, für deren Dienst im Voranschlag die Summe von 112 Millionen Franken eingestellt ist, wovon nur wenig mehr als 5 Millionen auf die Amortisation entfällt. Der größte Fehlbetrag entfällt auf das Jahr 1921, seither ist von Jahr zu Jahr eine merkliche Besserung eingetreten, die hoffentlich auch für die folgenden Jahre anhalten wird.

*

Die maßgebenden Kreise der schweizerischen Uhrenindustrie studieren gegenwärtig die Förderung des Exports, die gerade jetzt bitter notwendig ist, umsomehr, als Amerika neuerdings wieder daran geht, seine Zollsätze auf Uhren neuerdings wieder erheblich zu steigern. Amerika gehörte früher zu den besten Abnehmern der schweizerischen Uhrenindustrie und soll nun endgültig verloren gehen, denn im Laufe der Zeit hat sich die amerikanische Uhrenindustrie, die eigentlich von den Schweizern selber eingeführt wurde, so entwickelt, daß man die Einfuhr von Uhren aus der Schweiz entbehren kann, und ihre Fernhaltung ist nur möglich, wenn die Zölle eine entsprechende Erhöhung erfahren. Außerdem haben die amerikanischen Uhrenfabriken eine Entwicklung im Sinne der Rationalisierung erfahren, bei welcher unsere schweizerischen Fabriken gar nicht mehr mitkommen können. Daß man die langen Jahre hindurch den amerikanischen Markt vernachlässigt hat, rächt sich heute. Und wo nun der amerikanische Markt nahezu verloren ist, will man sich plötzlich auf seine Wiedereroberung besinnen und neue Absatzmöglichkeiten schaffen. Das kann vielleicht wieder geschehen, wenn die schweizerische Uhrenindustrie sich durch ihre Qualitätsware den amerikanischen Markt erobert hat. Aber dazu braucht es gewaltiger Anstrengungen von Behörden und Industriellen, denn es gilt ja als besonders schwer, verlorene Märkte wieder zurückzugewinnen.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 13. Aug. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; Sept. 141⅛, Dez. 145⅜, März 148⅛. — Mais: Tendenz stetig; Sept. 112⅛, Dez. 116, März 118⅞. Hafer: Tendenz stetig; Sept. 48⅛, Dez. 52⅛, März 55. — Roggen: Tendenz kaum stetig; Sept. 93, Dez. 97, März 100⅝. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 13. Aug. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz stetig; Sept. 144¾, Dez. 148⅜. — Weizen Bonded: Tendenz stetig; Sept. 154⅝, Dez. 151⅝.

*

Schweinemarkt Durlach, 13. Aug. Befahren mit 64 Läuferschweinen und 321 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 42 bezw. 268 Stück. Preis per Paar 40—55 bezw. 18—30 RM.

Züricher Devisennotierungen vom 13. August

	12. 8.	13. 8.		12. 8.	13. 8.	
Newyork	518.75	518.75	Deutschland	123.30	123.30	Tendenz flau.
London	25.21 1/16	25.21	Wien	73.06	73.06½	
Paris	20.33½	20.33¼	Budapest	90.55	90.55	
Brüssel	72.18	72.17½	Agram	9.13	9.13	
Italien	28.23½	28.23½	Sofia	3.75	3.75	
Madrid	87.70	87.75	Bukarest	3.22	3.22	
Holland	207.92½	207.88	Warschau	58.00	58.00	
Stockholm	139.15	139.15	Helsingfors	13.10	13.10	
Kristiania	134.60 nom.	134.70	Konstantinop	2.60	2.61½	
Kopenhagen	139.00	138.95	Athen	6.77¼	6.78	
Prag	15.39	15.39	Buenos-Aires	2.21¼	2.21	

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.
A.E.G.	8	10	12	Dtsch.Lux.	8	11	14	Mannesm.	9	12	15
Bochumer	8	11	14	Farbenind.	9	12	15	Nordd.Lloyd	7	9½	12
Danatbank	7	9½	12	Gelsenkirch.	8	11	14	Phönix	6	8	10
Deutsche Bk.	5½	8	11	Hapag	7	9½	12	Rheinstahl	10	12½	15
Disconto	5½	8	11	Handelsges.	10	13	16	S. H.	8	12	15
Dresdner	5½	8	11	Harpener	9	12	15	Abl.s.Anl.	1½	2	2½
Dt. Erdöl	8½	11½	14½	Licht Kraft	9	12	15				

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Reiseschecks der American Expreß Company, New York
bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern
5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts. — Die Gefahren der Auslandsverschuldung. — Deutschlands Vertragspolitik. — J. G.-Farbenindustrie — Standard Oil.

Der Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Zeit fortgesetzt günstig entwickelt. Die Befürchtungen, die man noch vor kurzem hinsichtlich eines Rückschlages der Konjunkturentwicklung hegte, haben sich bisher nicht bewahrheitet und dürften auch vorerst kaum zur Tatsächlichkeit werden. Es ist allerdings richtig, daß zwei wichtige Produktionsindustrien, wie die Großeisenindustrie und die Textilindustrie über einen gewissen Rückgang des Absatzes klagen, aber für den Arbeitsmarkt hat sich das insofern noch nicht ungünstig auswirken können, als der hierdurch bedingte Ausfall durch die erhöhte Nachfrage der Landwirtschaft nach Arbeitskräften mehr als ausgeglichen worden ist. Durch die Erntearbeiten werden viele Arbeitskräfte für eine Zeit lang beschäftigt, für die in sonstigen Berufen kaum ein Unterkommen zu finden wäre. Auch das Baugewerbe hat bisher noch kein Nachlassen der Tätigkeit gezeigt, sondern fordert unvermindert stark Arbeitskräfte an. Allerdings handelt es sich sowohl bei dem Baugewerbe wie bei den landwirtschaftlichen Arbeiten nur um eine saisonmäßige Tätigkeit, die bald ihr Ende finden wird. Um so bedauerlicher ist es, daß man sich hier Gelegenheit zur Verlängerung der Konjunktur hat entgehen lassen. Wir denken hier an die Zurückweisung des amerikanischen Hauptprojekts in Berlin, wodurch 60 Millionen Mark neu für Baukzwecke investiert worden wären. Die Begründung, mit der das Projekt abgelehnt worden ist, ist mehr als fadenscheinig. Es soll sich angeblich um eine Firma handeln, die noch nicht genügend Erfahrung und Kenntnisse in den deutschen Verhältnissen hat. Natürlich wird es keiner amerikanischen Gesellschaft gelingen, jemals Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, wenn man ihre Dienste hartnäckig zurückweist, wie es nunmehr bereits in 4 oder 5 Fällen geschehen ist.

*

Zu gleicher Zeit, wo diese Auslandsgelder, die doch gewiß einem produktiven und für die Volkswirtschaft äußerst wichtigen Zweck gedient hätten, zurückgewiesen worden sind, strömen für andere industrielle Projekte Auslandsgelder in ungehemmter Fülle herein. Wenn in letzter Zeit teilweise eine gewisse Stockung auf dem ausländischen Kapitalmarkt festzustellen war, so handelt es sich um eine vorübergehende Erscheinung, und schon die nächsten Monate werden infolge der Diskontherabsetzung in Newyork eine noch größere Bereitwilligkeit zur Aufnahme deutscher Anleihen bringen. Wenn wir auch der Ansicht sind, daß die deutsche Wirtschaft gegenwärtig noch Auslandsanleihen in größerem Umfange braucht, um ihre Produktion zu finanzieren, so sehen wir eine Gefahr hauptsächlich doch darin, daß diese Auslandsanleihen fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten gelegt werden. Neuerdings sind zwar auch der englische und holländische Kapitalmarkt in größerem Maße herangezogen worden, in der Hauptsache ist es jedoch immer noch Newyork, das Deutschland mit Auslandskapital versorgt. Nun sind wir aber nicht nur auf die Aufnahmefähigkeit des Newyorker Marktes angewiesen, sondern auch auf den guten Willen der Amerikaner, uns weitere Kredite zu gewähren und zu prolongieren. Es kann durchaus der Fall eintreten, daß Amerika sich veranlaßt sähe, seine Kredite in größerem Umfange zu kündigen. Zweifellos würde ein völliger Zusammenbruch auf dem deutschen Kapitalmarkt die Folge sein. Man muß solche Möglichkeiten immerhin in Erwägung ziehen, als für die nächste Zeit ein verschärfter Kampf der amerikanischen und europäischen Industrie um die Vorherrschaft auf dem Weltmarkte bevorsteht. Amerika könnte sich seiner starken Gläubigerposition erinnern und auch diese Waffe in einem solchen Konkurrenzkampf mit Erfolg benutzen.

*

Inzwischen ist Deutschland zum Teil mit den geborgten Mitteln bestrebt, seine Position auch auf dem Exportmarkt wieder zu stärken. Der Otto Wolff-Vertrag mit Rumänien, der Lieferungen in Höhe von 43,4 Millionen RM. nach Deutschland bringt, ist ein neuer Erfolg dieser zielbewußten Exportpolitik, zumal sich gerade England um den rumänischen Absatzmarkt äußerst stark bemüht. In gewissem Maße gefährdet ist dagegen die deutsche Kohlenindustrie. Es ist England in der letzten Zeit verschiedentlich gelungen, seine alten Kunden, die vorübergehend während des Kohlenstreiks nach Deutschland abgewandert waren, wieder zurückzuerobern. Im übrigen wird das Handelsvertragsnetz Deutschlands weiterhin erheblich ausgebaut. Die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind zwar noch nicht zum Abschluß gediehen, aber in den letzten Tagen sind doch erhebliche Fortschritte gemacht worden. Die Schwierigkeiten, die jetzt noch bestehen, liegen in der Frage der Wiedereinrichtung deutscher Geschäftsunternehmungen in den französischen Kolonien und den Ländern des französischen Protektorats. Wir zweifeln jedoch nicht, daß man sich auch hierüber verständigen wird, zumal Frankreich in der letzten Zeit ein auffälliges Interesse an einem baldigen Abschluß mit Deutschland zeigt. Auch mit verschiedenen anderen Ländern haben die Handelsvertrags-Verhandlungen in der letzten Zeit erhebliche Förderung erfahren. So sind die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei weiter fortgeschritten und dürften bei ihrer Wiederaufnahme im September bald zu einem endgültigen Ziel kommen. Günstig schritten weiterhin auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien und Griechenland fort. Auch Griechenland scheint neuerdings zu Konzessionen bereit zu sein. Dagegen sind die Verhandlungen mit Polen und Spanien immer noch auf dem toten Punkt.

*

Schon seit längerer Zeit war nicht unbekannt, daß die J.G. Farbenindustrie, die den Hauptkomplex der deutschen chemischen Großindustrie in sich vereinigt, mit ausländischen Gruppen Verständigungsverhandlungen führt. Mit dem maßgebenden englischen Chemietrust ist bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt, mit französischen Werken schweben Verhandlungen, und mit Amerika suchte man hauptsächlich in der Brennstoffrage Fühlungnahme. Die Verhandlungen müssen sehr intensiv geführt worden sein. Selbst der vergangene Sonntag war nicht sitzungsfrei, sondern den Besprechungen mit der amerikanischen Standard-Oil-Gruppe gewidmet. In einem amtlichen Kommuniqué erklärte die J.G.-Farbenindustrie noch am selben Tage, daß die Verhandlungen zu dem beabsichtigten Abschluß über ein Zusammengehen in den Vereinigten Staaten in Amerika in Bezug auf die Verwertung der beiderseitigen Patente und Erfahrungen auf dem Rohölgebiet geführt haben. Gleichzeitig fand eine eingehende Erörterung der Zusammenarbeit auf den übrigen gemeinsamen Interessengebieten statt. Nach einem inoffiziellen Kommentar erstreckten sich die Verhandlungen auf zwei große Fragen. Zunächst darauf, daß bei der J.G.-Farbenindustrie ein neues Verfahren zur Verarbeitung schwer verwertbarer Oele unter Anwendung hohen Drucks, also ein neues Erdöl-Raffinierverfahren ausgearbeitet wurde, das nun praktisch verwertet werden soll. Es lag nahe, sich mit einer in der Erdölraffinerie führenden Gruppe zu verbinden. Die Standard-Oil-Gesellschaft hatte gleichfalls die vorausschauende Absicht, schon jetzt mit den Erzeugern von Kunstbenzin Verbindung aufzunehmen. Die natürlichen Vorräte können doch eines Tages zur Neige gehen. Für die dann kommende Zeit und mit Rücksicht auf aktuelle Konkurrenzfragen entstand das Standard-Oil-Bündnis mit der J.G.-Farbenindustrie, das sich hauptsächlich auf die Vereinigten Staaten erstreckt. Die Verwertung der Patente in anderen Ländern ist wohl noch nicht endgültig geklärt. Fest steht nur, daß die neue Benzinproduktion der J.G.-Farbenindustrie bedeutsame Aussichten eröffnet. In zweiter Linie dürfte man sich über die Absatzverwendung der durch Kohleverflüssigung entstandenen Erzeugnisse unterhalten haben. In dieser Hinsicht scheinen bisher noch keine endgültigen Bindungen eingegangen zu sein. Voraussichtlich wird im nächsten Jahr das Kunstbenzin des Farbentrusts auf den Markt gebracht werden, nachdem seine Eigenschaften praktisch vollkommen und einwandfrei erprobt sind. Der Absatz wird der Deutschen Gasolin AG. obliegen, die am Aufbau einer Absatzorganisation tätig ist und zur Hälfte dem Farbenkonzern, zur anderen Hälft der Standard-Oil- und holländischen Shell-Gruppe gehört. In der Kohleverflüssigungsfrage sind außerdem nach England und Frankreich Verbindungen aufgenommen worden, die es möglicherweise für ratsam erscheinen ließen, mit Standard Oil zunächst noch keine positiven Regelungen in der Kunstbenzinangelegenheit zu treffen. Die deutsche, chemische Industrie beweist mit allen diesen Schritten eine außerordentlich erfreuliche Aktivität.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sehr günstige Aussichten für die österreichische Zuckerrübenernte. Der Stand der Zuckerrübe in Oesterreich wird in Fachkreisen als außerordentlich gut bezeichnet. Man erwartet mengenmäßig einen bedeutend größeren Ertrag als im Vorjahre, doch dürfte der Zuckergehalt der Pflanze etwas geringer sein. Wenn auch der Zuckergehalt der Rübe kleiner sein wird als im Vorjahre, ist jedenfalls mit einer absolut und relativ sehr guten Ernte zu rechnen, zumal der Anbau gegenüber dem vorigen Jahre um etwa 20—24 Prozent vergrößert worden ist. Da auch der Ernteertrag per Hektar jenen des Vorjahres übertreffen dürfte, wird eine Zuckerrübenmenge erwartet, die ungefähr einem 25prozentigen Mehrerträgnis gegenüber dem Vorjahre entspricht. Durch diese Vergrößerung des Ertrages, die zum Teile durch den im Vorjahre eingeführten höheren Zuckerzoll ermöglicht wurde, dürfte ungefähr 60 Prozent des Inlandsbedarfs gedeckt werden können. Gegenüber den Ziffern der früheren Jahr darf man aber nicht übersehen, daß in der letzten Zeit der Zuckerkonsum im Inland sehr stark gestiegen ist, sodaß eine 60prozentige Deckung des heimischen Bedarfes viel mehr bedeutet als etwa im Jahre 1919. Die österreichischen Zuckerfabriken nehmen zur Bewältigung der zu verarbeitenden Zuckerrübenmengen sehr große Investionen vor. Die Kapazität einiger Unternehmungen wird um etwa 50 Prozent erhöht.

Das Echo des J.-G. Farben-Standard Oil-Abkommens in London. Die Nachricht von dem Abkommen zwischen der Standard Oil Co. of New Jersey und dem deutschen Farbentrust ist in den gut unterrichteten Kreisen Londons verhältnismäßig gleichgültig aufgenommen worden. Nach „Financiel News" mißt man dem Abkommen nur wenig praktische Bedeutung bei, da bei den gegenwärtigen niedrigen Petroleumpreisen die Produktion synthetischen Petroleums keinen wirtschaftlichen Wert hat. Die Sachlage würde sich allerdings ändern, wenn die Petroleumpreise wesentlich steigen würden, was jedoch als nicht wahrscheinlich anzusehen ist oder, wenn der Prozeß derart verbessert würde, daß er die Ausbeutung auf der gegenwärtigen Preisbasis rentabel machen würde, was für die nächste Zukunft ebenso problematisch erscheint. Die Gesichtspunkte, von denen sich die Standard Oil bei dem Vertragsabschluß hat leiten lassen, betrafen die Sicherung ihrer Position, falls und sobald die Ausbeutung des Prozesses rentabel würde. Unbestätigten Gerüchten zufolge, hat die Standard Oil in den letzten Jahren deutsche Farbenaktien erworben und beabsichtigt, einen Teil des unbegebenen Aktienkapitals des Farbentrustes zu übernehmen. Vom Standpunkt des deutschen Farbentrusts aus bestehen die Vorteile der Transaktion in der Möglichkeit, seine weitere Ausdehnung mit amerikanischem Kapital zu finanzieren und Abmachungen zu treffen für die Unterbringung der künstlichen Petroleumprodukte, sobald diese marktfähig werden. — Im Zusammenhang mit der deutsch-amerikanischen Transaktion weist die englische Finanzzeitung auf die Gerüchte hin, nach denen der englische Farbentrust, die Imperial Chemical Industries, Ltd. kürzlich bedeutende Posten deutscher Farbenaktien erworben haben soll.

Ueber die Entwicklung der amerikanischen Bemberg-Gesellschaft entnehmen wir einem Geschäftsbericht der American Bemberg Corporation daß die amerikanische Firma die Produktion ihrer Kunstseidegarne in fast allen Stärkegraden außerordentlich ausdehnen konnte, und daß sie mit Ausnahme einer Spezialsorte hofft, sich von der Einfuhr der Produkte der deutschen Muttergesellschaft im Laufe der Zeit ganz unabhängig machen zu können. Die Preise für die Cuprammonium-Garne sind vor einiger Zeit neu geregelt worden und zwar mit erheblichen Herabsetzungen für die Wirkereien und geringeren für die Webereien. Besonders stark ist die Nachfrage in letzter Zeit für Zwecke der Mischung mit Naturseide gestiegen. Für das Oelverfahren wird neuerdings der deutsche Bemberg-Prozeß benutzt.

Bayerische Beamtenversicherungsanstalt
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
MÜNCHEN, Dachauerstr. 9
GEGRÜNDET 1902.
Mitgliederzahl: 127 000 Vers.-Summe: 90 Millionen R.M.
Vermögen 5½ Millionen R.M.
Kapitalversicherungen auf den
Todes- und Pensionierungsfall
Sehr niedrige Beiträge. Monatliche Zahlung.
Günstige Gewinnbeteiligung.
Alle Überschüsse kommen den Versicherten zugute.
Prospekt, Geschäftsbericht und unverbindliche Auskunft jederzeit kostenlos durch die
BEZIRKSDIREKTION FÜR BADEN
Karlsruhe / Kaiserstraße Nr. 117
FERNSPRECHER 3076.
Vertreter an allen Orten gesucht.
A2118

Photo-Apparat
9×12, f. gut. m. Röhrenstativ, sow. Stubenwag. bill. z. vkf. Scheffelstr. 38, parterre. (B715)

Liquidationsware
Ein Posten
Weihnachtskerzen
Wunderkerzen, bengal. Streichhölzer i. Auftrag zu verkaufen. Angeb. u. D2129 an die Bad. Pr.

Goethe's Werke
vollständ. Ausg. (Cotta 1852), 40 Bde., schön gebund., f. 25 M zu vkf. Passage 54, II. (F.H.173

6/20
Zweisitzer
mit 2 Notsitzen, guter Läufer und Bergsteiger, elegantes Aeußere, für Geschäftsreisen besonders geeignet, billig zu verkaufen. Ettlingerstr. 31, II. Stock. (F.H.148)

1 To. Fordlieferwagen
in bestem Zustande hat infolge Anschaffung eines großen, sofort zu verk. H. Friedrich, Seifensiederei, Lahr. (3920a)

Fahrrad-Käufer!
Sehr günstige Kaufgelegenheit für fabrikneue wertvolle
Fahrräder
Herren- u. Damenräder, Renner u. Halbrenner mit lang. Garantie bei Spediteur Joh. Mannherz, Ecke Rüppurrer- u. Nebeniusstr., i. A. G. Hartmann. (B600)

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe
Selve-Automobile
9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen
Vorrätig beim Vertreter:
KARL DENNER
Kaiserstraße 5. 19140
Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung.

Gelegenheitskauf!
„Junker & Ruh", „Juno" „Imperial", Gaggenauer
Gas- u. Kohlenherde
spottbillig zu verkaufen, Teilzahlg. (Gaswerksbed.) evtl. ohne Anzahlung; Besichtigung jederzeit, da kein Laden.
A. F. Dröscher
Humboldtstraße 31.
18301

Neu eingetroffen
ca. 200 Anzüge
sowie großer Posten
Hosen
Herren-Anzüge
zu 14.50, 18.50, 22.–, 28.–, 35.–, 42.–, 48.–, 55 M
Hosen
zu 2.75, 3.75, 5.25, 7.75, 9.25, 10.75, 12.50
Gelegenheits-Verkäufe
Herrenstr. 11, Stb. 2T.
Ankauf von Konkurslagern und ganzen Lagerbestände.
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend.
19894

Billige Fahrt zur
Leipziger Herbstmesse
28. August bis 3. September 1927
Fahren Sie im Sonderzug!
⅓ Fahrpreisermässigung!
Abfahrt: Samstag, den 27. August, Karlsruhe ab 20⁰⁰
Rückfahrt: Täglich bis einschließlich 10. September mit jedem beliebigen Zuge
Vorverkauf der Fahrkarten, soweit der beschränkte Vorrat reicht!
Ehrenamtlicher Vertreter des Leipziger Meßamts:
Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 138
Auskunft und Meßabzeichen zu Vorzugspreisen durch den Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Meßamts: Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 138, Telefon 243; die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Telefon 4510/13 und das
A2128
Leipziger Meßamt Leipzig.

Zu verkaufen
Sehr preiswert!
Ein 2tür. Kleiderschrank, neu M 75, 2 H.-Anzüge, Gr. 1.75 auf. M 25, 1 P. Geb.-Stiefel, Gr. 42 M gut erhalt., abzugeb. Lessingstr. 49. B724

Schweres eichenes Herrenzimmer
Bücherschrank 210 cm breit billig zu verkaufen
Möbelhaus 18315
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kachelofen
(Einzelanfertigung handgemalt), von großer Heizkraft, a. für intimes Kaffee oder dergl. geeignet, billig zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. C2253 an die Badische Presse erbeten.

Umzugshalber
1 Kohlenherd sowie ein Gasherd, beide weiß emailliert, gut erhalten, ebenso eine kaum gebrauchte „Triumphator-Rechenmaschine" preisw. zu verkaufen. Wo, sagt unter Nr. K2185 die Badische Presse.

Damenrad, w. neu, m. Freilauf (Badenia), vkf. M 75.— Schleifer, Rintheim, Hauptstraße 100. Ferner Motorrad, fahrbereit, M 150.—. (19968

Motorrad
(Viktoria) umständehalb billig zu verkf. (F.H.197
Joh. Pallmann
Ettlingenweier bei Ettlingen. (F.H.179

Neues Damenrad
billig zu verkf. (18279)
Bachstraße 28, 4. Stock.

Kinder-Liegwagen
(blau) m. Riemenfederung, guterh., billig zu verkauf.: Kaiserstr. 172, Hths., II. (B738)

Gut erhalt. Anzug
(Homespun), Gr. 1,70, schlank, 1 Paar br. Schnürschuhe, Gr. 42, billig zu verkf. Sonntag 9—11: Akademiestr. 57, III. (F.H.170)

Gartenerde
f. gratis abgeg. werd. Markgrafenstr. 45, part. (B723)

Staunend billige Verkäufe
von
Herren-Anzügen
Schuhwaren
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstraße 11,
Stb. 2 Tr.
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Tiermarkt
Lege-, Zucht- und Rasse-Geflügel all. Art lief. gut u. bill. Preislag. L. Hellmuth, Unterschüpf Bd.

6 einjährige
Hühner
(Leghorn) und 1 Hahn, sof. zu verkaufen. Auskunft unter Nr. 19970 in der Badischen Presse.

In eigenem Interesse

ist es, wenn Sie vor Einkauf Ihrer

Möbel

die große Möbel-Ausstellung der

19844

Wohnungskunst D. Reis

Ritterstraße 8, neben Tietz, unverbindlich besichtigen!

Lebensmittel-Geschäft

in sehr guter Lage und guter Kundschaft zu verpachten.

Angebote unter Nr. S2243 an die Badische Presse.

Suche

3-4 Zimmer-Geschäfts- oder Etagenhaus

aber nur Neubau, sof. zu kaufen bei höh. Anz. Angebote u. Nr. E2230 an die Badische Presse.

Haus

in Rüppurr zu kauf. ges. mit kl. Vorder- u. Hintergarten, 2- od. 3mal im Stock 4 Zimmer und Küche, Bad, elektr. Licht u. W.-Cl. Zuschrift von Eigent. unter Nr. B2227 an die Badische Presse.

PRESTO

Der deutsche Qualitäts-6 Zylinder

PREISE AB FABRIK:

10/50 PS Tourenwagen	M. 7700
10/50 PS Innenlenker	„ 8500
12/55 PS Tourenwagen	„ 9800
12/55 PS Pullm.-Lim.	„ 11500

„Prestowerke" Aktiengesellschaft Chemnitz

Verkauf in **Karlsruhe:** Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53, Telefon 765.
in **Pforzheim:** Schwender & Wenz, Kaiser-Wilhelmstr. 30, Telef. 3126.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser

Vorstandsmitglied

Herr Hermann Misselbeck

Revisor a. D.

im Alter von 89 Jahren am Freitag, den 12. d. M., verschieden ist.

Die Beisetzung findet am Montag, den 15. d. M., vormittags ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an der Beerdigung beteiligen zu wollen.

Der Verschiedene gehörte der Genossenschaft seit ihrer Gründung an und hat während dieser Zeit zuerst als Mitglied des Aufsichtsrates und dann als Mitglied des Vorstandes seine wertvolle Kraft und Kenntnisse in selbstloser Weise in den Dienst der Genossenschaft gestellt. (18 285)

Sein Wirken, sein lauterer Charakter und sein stets freundliches Wesen sichern dem Verstorbenen ein dauerndes Gedenken.

Karlsruhe, den 13. August 1927.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

TODES-ANZEIGE

An den Folgen eines schweren Unglücksfalles verschied heute Herr

JAKOB WOLTER

Hausmeister des Vereins Bildender Künstler Karlsruhe

Wir verlieren in demselben einen Angestellten der lange Jahre seinen Posten bei uns in treuer Pflichterfüllung versehen hat. Wir werden ihm alle ein gutes Andenken bewahren.

Verein Bildender Künstler

Die Beerdigung findet am Dienstag vorm. 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von einer Stunde zur anderen haben wir alles in unserer

Charlotte Kronstein

geb. Landauer

verloren. 19976

Dr. Max Kronstein

und das kleine Mariannenkind

Die Geschwister Gudula u. Brigitte Landauer und die liebenden Grosseltern des Kindes.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Henriette Lehmann

geb. Frank

im 64. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 13. August 1927.
Leipzig, New-York, Köln, Krefeld.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Lehmann.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Israelit. Friedhofes Montag, den 15. August, ½12 Uhr, aus statt. B736

Trauerhaus: Steinstraße 12, II.

Von Beileidsbesuchen bittet man dankend abzusehen.

Achtung!

Fabrikanten, Kapitalisten.

Erfahrener Fachmann hat ein ganz neues **Brot** erfunden u. wünscht m. Fabrikanten oder Kapitalisten in Verbindung zu treten. Angebote u. Nr. T2244 an die Badische Presse.

Diejenige Dame

welche Ia. Aussteuer- u. Leibwäsche geg. Zahl.-Erl. ohne Aufschl. zu kaufen sucht, wolle ihre Adr. angeben unt. Nr. N2113 in der Badischen Presse.

Immobilien

Kundenmühle

krankheitshalber zu vkf. Stabile Wasserkraft und Kundschaft. Angebote u. Nr. S2168 an die Badische Presse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme die uns an dem schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders B725

Max Pfeifer

zuteil wurden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders herzlichen Dank dem Herrn Stadtvikar für die trostreichen Worte u. dem Durst'schen Quartett für den erhebenden Gesang.

Familie K. Pfeifer.

Edith Bertl

Die Geburt eines TOCHTERCHENS zeigen hocherfreut an

L. Oppenheimer u. Frau Mina geb. Baum

KARLSRUHE, 13. August 1927
Moltkestr. 135

z. Zt. Privatklinik Dr. Ihm, Händelstr. 18

Merz-Triumph-Orga

RM. 248.– RM. 165.–

Schreib- Maschinen

Georg Mappes,

KARLSRUHE
Karl-Friedrichstr 20
Telefon 2264

Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen

Fabrik-Anwesen

im badischen Schwarzwald, für etwa 100 Arbeiter eingerichtet, sehr günstig gelegen, mit Büro-Räumen sowie mehreren beschlagnahmefreien Wohnungen, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Arbeiterverhältnisse sind sehr günstig. Eisenbahn-Knotenpunkt. Anfragen unter B. N. 3. 4079 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin NW. 6.

17269

Trefzger MÖBEL

zweckmäßig und behaglich sind bei bester Verarbeitung außerordentlich preiswert

Ausstellungshaus

Karlsruhe i. Baden
Kaiserstr. Nr. 97

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H., RASTATT i. B.

Josef Goldfarb

Herrenschneider

Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.

Anruf 498 u. 2776

Zur Einmachzeit. **CITROVIN**

Unerreicht in Geschmack und Bekömmlichkeit

als Speise u. Einmach-Essig. Auch b. Mag.-, Nier.- u. Zuck.-Krankheit ärztl. empfohlen.

1 Flasche Citrovin ergibt 3—4 Liter Speise-Essig.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

A1477

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft**

zu verkaufen. Pr. 2000 M. Kann sof. bezogen werden. Ang. u. Nr. D2249 an die Bad. Pr.

Häuser,

Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)

Rudolf Speidel

Mathdstr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Geschäfts-Haus

Kaiserstraße

mit sofort beziehbarem Laden, Wohnung u. Lagerräumen preiswert zu verkauf. Näheres durch

M. Kübler u. Sohn,
Baischstraße 6.
Gegr. 1908. Tel. 2695. (18313)

Herrschafts-Haus

Vorkriegsbau, in bester Stadtlage, 4×4 gr. Zimmerw. m. Bad, Diele, Parkettböden, schön angelegter Zier- und Obstgart., Autogarage, preiswert zu verkauf. bei M 15—20 000 Anz. Angeb. u. Nr. 19748 an die Badische Presse.

Privat- u. Geschäftshäuser, Wirtschaften, Bäckerei u. Konditorei zu verkaufen. (19868)

Traudt,
Akademiestraße 24.

Villa

in nächster Nähe des Stadtzentrums, freistehend, mit Garten. 8 Zimmer, m. allem Zubeh., Diele, Zentralhzg., weg. Wegzug sofort beziehbar. **sehr preiswert zu verkaufen.**

Näheres durch

M. Kübler & Sohn
Baischstr. 6. Tel. 2695
Gegründet 1908.
Erste Referenz. 18311

Etagenhaus

mit Einfahrt, Weststadt, 4 Zimmerwohnungen sofort zu verkaufen. Anzahlung Mk. 8000.– Nur ernste Käufer kommen in Frage. Offerten unter Nr. P 2265 an die Badische Presse.

3 Fam. Haus

„Albl.", m. Einf., Eigent. bat freie Wohng. 5—6000 M Anz. verk. i. A.: 19796 Ackermann, Kriegsstr. 86.

Geschäfts-Haus

Kaffee u. Weinwirtschaft in Karlsruhe. Familienverhältnisse halber preiswert zu verkauf. Anz. 15 000 M. Angebote u. Nr. 19764 an d. Bad. Pr.

Echter **Hanewacker**

der berühmte Nordhäuser **Kautabak**

Dr. med. Körner

Kinderarzt A2274

Wohnung und Praxis

jetzt Amalienstrasse Nr. 93

Ecke Westendstrasse (am Mühlburger Tor)
TELEFON Nr. 2576
Sprechstunden: vormittags 9—10 Uhr; nachmittags ½3—4 Uhr.
Sonntags nur von 9—11 Uhr

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Zahnarzt Dr. Robert Weill

Amalienstr. 44 *Telephon 4850*

Zurückgekehrt! 18126

Dr. med. BLÜMEL

Facharzt für Haut- und Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung

Kaiserstr. 205 Fernruf 4318

75182

Von der Reise zurück

Dr. PH. SCHMIDT

Frauenarzt

Karlsruhe, Amalienstr. 79, Fernspr. 5742
12 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Meyer

Telefon 1754 Waldstraße 30

Will das Brautpaar glücklich sein, Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein

Kronenstr. 37/39 18265

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. – Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Bettfedern.

Weiß:	7.50	6.90	5.90	5.50	3.50
Halbweiß:	4.90	3.90	3.40	2.90	2.– 1.60 u. 0.95
Halbdaunen:	9.50	8.50	7.80		6.50

Daunen in verschiedenen Preislagen.

Kamelhaar-, Woll- u. Schlafdecken besonders billig.

Sigmund Wertheimer

Kreuzstraße 10, neben d. Span. Weinhalle

Der Kurbetrieb in Hornberg.

Industrie und Landschaft in schönster Harmonie.

(Brief unseres Hornberger Vertreters.)

Jedwedes Kind auf der weiten Erd'
vom Hornberger Schießen schon hat gehört.
Das Pulver ging aus zur schönsten Stund',
so daß man nicht mehr schießen kunt.

Nicht vom Hornberger Schießen sei heute berichtet, auch wenn das obige, verfängliche Sprüchlein am Kopfe dieser Ausführungen steht. Aber es geschieht dies nur deswegen, um den paar letzten Mitmenschen, die von Hornberg schon hörten und nicht gleich ans Schießen denken, einen augenfälligen Fingerzeig zu geben. Sinn dieser Zeilen soll sein, von Hornberg nicht in negativem Sinn — wie es die Legende tut — zu berichten, sondern einen kurzen Umriß dessen zu geben, was heute in dem rührigen Schwarzwaldstädtchen wirkt und lebt.

Der Industriepulsschlag von Hornberg treibt die heimischen Erzeugnisse weit in die Welt hinaus. Eine Werkzeugmaschinenfabrik führt einen großen Teil ihrer Fabrikate ins Ausland aus. Grammophonwerke und Zubehör werden n großer Menge hergestellt und zum Versand gebracht. Und wenn ein Hornberger — weiß Gott wo — eine Platte hört: „O Schwarzwald, o Heimat", so darf er berechtigte Hoffnungen hegen, daß es heimatliches Erzeugnis sein kann, was ihm diesen Genuß verschafft. Die Steingutindustrie ist ebenso durch ihre schöne und gute Ware wie durch ihre anerkannt tüchtige Leitung berühmt. Auch die Textilindustrie ist in Hornberg vertreten und soll — wie man hört — immer tüchtig zu arbeiten haben. Eine nahe bei Hornberg gelegene, zu dem benachbarten Gutach gehörige Fabrik dieser Branche, die vielen Leuten Brot gab, ist leider seit einiger Zeit zum Feiern gezwungen.

Hornberg ist einer jener Plätze, denen sich aus kleinen Anfängen eine Entwicklungsperspektive geöffnet hat, wie sie nicht jedem Städtchen dieser Größe und Einwohnerzahl vergönnt ist. So ist jetzt vor allem der Kurbetrieb auf voller Höhe. Eine stattliche Zahl von Hotels hat ihre Pforten geöffnet, um all das aufzunehmen, was seine Ferien in einer reizvollen, der Romantik nicht entbehrenden Schwarzwaldgegend — auch nicht ganz abseits von Charlestonrealistik — verbringen will. Reizende Spazierwege nach allen Seiten gestatten den Genuß der Landschaft im weitesten Sinne und es muß gesagt sein: Stadtverwaltung und Verkehrsverein haben keine Kosten gescheut, um jedem Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen, ihn von der Weiterreise möglichst lange abzuhalten und ihn auf die feinste Weise zu zwingen, sein Groß- und Kleingld hier zu verzehren.

Uebrigens ist in Hornberg immer „etwas los". Tanzabende, Konzerte und Unterhaltungsabende werden veranstaltet, alles wird geboten, was die Stadtkurgäste nicht vermissen wollen und die Hornberger, nebenbei gesagt, auch ganz gern haben. Sogar eine regelrechte Schönheitskonkurrenz hat kürzlich hier stattgefunden, etwas, was man sonst nur an größeren Orten trifft. Daß zwei Lübeckerinnen und eine Kölnerin die ersten Preise erhielten — und nicht Hornbergerinnen —, zeugt von der Objektivität der Hornberger Preisrichter, die sich alle Mühe gaben, die Rolle des neuzeitlichen Paris einwandfrei zu spielen. Und daß allerhand Mut dazu gehört, eine andere Frau als die eigene als die schönste zu bezeichnen, weiß wohl jeder Ehemann.

In Hornberg hat der Mai — auch wenn der Monat nicht ganz stimmt — „alles neu gemacht". Das neue Gemeindeparlament, das trotz erfolgreicher Wahlanfechtung kein anderes Gepräge erhalten hat, arbeitet mit dem neuen, sehr beliebten Bürgermeister Kölmel, der als Nachfolger des so tragisch ums Leben gekommenen Bürgermeisters Kaufmann aus Wallstadt hierher kam, tadellos zusammen. Der Bürger hat das Gefühl, gut regiert zu sein. Ein großzügiges Bauprogramm sieht die Erweiterung der Stadt im Norden vor, Verhandlungen über einen groß angelegten Geländekauf sollen im Gange sein. Und wenn dann Hornberg noch einen neuen Bahnhof oder mindestens ein Dach über dem zweiten Bahnsteig, ein noch schöneres Schwimmbad, ein Sanitätsauto für die zahlreichen Kurvenunglücke der Gutachtalstraße hat, dann — ja dann gehen wir herrlichen Zeiten entgegen.

R. F.

= **Ettlingen**, 13. August. **(An Blutvergiftung gestorben.)** Der Bahnarbeiter Adolf Majsch von Oberweiher zog sich beim Holzabladen am hiesigen Reichsbahnhof eine geringfügige Verletzung am Mittelfinger zu. Es trat Blutvergiftung ein, so daß er nach Karlsruhe ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er trotz bester ärztlicher Hilfe starb. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder

= **Pforzheim**, 13. August. **(Elektrizitätswirtschaft.)** Der Bürgerausschuß hat die stadträtliche Vorlage, nach der die von der Stadt gebaute 100 000 Volt-Leitung Scheibenhardt—Pforzheim zum Preise von 850 000 ℳ an das Badenwerk übergeht, einstimmig angenommen, ebenso das 6,8 Millionen RM. erfordernde Bauprogramm zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes. Eine Erhöhung der Strompreise ist nicht beabsichtigt.

= **Weinheim**, 13. August. **(Tödlicher Motorradunfall.)** Beim Ueberholen eines Autos streifte auf der Straße bei Heppenheim ein mit zwei Personen besetztes Motorrad den Kotflügel des Autos. Die Motorradfahrer, Karl Eisinger und Sohn aus Stuttgart, wurden mit ihrem Vehikel zur Seite geschleudert. Der Vater, der den Soziussitz inne hatte, war sofort tot, während der Sohn mit leichteren Verletzungen davonkam.

Rektoren.

In dem soeben erschienenen Gesetz- und Verordnungsblatt wird die vom Badischen Landtag beschlossene Aenderung des Schulgesetzes bekanntgegeben, wonach künftig die Oberlehrer in den größeren und kleineren Städten zu Rektoren ernannt werden. Oberlehrer heißen also künftig in Baden nur noch die Leiter kleinerer Landschulen von 4—9 Lehrstellen. Eine Höherstufung ist mit dieser Aenderung für die Betreffenden vorerst nicht verbunden. Diese erfolgt voraussichtlich mit der Neuordnung der Besoldung am 1. Oktober, längstens aber mit Inkrafttreten des nächstjährigen Voranschlags, also ab 1. April 1928. Die Ernennung der städtischen Rektoren erfolgt künftig durch das Staatsministerium; doch verbleibt den Städten ein Vorschlagsrecht. Mit der Ernennung zu Rektoren ist auch keine Erweiterung der Befugnisse verbunden. Auch der Rektor ist wie der frühere Oberlehrer primus inter pares; er führt nach wie vor die äußere Leitung einer Schule, bezw. einer Schulabteilung.

(!) **Durlach**, 13. Aug. **(Freiwillige Feuerwehr.)** Im Rathaussaale fand am Verfassungstag, abends 6 Uhr, die feierliche Ueberreichung der Ehrenzeichen und Diplome an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr statt. Nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle übergab Regierungsrat Münch-Karlsruhe in Vertretung des Landrats und im Auftrag der Staatsregierung, begleitet mit den besten Wünschen, dem Spritzenmeister Adam Schwarz und den Wehrleuten Wilhelm Hauck und Konrad Itte die Auszeichnung für 40jährige aktive Dienstzeit, den Wehrleuten Karl Kappler, Ludwig Schindel und Friedrich Wendling jene für 25jährige aktive Dienstzeit. Oberbürgermeister Zöller dankte den Jubilaren namens der Stadt für ihre Pflichttreue und händigte mit Worten der Anerkennung an vier Wehrleute das von der Stadt gestiftete Diplom für 20jährige aktive Dienstzeit aus. Es erhielten dies die Wehrleute Gustav Oeder und Ph. Johann Schwander von der Durlacher Feuerwehr und die Wehrleute Christian Rausch und Friedrich Walschburger von der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteils Aue. Oberkommandant Bull sprach namens der Jubilare den Vertretern der Staatsregierung und der Stadtverwaltung der Dank für die Ehrung und die Anerkennung aus. Mit einem Musikstück etreichte die offizielle Feier ihren Abschluß. Im „Roten Löwen" fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

= **Pforzheim**, 13. Aug. **Zu der Explosion bei der „Bauhütte"** erfährt der „Pforzheimer Anzeiger", daß eine Gerichtskommission gestern an Ort und Stelle weilte, um zu versuchen, den Tatbestand festzustellen. Allem Anscheine nach liegt Brandstiftung vor. Von wem diese begangen wurde, wird vielleicht durch die Prüfung der Geschäftsbücher zu ermitteln sein. Diese wurden sämtlich beschlagnahmt. Der Fußboden war offenbar mit einer leicht brennenden Flüssigkeit getränkt.

= **Mannheim**, 13. Aug. **Geländet** wurde am Mittwoch die Leiche des am 7. August im Neckar bei der Friedrichsbrücke ertrunkenen Schreiners L. Grasberger aus Dietramszell, sowie die Leiche des am Mittwoch in einem Wasserloch auf der Friesenheimer Insel ertrunkenen F. Hertel von hier.

= **Neulußheim** b. Schwetzingen, 13. August. **(Schwere Körperverletzung.)** Donnerstag abend geriet der Händler Kuppinger mit einem Arbeiter aus St. Leon in Wortwechsel. Der Gegner griff zum Messer und verletzte Kuppinger so schwer, daß dieser blutüberströmt vom Platze getragen werden mußte. Es ist fraglich, ob der Verletzte mit dem Leben davonkommen wird.

= **Heidelberg**, 13. August. **(Vom Auto überfahren.)** Auf der Schlierbacher Landstraße wurde der 57jährige Taglöhner Peter Fischer von Heddesbach von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Tagen starb.

Unsere Sammlung für Liedolsheim:

Geschwister Knopf	200,— ℳ
M. C. 5 ℳ, Chr. Kappus 30 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, Jakob Bahm, Karlsruhe, 10 ℳ, E. M. 5 ℳ, K. M. Jäger 3 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, K. Sch. 1 ℳ, Ungenannt 2 ℳ, K. P., Durlach, 5 ℳ, Hermann Krieger, Dentist, Oberrotweil (Kaiserstuhl) 2 ℳ, S. H. 10 ℳ, Ungenannt 1 ℳ, Ungenannt 3 ℳ, N. B. 3 ℳ, Krauth 10 ℳ, Prof. Dr. med. Ludwig Arnsperger, Vorholzstraße 28, 30 ℳ, Wilh. Flogaus, Metzgermeister in Bühl i. Bd, 10 ℳ, C. Brust, Fabrikleiter, Durmersheim, 10 ℳ in Sa.	150,— ℳ
zusammen	350,— ℳ
Am 9. Aug. von Firma Herm. Beier & Co., Ettlingerstraße, doppelt veröffentlicht	10,— ℳ
	340,— ℳ
bereits veröffentlicht	4657,85 ℳ
bisheriges Ergebnis	4997,85 ℳ

Weitere Gaben nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle der „Badischen Presse", Lammstr. Ecke Zirkel, sowie die neu errichteten Geschäftsstellen am Werderplatz und gegenüber der Hauptpost. Spenden von auswärts werden auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 erbeten. Ueber alle Gaben wird in der „Badischen Presse" quittiert.

Verlag der „Badischen Presse".

Weinbauliche Gerätevorführung.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet auf dem Versuchs- und Lehrgut der Badischen Landwirtschaftskammer in Blankenhornsberg, Station Ihringen a. K., am 20. August vormittags 8 Uhr eine weinbauliche Gerätevorführung. Während dieser Vorführung, die sich über den ganzen Tag ausdehnt, sollen verschiedene Bodenbearbeitungsgeräte, Motorseilwinden, Motorfräsen und weinbauliche Geräte, außerdem Hilfs- und Unterstützungsvorrichtungen gezeigt werden.

= **Weil** (bei Lörrach), 13. August. **(Explosion.)** Der Werkmeister Schmidt bei den Wylawerken leuchtete in ein Benzinfaß, in dem sich Explosionsgase gebildet hatten. Plötzlich erfolgte eine Explosion und Schmidt war von einer Stichflamme fast völlig umgeben. Die Kleider wurden ihm versengt, außerdem erlitt er schwere Brandwunden, die seine Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten.

:: **St. Georgen**, 13. Aug. **(Bei Arbeiten in der Mühlbachquelle tödlich verunglückt.)** In der Mühlbachquelle wird zur Zeit ein Stollen vorgetrieben, der eine Länge von 55 Meter erhalten soll. Während anfangs die Erde fest und trocken war, ist jetzt nach 44 Meter Feuchtigkeit zu verspüren, sodaß mit größter Vorsicht gearbeitet werden muß. Der 25jährige Arbeiter Gustav Zahnon von Aach wagte sich anscheinend zu weit vor und wurde von herabfallender Erde verschüttet. Er erlitt eine Brustquetschung und vermutlich innere Verletzungen, die kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus den Tod herbeiführten.

= **Singen a. H.**, 13. Aug. **(Brände.)** In der vergangenen Nacht wurde hier zweimal die hiesige Feuerwehr gerufen. Gegen 12 Uhr brannte im Hause des Bäckermeisters Fritz der Dachstock aus, während gegen 4 Uhr ein Abfallschuppen des Aluminiumwalzwerkes in Brand geriet. Der Schuppen brannte nieder. Der Sachschaden ist bedeutend. Ueber die Brandursache ist in beiden Fällen noch nichts bekannt.

Aus den Nachbarländern.

b. **Dieburg i. O.**, 13. Aug. **(Ausgrabungen von mittelalterlichen Töpfereien.)** Nachdem hier in letzter Zeit hervorragende römische Ausgrabungen gemacht worden waren (Mithrastempel), stieß man dieser Tage beim Neubau eines Hauses auf eine mittelalterliche Töpferwerkstätte. Der Brennofen war fast vollkommen erhalten. Nicht weniger als 60 unversehrte keramische Erzeugnisse, zumeist primitive Bauerntöpfereien, doch auch eine Anzahl glasierter und bemalter Stücke, konnten dem hiesigen Heimatmuseum einverleibt werden. Da man über mittelalterliche Keramik noch wenig weiß, kommt diesen Funden eine besondere Bedeutung zu. Die Töpferwerkstätte lag außerhalb der alten Stadtmauer. Offenbar wurde das Gebäude anläßlich einer Belagerung teilweise zerstört.

Sonntags-Anzeiger.

Sonntag, 14. August.

Operette im Konzerthaus: „Die Dollarprinzessin", 3 Uhr; „Paganini", ¼8 Uhr.
Stadtgarten: Promenadekonzert, 11—12¼ Uhr; Konzert ½3—6 Uhr (jeweils Musikverein Karlsruhe).
Phönixstadion: Stuttgarter Kickers gegen K.F.V., 5 Uhr.
Naturtheater Durlach (Lerchenberg): „Stadt und Land", oder „'s Lorle vom Schwarzwald", 4 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
Restaurant Moninger: Gartenkonzert der Feuerwehrkapelle, 7 Uhr.

ROEDERER (Korallengrotte) Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal

Künstlerspiele Excelsior: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Rödderer: Konzert und Tanz.
Felseneck: Großes Terrassenkonzert.
Stadion Durlach: Konzert mit Tanz.
Gesangverein Lassallia: Gartenfest und Ball im „KühlenKrug", ab 4 Uhr.
F.C. Südstern: Internes Sportfest auf dem Sportplatz Rennwiesen.
Atlantik-Lichtspiele: Die letzten Tage von Pompeji.
Kammer-Lichtspiele: Ich war in Heidelberg Student; Beiprogramm.

Atlantik-Lichtspiele
HEUTE ab 2 Uhr:
Die letzten Tage von Pompeji
Das große historische Filmwerk in 8 gewaltigen Akten.
In den Hauptrollen: Bernhard Götzke, Maria Gorda, Viktor Varconi, Carmine Gallone usw. usw.
— Montag letzter Tag! —

Weinhaus Hotel Karpfen
J. Koch & Söhne
Zur Zeit befinden sich u. a. im Ausschank:
1926er Durbacher Weißherbst
1925er Forster Schnepfentlug
die wir als naturreine Qualitäts-Weine ganz besonders empfehlen können!

Montag Massenzufuhr von
Prima Pfirsichen
vorzüglich zum Eindünsten
verkauft Montag Ludwigsplatz, Großmarkt, gegenüber d. Postscheckamt Eingang.
G. Schöpf, Südfrüchte en gros
Lager: Alter Personenbahnhof.
Telefon 2826. 18339

HONIG
Garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 14828

Alle
Reparaturen übernimmt günstig (B717)
Schlosserei,
Karlsruhe, Schlieht. 87.

Achtung!
Langjähriger Fachmann empfiehlt sich zur Einrichtung und allen Ratschlägen in der Polsterwollfabrikation für elektr. oder Wasserkraft.
Angebote unter Nr. FB1052 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Daag
Ratingen-Düsseldorf
LASTAUTOS
für alle Transporte von 2—5 Tonnen Nutzlast
OMNIBUSSE
offen und geschlossen für Stadt- und Ueberlandverkehr
KOMMUNALWAGEN
wie Sprengwagen, Müllkipper, Feuerwehrfahrzeuge
Rührige Platz-Vertreter gesucht
3741a

Crepe Sohlen!
Nicht kaputt zu kriegen!
Ideal für den Sport
Seid sparsam und klug, verlangt nur die echten auf der Plantage selbst fertig hergestellten
ORIGINAL-CREPE-SOHLEN
RUBBER GROWERS' ASSOCIATION, 2, 3, 4, IDOL LANE, LONDON E.C.3.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.
17354

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. August.

Badende Spatzen.

Täglich muß ich morgens und nachmittags durch prächtig gepflegte Anlagen gehen. Der Rasen sieht aus wie ein einziger, grüner Teppich, aus dem wundervolle Blumen leuchten. Hier blüht es, solange es überhaupt eine Blume im Freien gibt. Auf den Bänken sitzt alte Stammkundschaft, müde Menschen und Spaziergänger gönnen sich flüchtige Rast. Ringsherum hält hohes Gebüsch Wind und Straßenstaub ab. Ein wahres Idyll inmitten der Stadt. Immer zur gleichen Stunde sprengen Männer den Rasen, die Blumen, die Sträucher. Ueber die Kieswege schlängeln sich die Schlauchleitungen. Im flachen Bogen spritzt das lebende Naß aus dem Schlauchmundstück, wird hierhin, dorthin gerichtet. An den Wegrändern bilden sich kleine Pfützen.

Die Augustsonne meint es wirklich gut. Sogar den befiederten Straßenjungen wird es zu warm. Eben noch hat die ganze Schar, es scheint eine Familie zu sein, die Brotkrumen eifrig aufgepickt und sich darum mit großem Lärm gebalgt, da schwirren alle wie auf ein Kommando los. Der Wassermann hat seinen Sprengladen ein Stück weiter geschoben. Auf dem Wegkies hat sich eine größere Wasserlache gebildet. Hier landet Familie Spatz im Gleitfluge, hüpft ins Wasser, trinkt und zieht die Badehöschen an. Ganz aufgepflustert hat sich das Familienoberhaupt, schüttelt sich, schlägt mit den Flügeln, daß das Wasser nur so spritzt und die Jüngsten entsetzt ans Ufer flüchten, taucht richtig unter, schüttelt sich wieder und vollführt einen Freudenlärm, daß man ihm richtig ansehen kann, wie wohl ihm das tut. Jetzt ist er fertig. „Was, schreit er, ihr seid noch nicht im Wasser, ihr wasserscheuen Lausbuben?" Da hüpfen sie auch wirklich in die Pfütze, plantschen darin herum, daß es ein Vergnügen ist, zuzusehen, bis die väterliche Autorität auf und davon fliegt, um den unersättlichen Magen zu füllen. Alle folgen sie nach, nur die Spatzenmutter bleibt mit dem Jüngsten zurück, das unbeholfen hin und her tappt.

Das Spatzenbad ist leer, in einer halben Stunde ist es ganz versickert. Die eben noch so fidelen Badegäste aber balgen sich weiter um Brotrinden. Vater Spatz läßt sich willig vom Nesthäkchen den dicken Brocken abbetteln und Mutter Spatz fährt gerade im richtigen Moment dazwischen, als ihr Aeltester dem Kleinen die Beute entreißen wollte.

*

::: **80. Geburtstag.** Herr Hermann Masch, Postschaffner a. D. in Beiertheim, feierte am Freitag in voller Rüstigkeit und Lebensfrische seinen 80. Geburtstag. Herr Masch ist Veteran von 1870/71, langjähriges Mitglied des Artilleriebundes St. Barbara, der Tischgesellschaft Bären, der Tischgesellschaft Tolerantia, Beiertheim (über 50 Jahre und Mitbegründer) und verschiedener anderer Vereine. Im evangel. Kirchenchor Beiertheim singt der 80-Jährige heute noch mit. Von allen Kreisen der Bevölkerung wurden ihm Glückwünsche und Geschenke zuteil. Die Feuerwehrkapelle Beiertheim brachte dem Jubilar ein gelungenes Ständchen dar. Dem Jubilar, der zu den ältesten Lesern der „Bad. Presse" zählt, auch an dieser Stelle herzlichste Glückwünsche.

= **Uebertragung des Entscheidungsspiels um die Süddeutsche Pokalmeisterschaft durch den Süddeutschen Rundfunk.** Heute, Sonntag, den 14. August, überträgt der Süddeutsche Rundfunk das um 4 Uhr auf dem Kickerssportplatz in Degerloch stattfindende Entscheidungsspiel um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes zwischen Fußball-Sportverein Frankfurt und Spielvereinigung Fürth. Das Wettspiel wird direkt vom Sportplatz auf den Sender übertragen, so daß die Hörer den spannenden Kampf in allen Phasen verfolgen können.

= **Wiener Operette im Konzerthaus.** Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet die letzte Aufführung der Leo Fall'schen Operette „Dollarprinzessin" zu stark ermäßigten Preisen statt. Franz Lehar's „Paganini", ein Werk, dessen Musik auch den im allgemeinen der Operette abholden Publikumsteil zu dieser Kunstform bekehrt, kommt heute abend 7¼ Uhr, mit Peter Hoenselaers zur dritten Aufführung. Voraussichtlich singt ab morgen abend nach seiner Genesung Willi Wahle die Titelrolle.

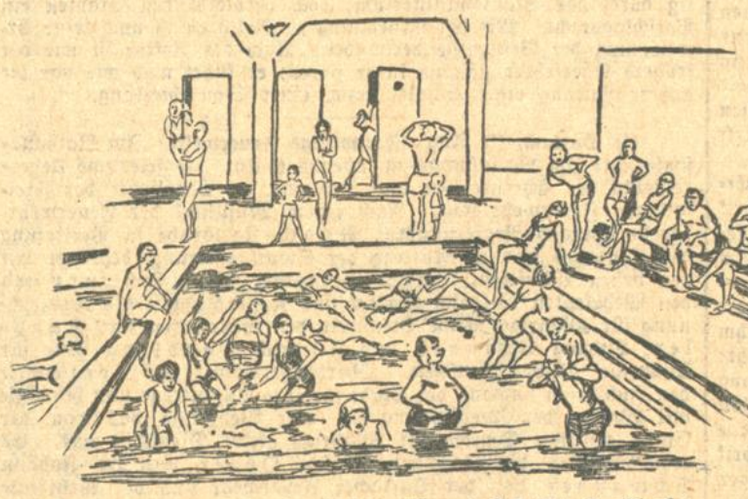
ϱ **Palast-Lichtspiele, Herrenstraße.** Ab heute gelangt der neue Doppelspielplan zur Vorführung. „Soll man heiraten" Diese Frage, die seit Jahrhunderten Männer und Frauen bewegt, wird in diesem Film auf humorvolle Art und Weise behandelt. In heiteren Bildern entrollt sich das Eheleben des Ingenieurs Karsten, dem sein Fachblatt wichtiger ist, als seine junge Frau, und der sich schließlich beinahe von seiner Sekretärin ins Schlepptau nehmen läßt. Die Hauptdarsteller, Olga Tschechowa und Max Landa, verkörpern das junge Ehepaar vorzüglich. Der zweite Film, „Das Modell", zeigt einen Bildroman, der alle verblüffend punktvollen und sensationellen äußeren Vorzüge hat, und außerdem die erschütternde seelische Wahrhaftigkeit des großen Kunstwerks. Conway Tearle, der amerikanische Gunnar Tolnaes und Corinne Griffith tragen die starke, lebendig wahre Handlung zu einer imponierenden Höhe künstlerischer Gestaltung, umwoben von dem Zauber üppiger Newyorker Bohême. Die letzte Vorstellung beginnt pünktlich abends 8.40 Uhr.

Pelz-Ausstellung. Eine interessante Schaufenster-Ausstellung hat zur Zeit die Großkürschnerei Wilh. Beumer, Kaiserstr. 125/127. Dieses Pelzspezialhaus, von dem man großzügig imponierende Auswahl gewöhnt ist, überrascht mit einem Spezialfenster in echt Skunks, dem ebenso so soliden wie kleidsamen und beliebten Pelzwerk. Die großen Vorteile, welche in einer solch gewaltigen Auswahl für den Käufer liegen, kommen in den Preisauszeichnungen so richtig zur Geltung. Wenn viele den Besitz eines echten Skunkspelzes bisher als kaum erreichbar geglaubt haben, so werden diese angenehm überrascht sein, daß dieser Besitz nunmehr zur Möglichkeit wird, bei diesen billigen Preisen; denn man sieht schon kleine Colliers von 15 RM. an und schöne vollkommene Frauenkragen von 75 RM. an. Außerdem sieht man bei dieser Skunksausstellung aus dem Lager von tausenden von Fellen, Skunksfellen in den verschiedensten Arten und Qualitäten, die alle noch der Verarbeitung harren, welche bekanntermaßen in den eigenen Werkstätten in hervorragender Weise ausgeführt werden. Die Besichtigung ist deshalb sehr empfehlenswert.

Karlsruher Leben am Rhein.

Das Seebad des kleinen Mannes. — Maxauer Badefreuden.

Es ist wirklich so, der Rhein bei Karlsruhe hat dem kleinen Mann, — und auch dem großen —, figürlich gesprochen —, sein Nordseebad geschenkt, oder vielmehr, man hat es nun entdeckt. Quicklebendig wie die kühlen, herrlichen Fluten selber ist der Strand des nahen Rheins; denn der Rhein ist nahe bei Karlsruhe dank



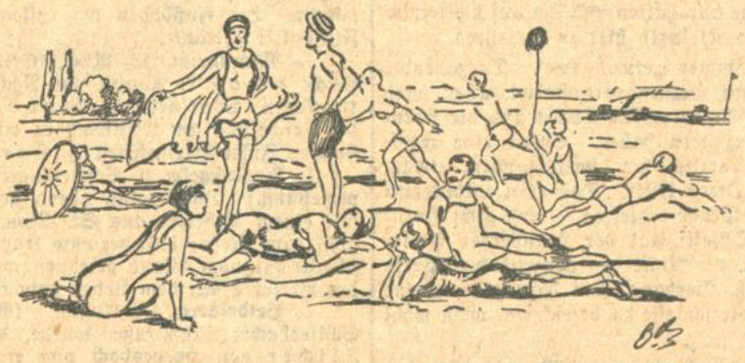
der elektrischen Bahnen, und er rückt näher, das heißt, Karlsruhe rückt näher. Der Rhein selber bleibt und lockt Tausende zu seinen Ufern. O, diese Ufer, wie kühl sie sind, und wenn man still und versonnen am Strand lagert oder am Damm, links vom offiziellen Bad ruht und in das tiefe Himmelblau und nach den wandernden Wolken blickt, glaubt man wahrhaftig an der Nordsee zu weilen. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn die Dampfer mit ihren zahlreichen Schleppern die Wogen pflügen und die Wellen plätschernd ans Ufer schlagen. Skabiosen, Wicken und Schafgarben blühen spärlich verstreut im Gras, nur der Strandflieder, der salzhart den Nordseestrand säumt, fehlt.

Aber das Leben ist so hold, so reich, so mannigfaltig am Rhein bei Maxau-Karlsruhe wie allüberall, wo ferienfrohe Menschen sich tummeln. Der große Ball hüpft und tänzelt auf dem Rasen. Mit Juhe und Heida fasse nund haschen ihn Groß und Klein. Dann und wann platscht er in den Rhein, — o selige Schwimmerlust, ihn heimzuholen. Zelte, rund und eckig, spannen sich über den Rasen, und man sonnt und reckelt sich nach Herzenslust. Kinder lachen und scherzen, Mütter ruhen, lesen oder schwimmen, und die Jugend, die Jugend weit und breit und im weitesten Sinn des Wortes, genießt voll Uebermut: Licht, Luft, Sonne, Wasser und Freiheit. 12 junge, braune, sehnige Männer springen elegant einer über den andern gebückten Vordermann. In schier endloser Kette springen sie bis zum Tulladenkmal, um dann ebenso elegant, Kopf hinter Kopf rheinabwärts zu schwimmen. Einige andere haben sich phantastisch zugerichtet. Sie tragen, nicht wie ein Negerknabe einen Gehrock aus Palmenblättern, sondern aus Rheinschilf. Graziös spreizen sich die schlanken, spitzen Schilfblätter um die jugendlichen Hüften, es rauscht beim Gehen,

und das Nixenlied zur Zupfgeige gesungen, klingt romantisch und glaubwürdig. Auf einmal werden diese humoristischen Käuze auch noch gefilmt, und schließlich radeln sie von dannen, und so geht die Romantik zum Teufel. Oder sie geht am End nur zum Kaffee ins „Rheinbad". Die Romantik geht und kommt halt, wann sie will, sie gehört zum Leben und guckt ihm manchmal aus allen Poren. Doch das Leben am Karlsruher Rhein schlägt Purzelbäume in die Luft und ins Wasser, was Wunder, wenn manches auf den Kopf zu stehen kommt. Die Schwimmer jedoch, die sichs im Wasser auf Autoreifen bequem machen, die stehen nicht auf dem Kopf. Gemächlich treiben sie dahin, sie scheinen im Klubsessel zu sitzen, nur hie und da hängen sich die lieben Mitschwimmer an sie,

und aus dieser Anhänglichkeit entstehen dann wie aus allen Anhänglichkeiten Konflikte. Nur, daß diese Konflikte im Wasser kraftsprühend, lustig oder romantisch verlaufen, was man von den Anhänglichkeiten des Lebens auf dem festen Lande nicht immer behaupten kann.

Darum ist der Rhein und sein Strand ein Königreich allen Ständen und Erholungsbedürftigen, so wie er auch ein Königreich bedeutet für die Wassersportler, sie segeln und rudern und paddeln im Schwimmanzug über die kühlende, wogende, flimmernde Wasserfläche. Die ganz Fleißigen, Kampflustigen paddeln auch gegen den Strom. Die Bequemeren ziehen mit langen Stricken ihren „Wasserfloh" oder „Rheinteufel" oder ihre „Rheinnixe" rheinaufwärts, um dann mit dem Strom gemütlich vorbeizupaddeln. Der Kanuklub „Rheinbrüder" hat sogar schon in drei Tagreisen von Basel bis Karlsruhe gepaddelt und mit den zusammenklappbaren Booten das Schweizerland bereist und alle Schweizer Seen befahren. Dann sind noch die Paddler vom Arbeiterwassersportverein da und die vom Wassersportverein Maxau. Alle haben das gleiche Ziel, die gleiche Freude, Lust am Wasser und an allen Ruderkünsten, Entfaltung der Kräfte, Pflege der Gesundheit, der Tugend und Schönheit. Welch ein Glück für die Jugend. Blitzenden Auges sausen Mädels und Buben in den Booten dahin, und eifervoll und mit größter Sorgfalt reinigen und trocknen die jungen Männer die Boote und tragen sie nach beendeter Fahrt in das Bootshaus.



*

So ist am Rhein bei Maxau der Karlsruher Jugend ein Paradies und dem müden Bürger und der abgeschafften Hausfrau ein Erholungs- und Verjüngungsland erstanden, und die Stadt ist emsig beschäftigt, dies Land zu erweitern und auszubauen. Rappenwörth ist Karlsruhes Zukunftsbad. Schon im nächsten Jahr soll es florieren. Es sind die Erdarbeiten zu der Anlage hergestellt und vorbereitet, bald wird auch die elektrische Bahn dorthin gelenkt werden nach den schönen, nun eleganten Rheingestaden hinter Daxlanden, denen, wie man hört, keine Bequemlichkeit und kein Komfort fehlen soll. Nur eine Sorge plagt den Familienvater: wirds auch in Rappenwörth billig genug werden für 4—5 Köpfe? Nun, wir hoffen auf eine Einsicht bei den Stadtvätern. Mittlerweile rauscht das Badeleben und der Wassersport fröhlich weiter am Maxauer Strand. Uebermut zügelt sich am Sport, Leben blüht und erblüht. Karlsruhe hat am Rhein einen Erholungsplatz ersten Ranges. Ueber die Schiffbrücke, die ja auch bald durch eine weite Bogenbrücke gegen den Rheinhafen zu ersetzt werden soll, donnern bisweilen Züge, hundertfältig tummelt sich das Leben im Wasser und am Strand, und im Gärtchen vor dem Zollhaus blühen Dahlien und bescheidene Stiefmütterchen, zwei rote Flox aber machen ihrem Namen Ehre, sie leuchten noch in der Abenddämmerung wie zwei Flammen: eine glüht der Gegenwart, die andere der Zukunft am Karlsruher Rhein.

Hermine Maierheuser

CAMEZA
CMS CMS
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz garantiert echt
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Fecd. Thiergarten.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Neueingänge in 19170
Madras-, Etamine-, Filet-Garnituren
Stores, sandfarbig
in Tüll, Filet, Etamine
Preislagen für einfachen u. feinsten Bedarf
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Futtermais
zum Grün Abfüttern u. Frühkartoffeln hat abzugeben. (19786)
Gutsverwaltung Scheibenhardt.

Kapitalien
2500—3000 M
auf gute Sicherheit aus Privathand sof. gesucht. Angebote u. Nr. 19818 an die Badische Presse.

Teilhaber
für gutes Geschäft gesucht. Einlage Mk 500.- bis 1000.-, kein Risiko. Nur zuverl. Persönlichkeit kommt in Frage. Off. unter Nr. Q 2264 an die Badische Presse

Mk. 10-20 000
auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 18235 an die Badische Presse.

Suche Kapital
von 12—1300 M von Privatmann geg. gt. Sicherheit aufzunehm. Offert. unter Nr. E2255 an die Badische Presse.

500 Mark
von Kfm. in sich., gut. Position auf 6 Monate gegen höchst. Zinssatz gesucht. Sicherheiten. Evtl. Abschluß einer Lebensvers. über RM 5000 Angebote u. Nr. J2159 an die Badische Presse.

Suche mich mit einigen Hundert RM. an gewinnbr. Geschäft, Handel od. derg. zu beteiligen, wo ich auch Betätigung finde. Angebote unt. Nr. S2268 an die Badische Presse.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht: Mittelgroßer Kassenschrank
mit Angabe v. Innengröße, Baujahr und Fabrikat.
komb. Emailherd
gut mittelgroß, mit Maßangabe und Fabrikat. Angebote bef. unter Nr. 18225 die Bad. Presse.

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt
Anstalts-Vermögen
275 Millionen
Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden: Karlsruhe, Kaiserstr. 76, Telefon 1147.

Vervielfältigungs-Apparat
(Typensatz) gef. 3918a Ed. Heller, Rastatt.

Kinderbettstelle
(Holz) zu kauf. ges. Gefl. Angeb. m. Preis u. Nr. R2268 a. d. B. Pr. erb.

Motorrad
gesucht. Angebote mit Preis etc. erb. u. X2248 an die Badische Presse.

Einige Anzüge
guterhaltene geg. gute Bezahlung zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 19800 an die Bad. Pr.

schnell und kurz: „ich habe keine Prepende an Müßichgängers zu vergeben."

Wir wissen auch aus der Geschichte, daß des Königs Werber sich mit Gewalt manchmal die Soldaten holten. Da schrieb nun der Vater eines davon betroffenen Mußgrenadiers, der Forstmeister von Poser ein Gesuch, doch seinen Sohn ihm zu lassen. Der König kannte darin aber selten Erbarmen: „er Wirdt besser bei dem Regiment ertzogen als auf ein Dorf."

Mit welchen eigenartigen Gesuchen der König manchmal bestürmt wurde, beweist hier die Antwort auf ein Darlehnsgesuch, um 12 Tausend Taler: „ich bin Kein Banquiér."

Der ehemalige Major du Moulin wollte gern den Posten eines Verstorbenen der pommerschen Kammer haben. Die „Marginal-Resolution" ist diese: „das währe den Vok zum gertner gemacht."

Der Oberst von Lossow bat beim König um Heirats-Consens für drei Husarenoffiziere. Das erlaubte der König diesmal: „wann Huzaren Weiber nehmen So Seindt Sie Selten noch dann ein Schus pulver wert aber Wen er Meinte daß Sie doch guht Dinen würden, So Wolte ich es erlauben."

Die eingebrochenen russischen Soldaten hatten den Berliner Fuhrleuten z. T. die Pferde abgenommen. Nun baten sie um Ersatz; der König erwiderte: „ob man ihnen auch den Schaden von der Sündfluth vergühtigen Sol?"

Kriegsschaden erlitt auch beim Bombardement von Cüstrin der Landrat von Wobese zu Landsberg. Er bat um Ersatz des Brandschadens und des verlorenen Eigentums. Die Antwort erging ähnlich wie oben: „am jünzsten Tag Krigt ein jeder alles Wieder was er in diessen Leben verlohren hat."

Ein Oberst reichte einen Plan ein, wie nach seinen Berechnungen Preußen jährlich 1½ Million mehr einnehmen könnte. Der König glaubte nicht recht an die Sache und schrieb: „er Mögte die Millionen vohr Sich behalten."

Als der Fürst von Sulkowsky auf der Reise durch Potsdam dem König seine Aufwartung machen wollte, bekannte er auf dem Anmeldeschreiben: „Er häite in beiden Händen das Podagra."

Als ihm der Chemiker Lardy in Marseille ein Mittel gegen das Podagra übersenden wollte, war er wiederum abweisend: „ich danke vohr der Cuhr und lasse die Natur walten."

Damit soll der Artikel der Randbemerkungen des Alten Fritz sein Ende finden, obgleich man noch lange in dieser Tonart plaudern könnte. Jedoch muß jeder ehrlich bekennen, daß uns das Bild des großen Königs aus diesen Bemerkungen nur noch deutlicher wird.

A. Baumhauer-Waldshut : Die badisch-schweizerische Grenze und ihre Entstehung.

Wie Badens Grenze nach dem Elsaß zu, so wird auch seine Südgrenze, einige Einbuchtungen abgerechnet, in erster Linie durch den Rhein gebildet, der in gewaltigen Windungen im Anschluß an den Bodensee alemannische Stammesgenossen politisch voneinander trennt. Badens Grenze nach der Schweiz hin hat eine Länge von 262 Kilometern, von der zwei Drittel gut auf den Rheinlauf selbst entfallen, das letzte Drittel auf die Grenzlinie der rechtsrheinischen schweizerischen Gebiete bei Stein, Schaffhausen, Eglisau und Basel.

Die beiden Ufer des Oberrheins gehörten ehedem eng zueinander; bis in die Neuzeit hinein bedeutete der Rhein keine politische Grenze. Wie schon die Römer sich den Besitz des einen Ufers durch die Besetzung auch des andern gesichert hatten, so ließen sich die Alemannen ebenfalls gleichzeitig auf beiden Seiten des Stromes nieder. Wirtschaftlich waren beide Ufer stets eng aufeinander angewiesen; häufig fand ein Austausch der beiderseitigen Uferbewohner statt; uferverbindend wirkte die Handelsschiffahrt, die bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts von Deutschen und Schweizern auf dem Oberrhein getrieben wurde. Kommt also dem Oberrhein die Eigenart eines scharf trennenden Grenzflusses nicht zu, so wird uns auch der Verlauf der badisch-schweizerischen Grenze, die an vier Stellen von der durch den Rhein gegebenen Naturgrenze zu unserem Nachteil nach Norden abspringt, nicht wunder nehmen. In allen diesen Fällen handelt es sich um wichtige Rheinübergänge, die in den Zeiten deutscher Schwäche und politischen Zerfalls in fremde Hände gekommen sind.

Als sich infolge der Verbindung mit Zürich im 14. Jahrhundert das Gebiet der Eidgenossenschaft bis an den Rhein ausdehnte, ging alles Trachten der Eidgenossen dahin, den Strom womöglich vom Bodensee bis Basel als Nordgrenze zu bekommen. Die Eroberungen des Aargaues 1415 und des Thurgaues 1460, sowie die engere Verknüpfung mit St. Gallen und Appenzell brachten sie ihrem Ziele einen großen Schritt näher. In immer weiterem Ausgreifen gelangten die Schweizer aber auch schon über den Rhein hinüber, indem sie dabei ganz richtig die Tatsache erkannten, daß ein Strom nur dann Aussicht auf Verteidigung gewährt, nur dann eine günstige strategische Grenze ist, wenn der Verteidiger im Besitze beider Ufer ist. 1468 bereits versuchten die Eidgenossen auf dem rechten Ufer Fuß zu fassen — vergebens. Die Stadt Waldshut, deren Belagerung sie damals unternahmen, erwies sich als eine wahre „Hut des Waldes", die Eidgenossen mußten weichen. Hätte die Stadt nicht so tapferen Widerstand geleistet, so würde heute vielleicht die deutsch-schweizerische Grenze über die Gipfel des Schwarzwaldes ziehen. Die Eidgenossen aber wandten nun ihr Augenmerk auf andere, für sie bedeutende rechtsrheinische Punkte: Die drei großen städtischen Brückenorte Konstanz, Schaffhausen und Basel nebst ihren rechtsrheinischen Besitzungen suchten sie an sich zu gliedern und mit recht ungleichartigem Erfolg wurden diese Bestrebungen gekrönt.

Nachdem bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Verhandlungen gepflogen worden waren, um den Eintritt der Stadt Konstanz in die Eidgenossenschaft herbeizuführen, standen beide Teile im Jahre 1500 vor dem Abschluß eines Bundes. Konstanz aber stellte im letzten Augenblick im Bewußtsein seines Wertes so hohe Forderungen, daß die Schweizer auf den Anschluß der Stadt verzichteten, welche nun 1510 durch ein Bündnis ganz an Oesterreich gefesselt wurde. Als 1799 der Kanton Thurgau geschaffen wurde, beanspruchte die damalige Helvetische Republik Konstanz für den neuen Kanton. Mit dem Verzicht Oesterreichs auf seine Vorderländer im Preßburger Frieden 1805 fiel Konstanz an Baden. Karl Friedrich sollte der Schweiz die Stadt verkaufen, er ging aber nicht auf den Handel ein. Den letzten Versuch zur Gewinnung von Konstanz unternahm die Schweiz auf dem Wiener Kongreß; am Widerstand des Großherzogs und am Widerwillen der Verbündeten, auf die Frage einzugehen, scheiterte er.

Mehr Erfolg als bei Konstanz hatte das Liebeswerben der Eidgenossen bei Schaffhausen und Basel. Unter den eidgenössischen Orten wünschte besonders Zürich eine Annäherung an Schaffhausen, da dieses als Brückenkopf zur Deckung der Stadt Zürich von besonderer Wichtigkeit war. Zu einem ernsten Bunde zwischen Schaffhausen und der Eidgenossenschaft kam es im Jahre 1454, auch der wichtige Rheinübergang Stein am Rhein wurde damals miteinbezogen. Endgültig ging die wichtige ehemalige Reichsstadt Schaffhausen dem Deutschen Reiche im Jahre 1501 verloren. — In Basel das schon Frankreich im 15. Jahrhundert für sich zu gewinnen versucht hatte, trug diejenige Partei, welche den Anschluß an die Schweiz betrieb, ebenfalls im Jahre 1501 den Sieg davon. Besonders im Schwabenkrieg hatten die eidgenössischen Heerführer den großen Wert des Platzes Basel erkannt. Nun fügte also 1501 die Stadt samt der dazugehörigen Landschaft und den rechtsrheinischen Gemeinden Klein-Hüningen, Riehen und Bettingen den starken Eckstein in die schweizerische Nordwestgrenze ein.

Von dem früher so ausgedehnten linksrheinischen Besitze verblieb seit dem 16. Jahrhundert dem Hause Oesterreich nur noch das zwischen Rheinfelden und Koblenz (an der Aaremündung) gelegene Stück, das sich im Fricktal stark gegen Süden ausbuchtete, und zu dem auch das romantische Städtchen Laufenburg gehörte. Bis in die neueste Zeit stieß dieses Gebiet als Keil in das Schweizergebiet hinein, nachdem der Aargau und Basel schon lange der Schweiz gewonnen waren. Im Frieden von Luneville 1801 trat Oesterreich das Fricktal an Frankreich ab. Dieses übergab es 1802 der Helvetischen Republik als Entschädigung für das losgetrennte Wallis, und 1803 wurde es an den neuen Kanton Aargau angegliedert So war nun die ganze Rheinlinie von Graubünden bis Basel, mit alleiniger Ausnahme von Konstanz, in schweizerischen Besitz übergegangen. Seither blieb die badisch-schweizerische Grenze stabil; das Ziel, das die Politik der Eidgenossenschaft sich seit dem 15. Jahrhundert gesteckt hatte, war erreicht zum Nachteil des Deutschen Reiches.

Johanna Hambsch : Ernteabend.

Der Abend spielt am Bach die Weidenpfeife.
Und bietet lächelnd mir sein blaues Tuch.
Ich schmiege wohlig mich hinein. Ein Ruch
Liegt schwer darin von Arbeit, Ernte, Reife.

Ich atme tief, ganz tief dies Düften ein
Und lausche still den einfach schlichten Tönen. —
Ein Tag ging hin mit seinen schweren, schönen
Erleben: Die Ernte aber, sie bleibt mein.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 33. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 14. August 1927.

Robert Walter : Der Geisterseher.

Merkwürdige Geschichte.

Der Mahagonipeter — eigentlich hieß der Peter Mayhoff — stammte aus einem großen niedersächsischen Hof. Mitten in seine Jugendstreiche brach der siebenziger Krieg. Von der tollen Zeit vordem erzählte er sparsam. Einmal hatten sie einen elternlosen, lungerhaften Knecht hochgekriegt, die reichen Bauernjungen hatten ihm drei Taler versprochen, wenn er nackend durch den Sudholzer Busch laufen würde, der an eine halbe Meile maß und gesät voll Brennesseln stand, die ihm bis an die Brust und Hals reichten. Der arme Bursche war auch losgelaufen — aber im brennenden Tod geblieben. Am nächsten Tag fand man ihn, seiner Spur mit Sensen durch die Nesseln nachmähend, im sumpfigen Holz, vom Aaszeug schon angefressen und fliegenbeniistet. Später — im Krieg lernte Mahagonipeter fünfzig oder sechzig französische Wörter falsch aussprechen, wurde halbwegs zum Krüppel geschossen, konnte auf sein Dorf zurück, verstand, sich eine jährliche Pension zu verschaffen und begab sich darnach auf den Weg zur Hochzeit.

Vordem entbrannte zwischen ihm und der Braut der landesübliche Ausstattungskampf. Sie wollte für das Mobiliar Eiche, er Mahagoni. Darüber zerbarst der drohende Ehestand, und zum üblen Gedächtnis daran gab man ihm den Namen Mahagonipeter, den er lebenslang ausgemünzt bekam wie die Pension. Fortan blieb er erinnerungsvoll im Junggesellenstande und verzog, als er nach des Vaters Abscheiden sein Erbe ausgezahlt bekommen hatte, in die nahe Kleinstadt, lebte hier, seinen altjungferlichen Launen immer mehr nachhangend, in zurückhaltendem Verkehr mit der einzigen, verheirateten Schwester.

Anfangs gelang es einigen Verstellungskünstlern, in den Vorhof seines Vertrauens einzudringen. Die erzählten dann grinsend und schenkelklatschend am Biertisch oder bei Familienfesten die lächerlichen Geschichten vom Mahagonipeter. Er hatte eine Bibliothek, darin etliche französische Schriftsteller. Das war Grund genug, hundert schlechte Witze zu reißen. Er spielte Klavier — zweifingerig, und man schüttelte sich vor Lachen. Im Wohnzimmer standen drei mechanische Musikinstrumente und einige chinesische Pagoden. Wenn er die Instrumente zu gleicher Zeit Armeemärsche spielen ließ, mußten sämtliche Pagoden die Köpfe schütteln. In seinem Schlafzimmer hatte er eine breite Wiege mit einem Dutzend Wickelkindpuppen verschiedener Nationalitäten. Er verstand mit ihnen zu agieren wie ein großer Diplomat oder wie ein Kasperlesspieler, und in ihren Gesprächen echoten die jeweiligen politischen Differenzen und Aktionen. Man konnte Tränen lachen. Nur über ein Ding knurrte man und mußte voll Aerger auf den Tisch hauen: er verlangte von seinen Besuchern, daß sie sich auf vier verschiedenen Matten nacheinander die Stiefel reinigten. So hoch schätzte er ihre persönliche Sauberkeit ein. Diese Bosheit gab seinem ernsthaften Ansehen dann endgültig den Todesstoß.

Je mehr man ihn hänselte, verulkte und verspöttelte, je mehr anonyme Briefe und ungezogene Karten an ihn geschrieben wurden, desto mehr lebte er seinen Sonderlingslaunen. Und da er unter den Menschen keinen Freund hatte gewinnen können, schaffte er sich zum guten Zweck der Freundschaft einen Hund an. Der hieß Joli, war aber ein struppiges Vieh und ein Weltverächter. Als Joli zwölf Jahre alt geworden war, starb er, halb blind und lebenssatt. Im folgte Joli der Zweite. Der segnete nach einem Jahrzehnt auch seine geruhigen Tage, legte sich hin und ging heim zu den Göttern. Sein Erbe trat Joli der Dritte an. Und Mahagonipeter schrieb andachtsvoll an seiner Hundechronik.

Nicht nur seine Worte verstanden die Köter. Sie waren mißmutig und schwanzhängerisch, wenn er trübselige Augen hatte, zogen eine hochmütige Nase, wenn er heiter war, bellten auf den Spaziergängen in der Nacht den Mond an, wenn der Freund und Herr den Pariser Einzugsmarsch pfiff. Und auf den schönen Brücken der Seele, die von den Gesetzen einer garnicht schulgemäßen Psychologie getragen werden, verkehrten ihre wechselseitigen Empfindungen und Träume geradezu menschenbrüderlich miteinander. Mahagonipeter gewöhnte sich immer mehr, die Persönlichkeiten der beiden ersten unbewußt auf den dritten zu übertragen. Der wuchs mit seinen höheren Zwecken, sammelte auch die Tugenden seiner Vorgänger in sich, errang neben der Liebe Verehrung, erhielt Sitz und Rat bei den täglichen Beschlüssen über die Art des Mittagessens, der Unterhaltung, des Spaziergangs. Er konnte die fette russische Wickelkindpuppe nicht leiden, sie wurde verbrannt. Und der alternde Peter bekam allgemach eine ehrfürchtige Angst vor dem Innenleben der zivilisierten Bestie.

Joli bestimmte und regulierte die Einkäufe, ließ sich vom Inhalt der spärlich einlaufenden Briefe unterrichten, geriet in knurrende Wut, wenn sein Gemütszustand auf die „Klosterglocken" gestimmt war und der Hohenfriedberger anfing, von der Walze zu laufen. Der Schlachter mußte gewechselt werden, weil der Köter durch eine fanatische Hungerkur zu verstehen gab, daß ihm der neue Geselle widerwärtig sei. Mahagonipeter fand alles in der Ordnung, registrierte jeden Fall, der nur von fern an eine Betonung der hündischen Persönlichkeit erinnerte, in der Chronik, räumte dem Vieh jede Aufregung aus dem Wege, jeden Aerger, jeden Schmerz. Unbedenkliche Heimlichkeiten hatte er sich noch immer bewahrt. Er verbarg sie wie ein Gefangener vor der Nase und dem Gesicht des Aufsehers. Er schämte sich der kleinen Menschlichkeiten und versteckte sie mit geradezu ehemännlicher Verschlagenheit. Und oft in grotesken Nachträumen brach ihm der Angstschweiß aus vor dem Tyrannen, den er als einen Bruder liebte.

Das Besinnen auf den Tod ließ Mahagonipeter vor Schreck erbleichen, nicht als fürchtete er die letzte Minute, aber der Gedanke an die Verzweiflung des verwaisten Tieres verscheuchte ihm jede Ruhe. Er hatte sechzig Jahre hinter sich, und seit Wochen erschien ihm das knöcherne Gespenst immer häufiger und wischte ihm das letzte rosige Fleckchen der Welt aus. Er setzte sich hin und machte sein Testament, vererbte allen Besitz dem Köter und spickte diesen letzten Willen mit allerhand Klageliedern und boshaften Verwünschungen und Prophezeiungen, um das vernünftige Gesetz, dessen Existenz er unbestimmt witterte, zu erschrecken. Darauf überredete er mit einigen Vorspiegelungen den Quälgeist zum Besuch der Schwester. Der ging zwar mit, bezeugte aber seinen Unwillen durch eine sehr gemessene Nachfolgedistanz.

Als das Abendbrot in der Verwandtschaft verzehrt war und Joli das Haus nach Art ungezogener Kinder durchschnüffelte, erklärte Mahagonipeter seiner Schwester, daß er diese Nacht sterben würde, bat sie mit tränenvollen Augen, den guten Hund einzuschließen, bis das Begräbnis und alles vorüber sei, und dem Trauernden nie den Tod des Herrn anzuzeigen. Die Frau verwunderte sich nicht, lachte im Herzen über die neue Grappe des Bruders, wurde zu solcher Heiterkeit vielleicht auch durch die gute Aussicht auf die Erbschaft verlockt und gab also mit ernstem Gesicht das Versprechen. Peter nahm schnellen Abschied, flüchtete vor dem Köter, entwich aus der Hintertür und schlich schmerzerschütternd durch den Garten. Joli wurde, obgleich er die Zähne fletschte, eingeriegelt, und als er in der Mitternacht heulte, weil er nicht zwischen weichen Kissen lag, bekam er Prügel.

Am anderen Morgen blieb Mahagonipeters Wohnung verschlossen. Brotfrau, Milchmann und Schlachter stampften nach kurzem Warten die Treppe abwärts. Durch den Vormittag schrillte die Glocke gräßlich. In der Mittagspause kam der Schlosser. Dann fand man den Alten mit gefalteten Händen und stieren Augen im Bett. Vor seinen Händen lag das Kriegsalbum mit Musik. Der Hohenfriedberger war abgelaufen. Die Schwester lief jammernd zum Kreisarzt, der Bruder habe sich vergiftet. Der Arzt untersuchte den Toten, hörte kopfschüttelnd vom Todansagen, konnte nur Herzschlag feststellen und schrieb den Schein aus. Am dritten Tage wurde der Mahagonipeter begraben. Er mußte viele heimliche Freunde gehabt haben. Der Trauerzug war schön, feierlich und glich einem schwarzen Bandwurm. Wer ihn sah, wurde dringlich veranlaßt, gut von dem Menschen zu denken. Als die Leidtragenden nach Haus kehrten, erzählten sie sich mit dem Unterton der Rührung, aber schenkelklatschend die alten, lächerlichen Geschichten vom Mahagonipeter.

Unterdessen bekam Joli Hausmannskost und ausgiebige Prügel. Da ihm die Hundedemut fehlte, die man von einem im Umgang

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit Menschen erfahrenen Köter verlangt, wurde sie ihm beigebracht. Und seine Herrin kam nach jedem Exerzitium zu der Erkenntnis, ihm fehle die Erziehung. Man konnte es ihm nicht vergessen, daß er vordem sorglose Tage gehabt hatte. Nach einigen Wochen bezog die verheiratete Tochter der Erzieherin mit ihrem Mann und drei Kindern die gute Wohnung Peters. Joli durfte heimkehren. Sein Herz erschrack freudig und unselig. Sein Los verschlimmerte sich. Die Erziehung wurde fortgesetzt. Außerdem prügelten die Kinder, weil sie auch geprügelt wurden. Aber dann in der ersten Nacht geschah das Uebernatürliche, man kann sagen: das Wunderbare.

Es war um die Zeit, in die vordem der späte Abendspaziergang fiel. Der volle Mond stand hoch, da kam der Geist des Toten durch die Tür, ging von Zimmer zu Zimmer und an den Betten der Einschlafenden vorbei. Wer nie ein Gespenst gesehen hat, braucht das Mirakel nicht zu glauben. Der Hund folgte ihm mit erhobener Schnauze, schwanzwedelnd und vor Freude leise wimmernd. Dem Manne wurde es kalt vor Entsetzen. Er vergaß Zeit und Zusammenhänge des Lebens und kam aus der Gänsehaut nicht heraus, so lange der Köter winselnd bis in den grauen Morgen an der Vorplatztür lag. Daß der Geist in der zweiten und dritten Nacht das im Geisterleben bis zur Lächerlichkeit abgebrauchte Spiel wiederholte, kann nur Beweis für seine Echtheit sein. Tatsächlich beobachete der Mann den Spuk durch die Luftklappe der Speisekammer. Er wähnte deutlich an der melancholischen Nebelgestalt die Bildzüge und Bewegungen des Toten zu erkennen, doch mag die Angst bei der hausbackenen Phantasie Antreiberdienste verrichtet haben. Jedenfalls ist die Witterung des Hundes, der dem blassen Schatten wieder wimmernd folgte, ein glaubwürdigerer Beweis für das Dasein des Spukenden. Als der nebelhafte Schein des Toten verschwunden war, öffnete der Mann die Tür. Hechelnd stürzte das Vieh davon, setzte über den Marktplatz und verschwand. Am andern Tage fand man ihn eingewühlt im Grabhügel des Toten. Wütend biß er um sich, als man ihn verscheuchen wollte. Ein paar beherzte und barmherzige Knechte schlugen ihn tot.

Wenn die Neugier nach den Deutungen der tieferen Zusammenhänge dieser Geschichte plagt, der hätte sie aus den brennenden Gesprächen stillen können, die bald darnach die Hirne und Herzen der Kleinstadt entzündeten. Für die Schilderung der Ereignisse sind sie unwichtig und würden nüchterne Gemüter, die sich zum Stolz der Klarheit durchgerungen haben, auch zu weit in die obskuren Dogmen der verschiedensten Geisterseherseiten ablenken.

Ernst Hoferichter : Der Kampf mit dem Koffer.

Sommerliche Groteske.

Der Vereinszeichenfabrikant Franz Xaver Osterrieder hörte schon die Bienen summen, sah Weizengarben durch die Luft fliegen und verspürte bereits den Duft aus bemalten Bauernkommoden — als er auf der Landkarte den Finger über ein Gebirgsdorf hielt.

Seit sechs Jahren lebte er ohne Urlaub hin, zitterte er über dem Kassenhauptbuch, ließ er Adern anschwellen und überschrie er seinen Kehlkopf an Lehrmädchenbosheiten.

Aber jetzt hatte er sich durch einen geistigen Bauchaufschwung zu dem Entschluß aufgezogen — morgen neun Uhr dreizehn pfeilgerade in die Natur hineinzufahren, um dort seine lädierten Nervenstränge in sonnigen Wiesen zur Bleiche auszulegen.

Und da er jetzt den Kassenschrank abschloß, dachte er daran — daß er ihn erst als neugeborener Mensch wieder öffnen werde . . . .

Das Büro glänzte bereits auf dem Rücken seiner Lüsterjacke. Der Blick war den Vorbereitungen zur Reise zugewandt.

„Packen . . . jetzt packen . . .!“ rief er sich laut in seinen Vollbart hinein und rollte ihn auch schon von unten auf wie ein Nachthemd zusammen — in der mechanischen Meinung, er müßte ihn mit in den Koffer verpacken.

„Koffer . . .? Ja . . .! Welcher Koffer . . .? Nur kein großes Gepäck! Die rindslederne Reisetasche genügt vollauf . . .!“ flüsterte befriedigt über diese Entschließung Franz Xaver und zog das handliche Gehäuse vom Dach des Kleiderkastens herab.

„Und jetzt die Gewissensfrage: Was nehm ich mit . . .? Natürlich nur das Lebensnotwendigste . . .!“ lächelte er erlöst und hielt auch schon die Wärmflasche in der Hand.

„Ja, es kann kalt werden . . . Warum nicht? Schnee fallen . . .! Jawohl . . . Vor sechs Jahren hab ich sie bitter entbehrt . . .!“ Und er legte sie zu unterst in die Tasche. Dann kramte er weiter in der Kommode nach Unentbehrlichem. Dabei stieß er auf den Nähkorb mit Bügeleisen und Spiritusbrenner. „Wenn mir die Hose platzt, die Falten verdämmern . . . mitten im Gebirgsdorf . . . Tausend Meter über dem Meeresspiegel . . . Wo nehm ich da einen eleganten Herrenschneider her? Die Axt im Haus — —“ und er nahm die Wärmflasche, die an Wichtigkeit plötzlich zurücktrat, wieder aus der Tasche und setzte dafür die Schneiderinstrumente ein.

„Das Fernrohr werde ich kaum nötig haben . . .?“ fragte er in die Küche zurück seine Gemahlin Franziska.

„Xaver, ich glaube kaum . . .“ riet sie ihm.

„Wieso kaum . . .? Wie kommst du zu — kaum? Zum Beispiel — es herrscht eine Sternennacht . . . Ich befinde mich weglos unter ihr . . . Nehme ich das Rohr zur Hand und, wie der Steuermann im offenen Meere, orientiere ich mich am Himmelszelt nach meiner Heimfahrt. Dieser Fall ist menschenmöglich . . .!“

„Ja — also, nimm das Fernrohr mit . . .“

„Gut, dann muß auch die Wärmflasche wieder hinein — aus ähnlichen Gründen der Gefahr . . .“

„Freilich, die Kälte in den Bergen . . oft im tiefsten Sommer . .!“

„Aber Platz, Platz! . . . Du hast gut reden . . .!“

„Nimm doch den größeren Koffer, Xaver . . . es ist besser . . .“

„Aber der Ballast . . . ich will doch frei sein . . .“

„Dann mußt du eben doch das Fernrohr und die — —“

„Bring mir den größeren Koffer . . .“

„Ah . . . ja, da kann man noch eine kleine Lektüre beipacken . . . Vielleicht die ‚Griechische Philosophie bis Plato‘ . . .?“

„Aber, Xaver, das ist — bei Gott — keine Reiselektüre . . .!“

„Bei Gott nicht — aber in Untergrainau, wo sozusagen der Granit der Berge zu hohen Gedanken aufstachelt, da — — —“

„Nun gut, wenn's dich erleichtert, dann — —“

„Nein, es beschwert mich, denn zu solcher Lektüre wird zum Nachschlagen der Fremdwörter ein Band Konversationslexikon kaum zu mangeln sein . . . Es handelt sich nur darum, welcher Band von den zweiundzwanzig Büchern am meisten in Frage kommen dürfte . . .?“

„Jetzt wird's aber stark, Xaver . . .!“

„Bitte — wo treib ich in diesem Kaff einen Lexikon auf, bitte — wo? . . .“

„Aber das ist doch alles unwichtig . . . Du willst doch nur das Nötigste . . .!“

„Nötigste . . .? Unwichtig . . .? Ist Philosophie unwichtig, nicht nötig . . .? Sie ist die Grundlage alles Lebens . . .!“

„Aber der Koffer, Xaver, der Koffer wird wieder überfüllt und . . .“

„Franziska, ich stelle die Lebensfrage: welchen Band des Lexikons soll ich einpacken? Von ‚Abd-el-Krim bis Bobby‘ oder ‚Dromedar bis Flanell‘. Oder — —?“

„Meinetwegen — alle! Wenn es deine Zweifel erleichtert.“

„Gut — dann alle! Dann hole mir den Rohrplattenkoffer vom Dachboden herab . . .!“

Inzwischen schlugen von den Wänden die Uhren die Mitternachtsstunde herab. Franz Xaver hatte die kleinen Koffer wieder entleert. Freudig strahlte er in die aufnahmebereite Leere des Rohrplattenkoffers. In seiner Tiefe lag noch von Weihnachten her der Christbaumschmuck in Zeitungspapier verpackt. Der mußte jetzt heraus, mußte zurückbleiben — —

„Du, ich hab eine Idee, die gar nicht zu ferne liegt . . . Vielleicht könnte sich die Gelegenheit geben, in Gesellschaft im Walde zu lagern. Um und um stehen Tannenbäume. Man spricht zufällig von der Heiligen Nacht. Jemand meint: das wär' schön — einmal die Weihnacht unterm freien Himmel mit verwurzelten Tannenbäumen zu feiern — — Alle stimmen bei . . . Ja, wo jetzt schnell den nötigen Christbaumschmuck hernehmen . . .? Auf der ganzen weiten Flur findest du nicht eine Spur von Silberfäden, Glaskugeln und Engelsgeläute!“

„Das glaub' ich dir gern, Xaver . . .!“

„Siehst du . .! Du selbst bist dir darüber klar . . . Und, um dieser Verlegenheit vorzubeugen, nehme ich den — —“

„Christbaumschmuck auch mit in den Koffer für die Sommerfrische . .?“

„Ja . .!“ rief er und „Allmächtiger Gott, jetzt wird er mit seinem Kofferpacken noch vor der Abfahrt verrückt . .!“ schrie sie.

Franz Xaver lehnte sich über den Damenschreibtisch und sah nachdenklich über die polierte Platte hin: „Du — jetzt wirst du mir aber beistimmen. Du weißt — in den Dorfwirtshäusern ist alles primitiv. Man entbehrt sozusagen auch die nötigste Bequemlichkeit und angestammte Gewohnheiten können aus Mangel an — —“

„Xaver, red' nicht weiter — — ich halt mir die Ohren zu. Ich kann nichts mehr hören . . .! Bitte, schließ den Koffer ab: du hast jetzt alles Nötige verpackt . . .! Räum' nicht mehr aus noch ein . .!“

„Paß auf . . .! Ich nehme mir doch für alle Fälle deinen kleinen Schreibtisch mit . . Dann wird der verfluchte Koffer überflüssig und ich bestelle mir schnell einen Möbelwagen . .!“ sprach Franz Xaver zu Ende und lief ans Flurtelephon. Gleichzeitig aber rannte die Gemahlin ins Schlafzimmer und klingelte am Nachtkästchenfernsprecher die Nervenheilanstalt an . . .

Und am grünenden Morgen fuhren zur selben Stunde eine Gummidroschke und ein Möbelwagen der Villa Osterrieders zu. Die

Droschke war schneller und zwei Irrenärzte sprangen mit einer Zwangsjacke schon die Treppe empor.

Franz Xaver überlegte, am Balkon stehend, was er an verregneten Tagen machen sollte. Da wäre ein Lied, von seinem Kanarienvogel in gewohnter Weise gesungen, wohl das tröstendste — — Durch diese Ueberlegung sah er den Gummiwagen seinem Hause zufahren, der ihn statt nach Untergrainau ins Dauerbad der Anstalt bringen sollte — —

Diese Ansicht ernüchterte ihn, wie von einem Kugelblitz beleuchtet, aller Kofferirrsinn fiel gleich nassem Mörtel von ihm ab — — er schob den Käfig unterm Arm und stürzte ohne Hut und ohne Gepäck dem Bahnhof zu. Dort rollte der Zug eben langsam zur Halle hinaus. Franz Xaver erwischte ihn noch beim letzten Puffer, auf den er sich mit seinem Käfig als hinterste Signalscheibe setzte . . . Sein Jauchzer übertönte noch den Pfiff der Lokomotive . . .!

Nach drei Tagen bekam Franziska eine Ansichtskarte, die nur die Worte brachte: „Mir und meinem Vogel gehts gut. Wir sitzen beide auf einem Apfelbaum — und singen und fressen den ganzen lieben Tag . . .!“

Rudolf Schuster : Kleine Reise.

Du hast mich nicht verstanden: Als ich an jenem Abend Deinen Kopf in meine Hände nahm und Deine Augen küßte, Deine sanften, fernen, stillen, immer fragenden Augen und Dich bat, mich freizulassen, auf Tage — auf ein paar Wochen vielleicht — solange, wie es meine schweifende Sehnsucht will. Du hast mich nicht verstanden, denn Du bist Frau und gewöhnt, alles mit mir zu teilen, Schweres und Frohes, und kannst das Herz des Mannes nicht begreifen, der sich von Dir fortsehnt. Aber ich sehne mich garnicht weg von Dir, ich sehne mich nach der Einsamkeit, in der Stimmen laut werden, die die Unrast des Tages verschüttet. Mein Herz sehnt sich gewiß sehr oft nach allerlei törichten, allerlei unwichtigen Dingen, aber zu diesen unwichtigen Dingen gehören sicher nicht die Stunden, in in denen ich ganz allein sein muß.

*

Als ich in der großen Stadt ankam, die sich an die letzten Ausläufer der heimatlichen Berge schmiegt, lag schon die Nacht über die geliebten Berge gebreitet. Wenn mir so der Blick nach ihnen verdeckt war, fühlte ich doch ihre Nähe, durch die herrliche, reine, würzige Luft, die sie mir entgegensandten und durch die sie die Dumpfheit in den Straßen dieser Stadt wegfegten. Der freien, schönen Luft witterte ich nach und sog sie ein, als ich in dem großen, schweren Kraftwagen saß, bis er anzog und bis ich an dem Rütteln und Poltern des Wagens spürte, daß er die holprigen Wege des aufsteigenden Gebirges unter seinen Rädern hatte. Da ließ ich das Fenster herab, um mir die frische Nachtluft ins Gesicht wehen zu lassen, um ein Stück Wiese oder ein Stück wogenden Kornfeldes zu sehen, das eine Straßenlaterne aus der Dunkelheit riß. Die Bäume rauschen, wenn das Verdeck des Wagens ihre Zweige streifte. In den kleinen, geduckten Häusern brannten Lichter. Wenn der Wagen vor einem Gasthof hielt, hörte man Menschen reden, und der Vorplatz, im Licht der Gasthauslaternen, stand voll Wartenden und Neugierigen. Die Wagentür wurde geöffnet, Leute stiegen ein und ich sah wieder die harten, braunen, faltigen Gesichter der Gebirgler. Der Wagen polterte weiter. Und immer noch waren das weite, reifende Land und die Berge nur in der Dunkelheit zu ahnen.

*

Ja, und dann wohnte ich wieder in dem Zimmer, in dem ich als Knabe gelebt hatte. Das mich in den Nächten über Bücher gebeugt und meine Augen voll Träume und Hoffnungen sah. In der Ecke stand der Bücherschrank. Und ich gestehe, daß ich es nicht erwarten konnte, die knarrende Tür des Schrankes zu öffnen und in den alten Bücherschätzen zu graben. Was wäre in dieser Umgebung angebrachter gewesen, als nach dem dicken Band von Cooper zu greifen, den ich vor allem liebte, der von gefährlichen Abenteuern, verfolgten Indianern und von dämmriger Urwaldromantik voll ist? Aber man erkennt jetzt nachdenklich, daß dieses Buch eine unbefangene Knabenseele leicht zur Ungerechtigkeit verleitet. Die Engländer waren die Eindringlinge in das weite Land, das den rothäutigen Menschen gehörte. Aber sind die Rothäute, die ihr Land verteidigen und ihre Wigwams und Jagdgründe vor den Eroberern schützen wollten, nicht bewußt tendenziös blutgierig und roh geschildert? Daß man notwendig als Knabe aufatmen muß, wenn noch im letzten Augenblick während der gefangene Engländer schon am Marterpfahl steht, die rettenden Soldaten kommen und die Rothäute niederschießen? O, es ist allzusehr für die Eroberungssucht des Engländers Partei ergriffen, und man übersieht als Knabe leicht, daß die beiden klugen lautlosen Mohikaner Abtrünnige ihres Volkes sind. Aber auch diese Einsicht hindert nicht daran, daß man jetzt ebenso gierig und entrückt die spanenden Ereignisse nachliest. Und daß man weder den „letzten Mohikaner“, den kühnen, schlanken, behenden Jüngling liebt, der — seine Brüder verrät —

So gehen die Stunden hin, während die kühle Nachtluft durch das geöffnete Fenster fächelt und das immer gleiche, helle, sanfte Plätschern des Brunnens auf dem Platze vor dem Hause seine stille, beruhigende Melodie spinnt. Die Nacht ist weit und sternenklar. Helle Schritte, die ein kurzes Echo werfen, gehen über den kleinen Platz unter den Bäumen hin. Und ein frohes, warmes Mädchenlachen treibt eine heiße Welle zum Herzen und weckt die lächelnde Erinnerung an jene Stunden, die die ersten Verwirrungen und die süßen Ueberschwenglichkeiten brachten, in denen das Herz zu voll war, um zu wissen, ob es jubeln oder weinen sollte. Man beugt sich weit zum Fenster hinaus, gierig, gleiche, wie von der Vergangenheit hergewehte Laute aufzufangen und weiß, daß die schönste und reinste Zeit des Lebens vorbei ist, wenn der Mensch aus der knospenhaften Verschlossenheit der Kindheit heraustritt, in der das Kommende nur eine große, frohe und ängstliche Ahnung ist!

*

Man wird mich fragen: Was hast Du erlebt und Neues gesehen? Denen, die mich so fragen, muß ich sagen: Für euch ist eine solche kleine, beschauliche Reise, wie ich sie unternahm, nicht geeignet. Denn das Erlebnis liegt im Seelischen beschlossen. Und meine Augen sahen nichts, was sie nicht kannten, aber meine Träume hatten Zeit, aufzuwachen und sich zu entfalten. Die Tage habe ich auf den Wiesen verträumt, die Augen nur blinzelnd gegen die Sonne gerichtet, während die Wiese brütete, während Käfer mir über die Hand liefen oder sich am Urwald meines Haares stießen und während das tausendstimmige Konzert der kleinen Wiesenbewohner um mich summte. Ich bin Stunden durch die hohen, stummen Wälder geschritten, und meine Hand strich liebkosend über Baumrinde und Gräserspitzen, denn Bäume und Gräser wurden wieder meine Brüder. Ich ließ mich von dem klaren Wasser einer kleinen, künstlichen Badeanlage tragen, das Himmel, Wald und Wiesen in seinen Spiegel einfing. Ich glitt in ruhigen Stößen über die Fläche, lachte und wälzte mich pustend, wenn ein kleiner Wind kam und gekräuselte Wellen mir zutrieb. Ich war frei, ungebunden, ganz Erde und ihren Geheimnissen hingegeben.

*

Ich war einsam und in dieser Einsamkeit wurde meine Sehnsucht still. Aber du darfst nicht glauben, daß meine Sehnsucht mir mein Herz entführt. Während meiner unruhvollen Sehnsucht die Erfüllung wird, treibt mich mein Herz schon Dir wieder zu.

Karl Demmel : Was der Alte Fritz an den Rand schrieb . . .

Der Stettiner Kommerzienrat und Kaufmann Simon ersuchte, das Gut Craatzen für 40 000 Taler kaufen zu dürfen. Der König schrieb an den Rand des Gesuches: „40 000 Thlr. im Negotiv bringen 8 procent in gühter nuhr 4 also versteht er sein handtwerk nicht ein Schuster muß Schuster seindt ein Kaufmann handeln und keine gühter haben.“

Anno 1763 beschwerte sich die Stadt Frankfurt an der Oder über die Einquartierung. Die „Marginal-Resoluzion“ darauf lautete: „das Kan ja nicht anders Seindt ich kan das Regiment nicht in der Tasche Stechen, alleine es werden die Cassernen wieder erbauet werden.“

Der Präsident von Görne, der durch die russischen Truppen Kriegsschäden erlitten hatte und um Entschädigung bat, bekam die Antwort sogleich: „ist nicht Kluch.“

Etwas hartherzig klingt allerdings der abschlägige Bescheid an die Potsdamer Bürgerschaft, die Anno 1764 32 000 Taler Kriegskontribution an die Oesterreicher bezahlen mußte. Die Antwort war die: Sie mögen Sehen wie Sie die Schulden bezahlen Könen, ich werde das liderliche gesindel nicht einen groschen geben.“

Der Kammerherr Baron von Müller ersuchte um Genehmigungserteilung zum Gebrauch des Aachener Bades. Der König war mißtrauisch und schrieb zurück: „was er da Machen wil er wirdt was er noch übrig hat dort verspilen und wie ein bettler zurück Komen.“ Als sich Müller in einem neuen Gesuch nochmals an den König wandte, war die Randbemerkung: „er Kan zum Teufel gehen.“

Die Aristokratin von Holwede wandte sich an den König um eine Praebende für ihren Sohn. Friedrich II. Entscheidung war

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Weitere deutsche Siege in Oslo.

Salz schlägt Houben im 100-Meter-Lauf.

Auch bei der Fortsetzung der internationalen Leichtathletikwettkämpfe in Norwegens Hauptstadt Oslo blieben die deutschen Teilnehmer siegreich. Nach den vier Erfolgen des ersten Tages gab es am zweiten Tage zwei schöne Siege im 100-Meter-Lauf und in der 4 mal 200-Meter-Staffel. Zum Endlauf über 100 Meter hatten sich die drei Deutschen Salz, Houben und der Weitspringer Dobermann qualifiziert. Die Entscheidung brachte eine Ueberraschung: Salz schlug Altmeister Houben sicher in der vorzüglichen Zeit von 10,6 Sekunden. Die Zeit ist um so höher zu bewerten, als Platz- und Witterungsverhältnisse nicht vom besten waren. Sehr erfreulich war auch der Sieg von Preußen Krefeld in der 4 mal 200-Meter-Staffel, wo die norwegische Nationalmannschaft glatt geschlagen wurde. Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Salz-Krefeld 10,6 Sek.; 2. Houben-Krefeld 10,7 Sek.; 3. Per Oscar Andersen-Norwegen Handbreite zurück; 4. Dobermann-Köln 10,8 Sek. — 400 Meter: 1. Kundsen-Norwegen 51,3 Sek. — Hochsprung: Kesmarky-Ungarn 1,85 Meter; 2. J. Hansen-Norwegen 1,80 Meter. — Diskuswerfen beidarmig: 1. Niitymaa-Finnland 84,58 Meter; 2. Askildt-Norwegen 83,02 Meter. — 4 mal 200-Meter-Staffel: 1. Preußen Krefeld 1:30,2 Min.; 2. norwegische Nationalmannschaft 1:30,5 Min.

Gordon Bennet-Wettfliegen der Freiballons.

Abreise der deutschen Teilnehmer nach Amerika.

Zu dem klassischen Freiballon-Wettfliegen um den Gordon Bennet-Pokal, das nunmehr definitiv am 5. September von Detroit aus gestartet wird, erfolgt die Abreise der deutschen Teilnehmer am 16. August von Hamburg bezw. Bremen. Die mitgeführten Ballons werden, den Wettbewerbsbestimmungen entsprechend, einen Inhalt von 2200 ccm haben. Es sind dies: Ballon „Münster VIII — Elberfeld" (Führer Eimermacher-Münster, Begleiter Dr. Predeck-Münster), Ballon „Ernst-Brandenburg" (Dr. Halben-Berlin, H. Kaulen jr.-Elberfeld) und Ballon „Barmen" (H. Kaulen-Elberfeld, A. Dahl-Barmen.) Der diesjährige Wettbewerb ist der 16. seiner Art, nachdem er im Jahre 1906 zum ersten Male ausgeflogen wurde. In der Siegerliste ist Deutschland zweimal vertreten, 1907 durch Ing. Erbslöh, 1911 durch H. Gericke. Man darf gespannt sein, wie die deutschen Vertreter in diesem Jahre abschneiden werden, nachdem ihnen die Beteiligung nach 14-jähriger Dauer wieder ermöglicht wurde. Die Konkurrenz ist auch diesmal recht schwer. Besonderes Augenmerk verdienen die Belgier, die den mehrfachen Gordon Bennet-Sieger Demuyter, der den alten Pokal 1924 endgültig nach Belgien entführte, und van den Bemden im Rennen haben. Es ist wahrscheinlich, daß auch noch der bekannte Veenstra trotz verspäteter Meldung als dritter Belgier teilnimmt.

*

△ **Holland** wird bei den Europa-Schwimmeisterschaften in Bologna durch eine Wasserballmannschaft, sowie die Damen vertreten sein.

× **Das Faltboot und seine Ausrüstung.** (Fluß- und Zeltbücherei, Band 1, 48 Seiten Text mit 25 Abbildungen und mehrfarbigem Umschlag). Die Bewegung des Flußwanderns im Faltboot, wohl die bedeutendste der Wochenend- und Sportbewegungen der letzten Jahre verlangt es dringend, daß dem Neuling in handlicher, billiger und klarer Form ein Behelf in die Hand gegeben werde, mit dem er über die gesamten Fragen des Wie und Was bezüglich Faltbooten unterrichtet wird. Es gibt unzählige Fabrikate im Faltbootbau; ratlos steht der Anfänger, vor lauter Anboten „bester" und „einziger" Boote nicht wissend, was wohl der Kern der Sache sei. Hier hat nun der bekannte Faltbootfachmann und Schriftsteller C. B. Schwerla eine glückliche Lösung geschaffen: Wer das Büchlein aufmerksam liest, weiß, was überhaupt ein Faltboot ist, wie es aussehen und gebaut sein kann, welche Mindestanforderungen es erfüllen, welche Mindestausrüstung es haben muß; diese schwerwiegenden Fragen sind in entzückendem Plauderton derart klar schematisiert, daß der Leser nicht auf bestimmte Fabrikate gedrängt wird, sondern nunmehr bei jedem Fabrikat feststellen kann, ob es für seine Absichten und Wünsche geeignet ist. Das Buch ist gleichzeitig ein Nachschlagewerkchen, ein Lehrbuch und ein Behelf voll erprobter Erfahrungen, sodaß es auch derjenige, der schon längst ein Boot besitzt, mit allergrößtem Nutzen lesen soll. (Bergverlag Rudolf Rother, München 19.)

Drei neue Alpenfluglinien.

In den letzten Tagen wurden im Alpengebiet drei neue Verkehrsfluglinien eröffnet, mit denen die lange angestrebte Ost-West-Querverbindung, sowie die erste Ostalpenüberquerung, wenn man von der Randlinie: Wien—Klagenfurt—Venedig absieht, mit regelmäßigen Verkehrsflugzeugen erreicht ist. Die neue von der Deutschen Lufthansa betriebene Flugverbindung: München—Salzburg—Bad Reichenhall, die im Wesentlichen eine Fortführung der älteren Linie: München—Reichenhall nach der österreichischen Nachbarstadt darstellt, wird täglich einmal mit Salzburg als Zwischenlandungsplatz geflogen und zwar: München ab 8 Uhr, Rückflug ab Reichenhall: 16.25 Uhr. Gesamtflugzeit: 1.15. Flugpreis 25 RM. sowohl nach Reichenhall wie nach Salzburg. Die zweite neue Luftstrecke ist die erste transalpine Ostalpenlinie: Salzburg—Klagenfurt, die in der Regel in direktem Flug in etwa 2000 Meter Höhe die Niederen Tauern in der Gegend des Radstädter Tauern überquert, bei ungünstigem Flugwetter ostwärts über den niedrigeren Rottenmanner Tauern ausweicht. In Klagenfurt besteht der ebenfalls heuer neu eingerichtete Anschluß einerseits nach Venedig und Rom, andererseits Anschluß nach Wien, wobei der Semmering in etwa 1000 Meter Höhe überflogen wird. Als 3. neue Alpenlinie kommt die jüngst ein Teilstück der Verbindung Wien—Salzburg—Bodensee, die von Innsbruck zunächst dem Inntal folgend den Arlberg übersteigt, um der Bahnstrecke nach dem Bodensee, wo ursprünglich in Bregenz gelandet werden sollte, zu erreichen. Flugdauer 1 Std. 15 Min., Innsbruck ab 18.10, Rückflug ab Konstanz: 8.15. Diese 3 bergüberquerenden, zwischen hohen Kalkwänden und Urgesteinsgruppen hinziehenden Strecken mit ihren wunderbaren Einblicken in die Gletscherwelt der Zentralalpen, den vielfachen Tiefblicken auf Seen: Chiemsee, Wörthersee und Bodensee und den herrlichen Wendeflügen über den Alpenstädten Salzburg, Klagenfurt und Innsbruck vermitteln ganz einzigartige, ungeahnt schöne Sichteindrücke, auf die auch die überaus starke Frequenz, die sofort nach Eröffnung einsetzte und die so lebhaft ist, daß wiederholt zweite Maschinen bereitgestellt werden mußten, zurückzuführen ist. Die deutsche Flugstrecke nach Reichenhall—Salzburg wird mit einem einmotorigen Fokkerflugzeug (F 3) beflogen; für die beiden Strecken: Wien—Konstanz und Salzburg—Klagenfurt stehen einmotorige Junkersmaschinen (F 13) im Betrieb, während die Strecke Wien—Klagenfurt—Rom mit großen dreimotorigen Junkersmaschinen bedient wird. Die Verhandlungen wegen der Aufnahme des regelmäßigen Verkehrs auf der großen Ueberalpenlinie München—Mailand sind infolge der italienischen Abneigung gegen gleichberechtigten deutsch-italienischen Betrieb leider noch nicht zum befriedigenden Abschluß gekommen.

Wiener Messe

4.-11. September 1927

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Belgische Ausstellung / Italienische Ausstellung

Japanische Ausstellung

„Technische Neuheiten und Erfindungen"

Hotelbedarfsmesse / Reklameausstellung

Radiomesse / Wiener Pelzmode-Salon

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Österreich! Kein tschechoslowakisches Durchreisevisum!

Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den deutschen, tschechoslowakischen und österreichischen Bahnen, auf der Donau, sowie im Luftverkehr.

Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Gmk 3.—) bei der Wiener Messe-Aktiengesellschaft, Wien VII., Messeplatz 1, sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Österreichisches Meßhaus, Hainstraße 16—18, sowie bei den ehrenamtlichen Vertretungen in:

Karlsruhe: Österr. Konsulat, Kaiserstraße 96/II.
" Handelskammer für die Kreise Karlsruhe u. Baden.
" Schenker & Co., Südwestdeutsches Transport-Kontor, Kaiserstraße 26.

A2171)

Siedlungslustige u. Freunde des Siedlungsgedankens

werdet Mitglied des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation e. V. Karlsruhe in Baden, Stefanienstrasse 43, (Gebäude der Landwirtschaftskammer)

Der Verein erstrebt aus nationalen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gründen die Schaffung v. Bauernsiedlungen - Jahresbeitrag 2 ℳ 14671

Verein zur Förderung der Innenkolonisation.

Eisenwerk Siegen

Marienborn b. Siegen
Postf. 44
liefert:

Auto-Garagen

aus Wellblech,
Lager-Schuppen
Fahrradständer.

Umwälzende Erfindung für Kohlensäure-Bäder!

Apparat ergibt von einer Flasche 95—100 Bäder, je 7 Pfg. Der Preis beträgt netto Mk. 125.— Zahlung nach Erhalt an die Revisions- u. Treuhandgesellschaft, Herne i. W. — Bestellungen mit genauester Adresse an B. Dickmann, Gelsenkirchen, Postfach 169. A2271

Brief-Umschläge

werden rasch und preiswert angefertigt in der

Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kauf evtl. Beteiligung

wird von tüchtigem Textil-Detailisten gesucht. Reflektiert wird auf ein erstklassiges Unternehmen in verkehrsreicher Lage. Ausführliche Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter Nr. 19922 an die Badische Presse erbeten.

Gleichviel, ob Sie einen Chrysler ‚80' - ‚70' - ‚60' oder einen ‚50' kaufen, kein anderer Wagen gleicher Preislage bietet Ihnen so viele Vorteile! Diese wundervolle Schnelligkeit und dieses überraschende Anzugsvermögen. Diese Bremsen und diese Sicherheit. Welches Vergnügen, einen solchen Wagen zu lenken. Kein Wunder, daß man so viele Chrysler-Wagen auf den Straßen aller Länder sieht.

Besuchen Sie die Ausstellungsräume eines Chrysler-Vertreters und sehen Sie sich die vier Modelle in ihren verschiedenen Typen an. Wählen Sie den Wagen, dessen Größe und Bauart Ihrem Ideal entspricht — und dann erproben Sie ihn eigenhändig auf der Landstraße. Jeder Chrysler-Händler wird Ihnen gerne dieses Erlebnis im Automobilfahren verschaffen — kostenlos und ohne jede Verpflichtung.

CHRYSLER ‚50' von M. 5495 an CHRYSLER ‚60' von M. 7380 an CHRYSLER ‚70' von M. 10 000 an CHRYSLER ‚80' von M. 15 965 an
FÜNFFACH BEREIFT AB BERLIN-JOHANNISTHAL

VERKAUFSSTELLE IN KARLSRUHE:
HERMANN BEIER & Co., G. M. B. H., ETTLINGERSTR. 47.

CHRYSLER COMPANY M.B.H. — BERLIN-JOHANNISTHAL

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen

Gratis

Sagen

Wird IHRE ZUKUNFT, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem GutenStern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 95 E 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken. N. B. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. Porto nach Frankreich: Mk. 0.25. Y2195

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands kamen an Spareinlagen im Jahre

1913 . . . . Mk. 325.-
1924 . . . . Mk. 9,75
1925 . . . . Mk. 25,9
1926 . . . . Mk. 49,7
April 1927 Mk. 61,8

Dank dem Sparsinn der Karlsruher Bevölkerung ist immer ein erheblicher Vorsprung bei der Karlsruher Sparkasse gegenüber dem Reichsdurchschnitt zu verzeichnen gewesen: am 18209

1. 1. 1926 . . Mk. 49,97
1. 1. 1927 . . Mk. 89,26
1. 7. 1927 . . Mk. 111,66

Städt. Sparkassenamt.

Hypotheken

vermittelt für Geldgeber kostenlos insbesondere auf landwirtschaftliche Anwesen zum Zinsfuss von 6½% bis 8% die

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. 18394

Karlsruhe Kaiser-Allee 4 | Mannheim L. 2. 2. | Freiburg Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Heiratsgesuche

Witwer, Mitte 30, kath., solid, in sich. Stellung, w. anst., gef., kräftig. Mädel in all. Zweig. d. Haush. erfahr., zwecks

Heirat

kennen zu lernen; am liebst. tücht. Köchin. Angebote m. Bild u. Nr. F.W.1050 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Lebenswunsch

Geb. Dame, evgl., 34 J., berufstätige Beamtin, jugendl. Erscheinung, häusl. u. wirtschaftl., mit schön. Aussteuer u. spät. Verm., wünscht m. charakterv. Herrn am liebst. Beamten, in gesich. Lebensst. (Akadem. bevorzugt) in Briefwechsel zu treten, zw. späterer Heirat. Zuschrift. m. Bild, das sofort zurückfolgt, unter Nr. FO159 an die Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Dr., Chemiker, evgl., Ende der 20er, wünscht

Einheirat

in gutes Unternehmen gl. welcher Art, od. verm. Dame, dch. die Gelegenheit geboten ist, sich eine aussichtr. Position zu sichern, kennen zu lernen. Ausf. Zuschriften mit Bild von Damen mit tadell. Vergangenheit unter Nr. 3904a an die Badische Presse erbeten. Diskretion Ehrensache.

Einheiraten

in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden tägl. bei uns gemeldet, besonders aus Baden und Süddeutschland. Interess. Bundesschrift 53 kostenfrei u. unverbindlich gegen 30 Pfg., verschlossen u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. A193

„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914.

HEIRATEN!

vermittelt reell diskret.
Ehe-Institut
Frau R. Morasch,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239. (B737

Heirat.

Witwer, 26 Jahre alt, kath., Handwerker, mit 1 Knabe, 3 Jahre alt, wünscht mit Fräulein in Briefwechsel zu tret. Angebote u. Nr. B2277 an die Badische Presse.

Kath. Hauptlehrer, 28 Jahre alt, mittelgroß, in Mitteldad. (Schwarzwald), wünscht auf diesem Wege mangels passender Anschlußgelegenheit mit wirklich nettem, liebevollem, sonnigem, charakterfestem u. häuslich tüchtigem Fräulein aus guter Familie mit Vermögen und schöner Ausstattung, zwecks

Heirat

bekannt zu werden. Ausführliche Zuschriften mit Bild (sofort zurück), erbeten unter Nr. 3857a an die Badische Presse.

Dame, ledig, 42 Jahre alt, jugendl. hübsche Ersch., liebensw. Wesen, tüchtig im Haushalt u. Geschäft, bisher in leitender Stellung, wünscht

Heirat

mit geb. Herrn in sich. Position. Witwer mit Kind oder schuldl. gesch., nicht ausgeschlossen.
Gefl. Zuschriften unter Nr. C2205 an die Badische Presse.

Junger tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann m. eigenem Geschäft wünscht kath., nettes, geschäftstüchtiges Fräulein von 20—24 J. zwecks baldiger

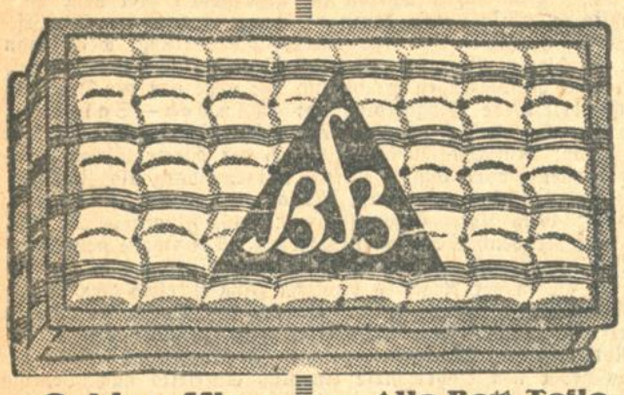
Heirat

kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht zwecks Vergrößerung d. Geschäfts. Angeb. mit Lichtbild unt. Nr. K2160 an die Badische Presse. Verschwiegenh. Ehrens.

Schlaraffia-Matratzen!

Freie Lieferung nach auswärts!

MATRATZEN beste Werkstättenarbeit!



Sämtliche Matratzen 3teilig mit Kopfkeil.

Seegras-Matratzen 33.– 27.50 24.50 19.50
Woll-Matratzen 48.– 42.– 39.– 36.– 25.00
Kapok-Matratzen 118.– 98.– 90.– 81.00
Haar-Matratzen 195.– 165.– 145.– 125.00
Metallbetten mit Zugfedermatratze 39.– 36.– 33.– 29.50 24.50 21.50 19.00

Deckbetten und Kissen
Bettfedern und Daunen

Deckbetten 49.– 37.50 33.– 29.50 24.50 21.– 19.70
Kissen ..... 16.50 14.50 12.50 10.50 bis 5.90
Bettfedern, Daunen in 18 verschiedenen Sorten.

Daunendecken, Steppdecken, Wolldecken ungewöhnlich preiswert! 19864

Schlaraffia-Matratzen!

Alle Bett-Teile auch einzeln!

Betten-Spezialhaus **BUCHDAHL** Karlsruhe i. B. KAISERSTRASSE 164 (Nähe Post)

✚ Kräftigungsmittel ✚
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen“
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16** A53

Herrschafts-VILLA
in Durlach, in vornehmster Lage am Turmberg, 9 Zimmer mit allem neuzeitl. Komfort, Mädchenkammern, Mans., Balkons, Veranda, mit wunderschönen Gartenanlagen, Autogarage, wegen Wegzug verkäuflich. Anzahlung mindestens Mk. 20 000.— Angebote unter Nr. 19746 an die Badische Presse erbeten.

Für Großbrauereien.
In Karlsruhe ist eine
gute Wirtschaft
mit großen Lokalitäten und eigenem Wirtschaftsinventar, an eine Brauerei mit gutem Stoff auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. Nr. 18247 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung
f. Mitte August zu verm. Heinrich Krauth, Gluckstraße 16. (B639)

Dreizimmer-Wohnung
erstkl., in ruhig. Hause, Neub. Weiherfeld, mit Garage, an ruh. kleine Familie auf 1 Okt., zu verm. Angeb. unt. T2269 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2 sonn. Zimmer
mit Zentralheizg., große Terrasse, evtl. Notküche, Keller und Speicher, in Villa, Bergwaldstraße 6, Durlach (schönste und ruhige Lage am Turmberg, dicht b. Straßenbahn) sofort zu vermiet. (B744)

Büro-Räume
nächst Marktplatz (Ecke Kreuzstr.) zu vermieten. Zähringerst. 90 (Tel. 338) Besicht. v. 2—5 18237

Für Zweifamilienhaus, Rüppurr, im Bau befindlich, Ende Okt. beziehbar, **Nachbar gesucht.** Günstige Bedingungen. Näheres unt. Nr. D2204 an die Badische Presse.

Oskar Schilling
Wohnungstausch Möbeltransport
45 Vorholzstrasse 45
Umzüge innerhalb der Stadt und per Eisenbahn

Junges Ehepaar sucht auf 1. Oktober beschlagnahmefr. 2 Z.-Wohnung Süd- od. Oststadt bevorzugt. Angebote u. Nr. F.W. 1043 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht
1 Z.-Wohnung
oder beschlagnahmefreie 2 Zimmerwohnung. Ang. u. Nr. F. W. 1044 a. d. Bad. Presse Fil. Werderplatz.

Suche 2 leerstehende
Zimmer
womöglich mit Küche u. Keller per sof. od. spät. zu mieten. Angebote u. Nr. K2110 an die Badische Presse.

Ruhig., kinderlos. Ehepaar sucht 1 Zimmer-Wohnung. Angebote u. Nr. M2274 an die Badische Presse.

Suche ein
Zimmer
mit Küche od. 2 leere Zimmer per sofort. Angebote u. Nr. 18177 an die Badische Presse.

1 Zimmer mit Küche von jung. Ehepaar ges. Angebote unter B2200 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
mit Küche gesucht. Angebote u. Nr. F.W.1051 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Bis 1. Okt. 1—2 beschlagnahmefreie
Zimmer
mit Küche, in Weststadt, Grünwinkel, Mühlburg od. Albsiedlung, von kinderl. Ehepaar gesucht. Miete bis 50 ℳ, evtl. Vorauszahlg. Angebote u. Nr. F.H.177 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Ein Raum
gesucht z. Möbel unterstellen. Ang. u. G2259 an die Badische Presse.

Zimmer

Servierfräulein sucht einf. möbliertes
Zimmer
auch Mansarde, Weststadtlage. Ang. m. Preis u. Nr. F. H. 160 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Leeres Zimmer
von alleinst., selbst. Geschäftsmann gesucht. Angebote unter Nr. M2240 an die Bad. Presse erb.

Heizb., gut möbliertes Zimmer in der Nähe d. Frauenarb.-Schule (Gartenstr.) v. Schülerin gesucht auf 1. Sept. Angebote unter Nr. N1963 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer von berufst. Dame sofort zwischen Durl.-Tor und Marktplatz gesucht. Offerten unter Nr. M2267 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten (Frühstück) für 10—14 Tage, in zentraler Lage sof. gesucht. Angebote m. Preisang. unter Nr. M2262 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
m. 2 Betten u. el. L. per 1. Sept. zu mieten gesucht. Bedienung nicht erfordl. Angebote u. Nr. N2263 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer sof. zu mieten: Belfortstr. Nr. 17, 1 Tr. (B740)

Schönes, sonn. Zimmer an Herrn od. Frl. sofort zu verm. Kapellenstr. 46, 4. Stock. (B741)

Wir suchen ein großes
Ladenlokal
möglichst Ecke in allererster Lage (Zentrum). Offerten befördert unter M. M. 282 Rudolf Mosse, Mannheim. A2237

2—3 Büroräume
Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

4—5-Zimmerwohnung
mit Zubehör von kleiner Familie sofort oder später gesucht. Weststadtlage bevorzugt. Umzugsvergütung wird geleistet. Kleinere Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. B2243 an die Badische Presse.

Einfach. Mädchen erhält
Kost u. Wohng.
z. bill. Preis. Ang. u. M2237 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer m. el. Licht, 1 od. 2 Betten, zu vermiet.: Leopoldstr. 18, 3. Stock. (18331)

En schönes, neu hergerichtetes Zimmer mit el. Licht, ist in gutem Hause, leer, an berufst. Fräul. od. Frau auf sof. zu verm. Hübschstr. 16, 1. Stock. (B748)

In bevorz. Lage sof. od. 1. Sept. ein sonnig. Zimmer od. Wohn- u. Schlafzimm. m. 2 Bett., a. W. m. Küchenben. zu vm.: Hübschstr. 21, IV. (B747)

Mietgesuche

Kl. Werkstatt
zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. K2235 an die Badische Presse.

Auf sofort oder später geräumige
4 od. 5 Zimmerwohng.
von kinderlos. Beamtenehepaar gesucht (Vordr.-Karte). Ang. erb. unt. H2133 an die Bad. Pr.

Gesucht
3-4 Z.-Wohnung
od. Einfamilienhaus f. sofort in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote u. Nr. H2258 an die Badische Presse.

Drei bis fünf-Zimmerwohng.
zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. FH175 an die Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Suche
3—4 Zimmerwohnung
per sofort oder später. Angeb. unt. Nr. O2189 an die Badische Presse.

Suche möglichst per sofort eine
2—3 Zimmerwohnung
in Neubau mit sämtlich. Zubehör. Angebote u. Nr. L2111 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar, ohne Kinder, sucht auf sofort od. spät. beschlagnahmefreie
2—3 Zimmerwohnung
mit Küche, Neubau nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. J2259 an die Badische Presse.

Suche
2—3 Zimmerwohng.
auch Neubau. Ang. u. G2257 an die Bad. Pr.

2 Z.-Wohnung
evtl. mit Bad zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O2114 an die Badische Presse.

Beamter sucht beschlagnahmefreie
1 od. 2 Z.-W.
auf 1. od. 15. Septbr. Angebote u. Nr. F.H.180 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Größ. od. kl. Wohnung für Kostgeberei geg. hohe Miete in der Nähe der Post gesucht. Angebote unter Nr. T2219 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Möbelzeichner
gelernter Schreiner, mit sehr guter Fachschulbildung, 1½ J. als selbständiger Zeichner einer führenden Möbelfabrik tätig, sicher in Entwurf, Skizze, Detail, Kalkulation, sowie Lohn- und Akkordverrechnen sucht Stellung als Zeichner, Verkäufer od. Stütze des Chefs. Gefl. Angeb. u. X2233 an die Bad. Pr.

Wer würde fleiß., ig.
Manne
gegen 50 Rm. Belohng.
ständige Arbeitsstelle
vermitteln? Ang. unt. L2236 an die Bad. Pr.

Jung. Chauffeur
21 Jahre alt, mit Führerschein 3b, sucht
Anfangsstellung
Bin an bess. Umgangsformen gewöhnt und übernehme alle vorkommenden Nebenarbeiten. Angebot u. Nr. W2072 an die Badische Presse.

Kraftwagenführer
sucht Stellung auf Last- od. Personenwagen. Bin gel. Autoschlosser, 33 J. alt, verh. Uebernimmt a. Sonntags Aushilfsfahrten. Ang. u. Nr. F. H. 172 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufmann,
24 J., ledig, zuverlässiger, nücht. Fahrer und guter Wagenpfleger, in größerer Auto-Reparat.-Werkstätte längere Zeit volontiert u. i. Ausland sehr viel gefahren, Führerschein IIIb, sucht Stellung als
Privat-Chauffeur
auf Personen- od. Reisewagen. Angebote u. Nr. W2272 an die Bad. Pr.

Weiblich

Einf. Frl. sucht Stelle z.
Servieren
in Restauration, Kaffee od. Weinstube. Ang. unt. X2123 an die Bad. Pr.

Geb. Frl., Geschäftst., selbst. im Haush. u. im Nähen perfekt, sucht
pass. Stellung als Stütze
od. zu Kindern. Zentr. d. Stadt bevorz. Gefl. Angebote u. Nr. Z2225 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen, Mitte 20, aus guter Familie, sucht
Anfangs-Stellung
in kleinem, anständigen Weinrestaur. od. Kaffee zum Servieren auf 1. September in Karlsruhe. Angebote u. Nr. 3927a an die Badische Presse.

Mädchen
24 Jahre, gewissenhaft u. sehr kinderlieb, sucht Stelle zu 1 bis 2 Kindern. Angebote u. Nr. 3926a an die Bad. Pr.

Mit eigenem Auto arbeitender, selbst., tücht.
Handels-Vertreter
sucht Vertretung eingeführter erstklassiger Marken-Artikel.
Angebote unter Nr. **P 2165** an die Bad. Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch
Geboten in 18241
Berlin 4 Zimm.
Bruchsal 3 Zimm.
Bühl 4 Zimm.
Darmstadt 5 Zimm.
Dortmund 4 Zimm.
Freiburg 5 Zimm.
Neustadt 4 Zimm.
Gesucht gleiche Wohn. in Karlsruhe
Auskunft erteilt Möbelspedit. **D. W. Windecker & Söhne,** Kaiserallee 51, Wohnungstausch.

In herrlichst. Südweststadtlage (2. Stock) freie Lage, ist eine
3 Zimm.-Wohnung
geg. ebensolche od. Vierzimmerwohnung, West- oder Nordweststadt, zu vertauschen. Angebote u. B2252 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch B.-Baden-Karlsruhe
3 Zimmer-Wohnung
in gut. Lage B.-Baden, billige Miete, gegen
3—4 Zimmerwohnung
in Karlsruhe sofort od. später zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. Q2266 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch
Geg. 5 Zimmer-Wohng., Durlach, Allee 42, eine Wohnung v. 2—3 Zimmer gesucht. Anzusehen nachmittags. (B746)

Zu vermieten

Sichere Existenz in Freiburg.
Mechanische Werkstätte
mit Kraftbetrieb für **Auto** und **Motorradreparatur**
Auto-Vermietung
auch für jeden anderen Zweck verwendbar, ist ganz besonderer Umständehalber sof. günst
zu vermieten
Zur Übernahme der Einrichtung sind 2800 Mk. in bar erforderl. Näher. unt. Nr. J2234 an die Bad. Presse.

8 Zimmerwohnung
mit Bad u. reichlichem Zubehör in schönster freier Lage der Sofienstraße per 1. Oktober zu vermiet. Verlangt wird dagegen eine 4 Zimmerwohnung in guter Lage. Anfragen sind unter Nr. D2229 an die Badische Presse zu richten.

WELTRUF VERBÜRGT QUALITÄT

MERCEDES BENZ
6 ZYLINDER MOTOREN
Automobil-Gesellschaft
SCHOEMPERLEN & GAST, KARLSRUHE
Sofienstraße 74-76-78 Fernruf 540

Einfamilienhaus
mit 4 Zimmern, Bad, Mansarde, großer Garten in schönster Lage der Albsiedlung sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres Erbprinzenstraße Nr. 9, Büro. (19912)

Herrschaftliche 7 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, Kammer und sonstigem Zubehör, per 1. Oktober 1927 zu vermieten. Kriegsstraße 58 (am Karlstor). Anzusehen ab Montag. (18283)

Billige, schöne und beschlagnahmefreie
Wohnung
erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung zum Selbstkostenpreis erwirbt. Beste Weststadtlage, moderne Vierzimmerwohnung mit Diele, Bad, Zentralheizung, evtl. mit Autogarage, sofort beziehbar. Gefuche unt. Nr 18826 an die Badische Presse.

Umzüge
Auto-Umzüge. Stadt-Transporte
Möbeltransporte per Bahn
prompt und billig unter Garantie
Kostenl. Wohnungs-Tausch
Herm. Schultis
19192 Amalienstr. 12 Tel. 5582

Im Zentrum d. Stadt schöne
Lagerräume
mit großem Schaufenster sofort billig zu vermiet. Angebote u. Nr. 18293 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung
5. Stock, gerade Wände, an Wohnungsberechtigte Weststadt (Marktpl.) p. 1. Sept. zu verm. Gefl. Angeb. unt. Nr. G2107 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
m. Bad, Mansardenzimmer u. Garten, in best. Lage auf 1. Novbr. zu vermiet. (Villenviertel). Angebote u. Nr. G2282 an die Badische Presse.

Zu vermieten:
Große, helle Werkstatt, elektr. Licht, Wasser evtl. Starkstrom; Garage, gr. mit Grube, Entwäss., el. Licht; leer, Zimmer sof. zu verm. bei **W. Barth,** Wilhelmstr. 16. B720

2 möbl. Zimmer
Bad u. Küche, an bess. Familie, für 40 ℳ, im Weiherfeld zu vermiet. Später kann 3 Zimmer-Wohnung mit Möbel wegen Wegzug billigst übernommen werd. Angebote u. Nr. B2275 an die Badische Presse.

Garage oder Lager
Beiertheimer-Allee, bei der neuen Feuerwache. Näheres **Gartenstr. 19,** 2. Stock. Telefon 485. (B719)

Zu vermieten
in Herrenalb 3 große
Zimmer
und Küche, mit allem Zubehör, unmöbl. Nachzufragen u. Nr. 3924a in der Badischen Presse.

Zimmer

Gut. möbl. Zimmer
an hess. Herrn zu verm. Rudolfstr. 23, 3. St., l. (B728)

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Zu erfr. Gerwigstr 6, pt. (B649)

Zimmer mit Kost
an sol. Arb. sof. bill. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. (B742)

Gut möbl. helles Zimmer zu vermiet. (B721) Karlstraße 122, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer auf 15. Aug. zu vermiet.: Kaiserstr. 85, 2 Treppen. (B593)

In schönster Wohnlage ist per 1. Sept. (od. später) ein großes, sonnig., elegant möbliertes
Balkonzimmer
in sehr gut. Hause, an bess. Herrn zu vermiet. Auf Wunsch m. Pension. Anzuseh. tägl. v. 1—3 Uhr: Schloßplatz 10, III. (F.H.147

Bei alleinsthd., berufstätig. Dame sind 2 sehr gut, mod. möbl. Zimmer auf Wunsch m. Küchenbenützung, per sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. Nr. K2260 an die Badische Presse.

Leeres u. gut möbliert. Zimmer m. el. Licht, auf 1. Sept. z. vm. F.H.164 Yorkstr. 18, 3. St., lks.

Westendstr. 2, 1. St., in f. ruhigem Hause sind zwei gut möbliert. Zimmer mit elektr. Licht an soliden Herrn zu vermieten. (F.H.146)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (F.W.1048) Werderstr. 93, 2. St. l.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, i. ruh. Hause, an sol. Herrn o. Frl. z. vm. Wilhelmstr. 41, III (F.W.1047)

Zimmer mit Kost an 1—2 sol. Arb. zu verm. Kreuzstr. 16, II. B730

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.)

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Wendung der Handlampe beleuchete Olgas totblasses Gesicht. Surewski erinnerte sich. „Geh schlafen." Und als sie sich hilflos umsah, „Drüben im Flughotel wird man Dir ein Zimmer geben."

Mit schweren Füßen schleppte die Frau sich durch die Nacht, stolperte, fiel fast und zwang sich doch weiter. An den dunklen Hangars und an der Halle vorbei. Wenn sie sich umwandte, sah sie gespenstische Schatten drüben, glaubte alles deutlich zu erkennen und unterschied doch nichts. Und als sie endlich totmüde auf das Bett in dem kleinen Eckzimmer sank, das man ihr erstaunt eingeräumt hatte, fuhr sie in marternden, wildbewegten Schlaf. Kämpfte mit dem Motor, der plötzlich ein Tier geworden war, eine Spinne mit langen Tangarmen, die nach ihr griffen. Und hörte das stoßweise, verzweifelte Atmen der Maschine.

Wie lange sie so gelegen hatte wußte sie nicht. Ein Donnern und Brausen riß sie aus der Furchtbarkeit ihres Traumes. Ein Gedanke peitschte sie: Der Leviathan! Ein Entsetzen: Jetzt, in der Nacht, war Sascha aufgestiegen — ohne daß sie es wußte —

Oder sie hatte die Zeit verschlafen.

Mit bloßen Füßen lief sie an das Fenster, riß es auf. Schweigende Nacht, nur hoch über ihr die gleichmäßigen Geräusche von Motoren, ein heller Lichtstreif, wie ein Komet, eine Silhouette. Jetzt senkte das Fabelwesen sich, glitt niedrig über den Platz hinweg. Drei, vier schmatzende Geräusche hintereinander und nun standen grelle Lichter frei in der Luft — Landlichter, die das Flugzeug abschoß. Und die den Grasboden in Tageshelle tauchten. Ein suchender Finger — der Scheinwerfer.

Ruhig wie am lichten Tage, glitt das deutsche Nachtflugzeug von Berlin in den Lichtkreis, setzte sich, sprang, einmal — noch einmal, rollte aus, und dann kurz vor den Hangaren zu wenden und mit halber Kraft auf den Asphaltplatz zurückzukehren.

Olga Surewski preßte das Taschentuch zwischen die Zähne. Sie hätte sonst aufschreien müssen, weil die überlegene Ruhe ihre Nerven zerriß.

Als sie zum zweiten Male aufwachte, war heller Tag. Sie tastete neben sich. Nein, er war nicht gekommen. Aber das ganze Flugfeld schien ihr ein Leben. Die Hangars atmeten weit geöffnet, Jagdmaschinen standen in Reihen gerichtet, Menschen liefen über das Feld mit Markierungsflaggen, steckten ab, maßen. Dicht an der Halle stand Ungeheuer. Die silbergrauen Flügel der Deutschen neben dem leichten gelb der französischen Luxusmaschinen Farmans, neben dem Blau der Niederländer Alle mit Stricken verankert, schwere Klötzer vor den Fahrgestellen.

Und alle bevölkert von Menschen, die sie fertig machten.

Hier sprang ein Motor an, das Propeller raste und der scharfe Luftzug zwang das Gras in Wellen. Dort drei, vier Gestalten, die die Verspannungen prüften. Weit hinten trieb ein Mann seine Pferde an, die die Mähmaschine über das Feld zogen.

Alles sah die Frau deutlich. Nur den Leviathan nicht. Der Hangar mit dem Sternenbanner lag wie tot da.

Muffige, benzingeschwängerte Luft umfing Olga, als sie die Tür aufstieß. Uebermächtig mit ihrer gigantischen Spannweite drohte die Maschine, die Propeller standen.

„Sascha!"

Unter dem Fahrgestell regte es sich. Ein russischer Fluch.

„Sascha!"

Aus Tüchern und Decken wickelte sich ein Mensch mit wirrem Haar. Alexander Surewski sah wenig dekorativ aus in der ölbefleckten Frackhose.

„Es war zu spät, ich wollte Dich nicht stören", sagte er.

„Und der Motor?"

Er machte eine Armbewegung: „Was willst Du, es ist alles in Ordnung, er macht die volle Tourenzahl — aber das verstehst Du ja doch nicht."

„Sag mirs, Sascha", bat sie, „auch wenn ich das Technische nicht begreife, ich werde doch verstehen, ob alles gut ist."

Er lachte. „Ich habe einen Boy mit dem Wagen in die Stadt geschickt, er soll mein Zeug holen. Wir haben noch drei Stunden."

Sie sah zur Seite: „Sascha, ich bitte Dich, nimm mich mit. Wenn der Leviathan Dich trägt, werde ich ihm auch nicht zu schwer werden."

„Unnütze Passagiere können die Motoren nicht tragen."

Sie überhörte die Kränkung. „Bin ich unbrauchbar gewesen damals, als wir aus Krasnojarsk flohen, als wir Tag und Nacht im eisigen Viehwagen durch Sibirien fuhren mit nichts als nur unserm armen Leben?" Eintönig sprach sie weiter und vermied es, ihm ins Gesicht zu sehen. „War ich es nicht, die in San Franzisko in den Hafenschenken für Dich und mich gesungen hat, vor Malaien und Chinesen. Unsere uralten, russischen Lieder — als jeder Ton mir die Kehle zerriß, weil die Kälte in der Brust gestochen hatte wie mit weißglühenden Nadeln, und wie ich mit totmüden Füßen in roten Stiefeln getanzt habe und mit Strümpfen, die nur noch Fetzen waren. Nur damit Du in dem dunklen Kellerloch in unserem Heim, das nur eine Ecke war, und dich doch einen halben Dollar kostete jeden Tag — damit Du arbeiten konntest."

Er wehrte ab: „Laß die toten Jahre ruhen, Olga, schweig."

„Ich will davon reden, Sascha, denn es war keine tote Zeit. Damals haben wir gekämpft und nicht im Genuß gesessen, wie früher. Gott gab das Leid, in dem wir uns fanden. Und ein Recht habe ich mir erbettelt, damals, ein Recht, das ich heute von Dir fordere."

Sie stand an ihn gepreßt, fühlte seinen Arm und zitterte im Erinnern an Höhen ihres Lebens, die nur sie kannten.

„Und wenn ich heute das Höchste von Dir fordere, Olga", seine Stimme klang rauh. „Willst Du es mir verweigern?"

„Ich weiß, was Du forderst, Sascha."

„Ein Narr bin ich vorhin gewesen, überreizt von der Arbeit, die bis zum Morgen gedauert hat. Kaum eine Stunde habe ich gelegen. Verzeih mir, Olga."

Und sie glaubte den Atem der Seele Rußlands zu spüren, zügelloses Asiatentum, das doch versank, wenn es warm und einlullend aus der Tiefe aufstieg.

„Du kämpfst für mich, wenn Du bleibst", sang es in ihrem Ohr. „Du wirst bei mir sein, auch wenn ich Dich nicht sehe."

Sie stöhnte: „Ich will für Dich beten, Sascha; Gott hat nicht all die schweren Jahre für uns aus der Ewigkeit geholt, damit wir untergehen. Gott will unseren Aufstieg." Ehe er es hindern konnte, hatte sie sich vor ihm niedergebeugt, küßte seine Hand und preßte sie leidenschaftlich an ihre heiße Stirn.

„Sascha!"

Vor der Tür sprachen laut zwei Menschen, jetzt fiel das helle Tageslicht in den Schuppen: „Ist Herr Surewski hier?"

Alexander trat vor: „Was gibt es?"

„Die Arbeiter müssen den Leviathan herausziehen, wenn es Ihnen recht ist. Die andern Maschinen sind bereits am Start."

„Der Leviathan wird immer noch zur Zeit kommen", erwiderte Surewski stolz.

Auf der Chaussee strömte es von Amsterdam her heran, Menschen in Autos und Wagen, Menschenrudel auf Fahrrädern, Menschenballen zu Fuß. Ein Kreuzzug der Neugier. Alle Plakate hatten es geschrieen, alle Zeitungen gehämmert, in den Hotels, in den Kaffees, seit Tagen das Gespräch: Flugtag. Die Züge aus dem Haag und von Rotterdam brachten Menschen, auf altmodischen holländischen Karren fuhren sie heran, an den Stellwagen hingen sie in Trauben.

Das Feld von Schiphol wurde zum Jahrmarkt.

Sie liefen über die Wiesen, stolperten in Gräben, scheuchten das Vieh von den Weiden, sprangen über Koppeln und Hecken, drängten sich hinter den Stricken und starrten auf die Vögel, die da vor ihnen aufmarschiert waren. Namen von Fliegern schwirrten in der Luft, Fachausdrücke, die sonst den Massen fremd blieben. Wer ein Wort über Verbindung, Steuerknüppel oder Perdestärken sagen konnte, hatte sofort eine andächtige Gemeinde um sich versammelt. Monteure wurden angestaunt, als trügen sie statt des Oelanzuges eine goldstrotzende Rüstung, wer einen Sturzhelm trug, war ein Held.

Der Viscount Macmorris, der seinen eigenen Wagen mitgebracht hatte, holte den Geheimrat und Barbara am Hotel ab, er überflog prüfend die elegante Gestalt der Hamburgerin.

„Man wird mehr nach Ihnen sehen als nach den Flugzeugen, Miß von Gordon", sagte er.

„Dann hätte mein Anzug seinen Zweck verfehlt", parierte sie. Und dann abspringend: „Wird Mister Mac Kenney starten?"

„Ich denke."

„Dann werden unsere Piloten einen schweren Stand haben." Das war ihre Art, seine Liebenswürdigkeit zurückzugeben, nur um eine Nuance verfeinerte sie, um ihm das Grobauftragende vor Augen zu führen.

Der Viscount verstand. „Ich möchte nicht Ihr Gegner sein, Miß von Gordon."

Kurz vor Schiphol wurde die Limousine von einem teufelsroten Rennwagen überholt, hinter dessen mächtiger Haube zwei Vermummte kauerten. Mac Kenney steuerte kaltblütig durch die endlose Wagenreihe, immer wieder eine Lücke findend. Truckbrott hatte Barbara erkannt und grüßte.

Der Geheimrat lächelte: „Jetzt denken die beiden nur an Maschinen, wahrscheinlich will Mac Kenney Truckbrott sein Wasserflugzeug noch vor der Konkurrenz vorführen. Als wir jung waren, hatten wir nach einem Ball anderen Ehrgeiz."

Barbara runzelte die Stirn und blickte starr geradeaus, dem Wagen nach, der wirklich an der Kurve jetzt nicht einbog, sondern geradeaus weiterschoß.

„Die Herren werden uns einen Morgenbesuch nicht übelnehmen", schlug Macmorris vor. „Wenn es Ihnen recht ist, Lady?"

„Ich bin die Tochter meines Vaters und verstehe jedes Ding nach seinem Zweck zu beurteilen. Und heute ist ja Meeting."

So standen sie wenige Sekunden später um den Eindecker herum, der sich auf dem Wasser eines Stichkanals leise wiegte. Der Zufall wollte es, daß Barbara und Truckbrott auf der einen Seite der Maschine stehen blieben, während Mac Kenney den beiden Herren eine Besonderheit der Motoranlage erklärte.

„Sie versäumen drüben Wichtiges, Fräulein von Gordon", sagte Truckbrott.

(Fortsetzung folgt.)

Pelze Jacken Mäntel Kragen Colliers
Sollten Sie jetzt kaufen Im Herbst zahlen
ohne Preiserhöhung!
Zur Zeit Spezialausstellung in
Echt **Skunks**
Sehenswert, interessant!
Grosskürschnerei
Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127. 19974

Malen Sie?
Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Malleinwand, Malpappen etc. i. Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, Passage 9/11. B707

D. R. G. M. Bequem und praktisch für Herren und Damen auf Reisen, Ausflügen, Sommerfrische, Sport usw. Preis pro Stück Mark 9.75 Stoffmuster u. Prospekt gratis.
Wasserdichte Hülle in der Tasche zu tragen. Federl., unverwüstl. Macht lästigen Gummimantel u. Schirm überflüss. Zur Selbstanfertigung Stoffhaut in groß. Auswahl aus Japan-Oel-Seide u. Batist.
Spezialhaus für mod. Regen-Bekleidung
K. G. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56. A1785

Pferdebesitzer Kleintierhalter Geflügelzüchter
kaufen am vorteilhaftesten ihre
Amtl. Futterartikel
bei der Futtermittel-Großhandlung
A. Heckmann
Telephon 5908. Klauprechtstraße 13
Lager: Alter Bahnhof.

Bienen-Honig
biete ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte
... der Landwirtschaftl. Untersuchungsstation
... Dr. Weiss u. Dr Laband, beeidigte Handelschemiker, und den für Honiguntersuchungen beeidigten Handels-Chemiker Dr. R. Zöckler, untersucht ist. Den 10-Pfund Eimer zu M. 10.70, 5-Pfd.-Eimer Mk. 6.20. Nachn. 30Pfg mehr.
...dsack, Lehrer a. D., Bude 154 i. Oldbg.
In einem Monat 1598 neue Kunden.

Uebel & Lechleiter
Pianos Qualität erstklassig Preis mäßig Teilzahlung günstig
nur bei **H. Maurer**
Kaiserstr. 176 Ecke Hirschst.

Fahr- und Motorräder
fabrikneu, auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag. Anzahlung in Wochen- resp. Monatsraten von **Fünf Mk.** Verlangen Sie Katalog. Staunend billige Preise. A760
H. R. Bergmann, Breslau I (77).

Schadhafte Perser-Teppiche
Kelims und deutsche Smyrnateppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrikhandgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 2967

Motorrad-Batterien
4 Volt 15 Amp.-Std. Mk. 18.-
6 „ 7 „ „ 20.-
6 „ 18 „ „ 30.-
Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehl.

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heizkesseln
„Abdampfverwertung" 14830
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

Draht-
Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garten-Einfriedigung.
Weilengitter. 1510
Nik. Jäger
Drahtwarenfabrik
Brauerstr. 21, Tel. 3297

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin!" Wirkung überraschend. Preis Mk. 1.50 und 2.75 A2791
Erhältlich in der Internationalen Apotheke

Fichten- u. Tannen-Blockware
40, 45 und 50 mm stark, Ia gute trockene Ware, äußerst billig zu verkaufen. 3890a
Pius Becker, Sägewerk, Stupferich b. Durlach.
Telefon 447.

Kunst-Stopferei und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen.
Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen
Mäßige Preise. – Gute Bedienung. 19950
Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Wir verkaufen:
Ia wasserhelles
Motoren-Benzol
beste Zechenware, zu RM. 0.39 pro Liter ab Zapfsäule Gottesauerstr. 6.
Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.
Tel. 5149 und 5449. 18255

Automechaniker-Chauffeur
empfiehlt sich für Reparaturen, Wagen waschen u. Wagenpflege. Angebote unt. Nr. L2261 an die Badische Presse.

Blechnerei- und Installations-Arbeiten
werden billigst ausgeführt (12937)
Emil Ried,
Blechner- u. Inst.-Meister
Hirschstr. 12. Tel. 7203.

Schneiderin
nimmt Arbeit an, in u. außer d. Hause. (B699)
Körnerstraße 38, 1. St.

1 gebrauchter noch gut erhaltener
Strebel-Dampfheizungskessel
(Niederdruck), 9 qm Heizfläche, D. R. P. 76582, ist wegen Vergrößerung der Anlage billig abzugeben. — Näheres unter Nr. 19154 in der „Bad. Presse zu erfragen.

Wanderer
3 Sitzer, elektr. Licht und Anlasser, maschinell und sonstige Neuerungen in einwandfreier Verfassung, wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig abzugeben. Angebote unter Nr. 19812 an die Badische Presse erbeten.

CITROËN
2 Sitzer in gutem Zustand, mit elektr. Licht, Anlasser 2c, umständehalber billig zu verkaufen. B636
Batschauer & Vogel Sommerstraße 30.

6 Halbstückfässer
(eichen) in tadellosem Zustande sofort billig zu verkaufen. 18253
Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.
Gottesauerstraße 6. Tel. 5149 u. 5449.

Kinderl. Ehepaar sucht
Kind
als eigen anzunehmen, gegen einmalige Abfindung. Angebote u. Nr. X2273 an die Bad. Pr.

Für 9 Jahre alten, gut erzogenen Jungen wird
Pflegestelle
bei guter Fam. gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. Q2241 an die Bad. Pr.

Jung und schlank
werden Sie durch Dr. Richters Frühstückskräutertee. Er zehrt das überflüss. Fett auf und bewirkt auffall. Gewichtsabnahme ohne zu schad. Sie fühl. sich darauf frischer, elastischer, leichter. *Dr. med. C. A. in B. schreibt: „Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen." Prinzessin F. von S.: „Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme."* (A712
Bestell: Sie noch heute 1 Paket für Mk. 2.— od. 6 Pak. f. Mk. 10.—. Brosch. gratis. Zu haben in Apoth. u. Drog., wo nicht, direkt durch Institut Hermes, München, Baaderstr. 8.

Wenn Sie schlafen
arbeiten die Lorscher Klosterpillen als ideales Abführmittel Abends einzunehmen, dauernd gebr. unschädlich, da nur aus Pflanzenstoffen. Preis M 1.50. (1938a)
In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch (Hess.)

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 19750
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Versäumen Sie nicht, bevor Sie Möbel kaufen, unsere großen Lager zu besichtigen

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen. 2093a
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritsche
Pianofabrik Hildastr. 87 **Offenburg i. B.** Musikhaus Steinstr. 2

Eilen Sie, ehe es zu spät ist!
Tapeten-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage. 19676
Tapetenlager Kurt Wagner
Kriegsstr. 74, Verkauf im Hof.

Spezial-Matratzen
weich, warm, elastisch, wie Roßhaar-Matratzen, nur zirka 50% billiger! (10253)
von 65 Mark an, 10 Jahre Garantie.
Seegras-Matratzen von 19.— an
K.Woll-Matratzen von 28.— an
Kapok-Matratzen von 75.— an
Patent-Bett- und Gurtenröste. Chaiselongues. Schonerdecken äußerst billig evt. Zahlungserleicht.
Kaiserstraße 19, Büro, Hof rechts.

Wir eröffnen am Mittwoch, den 17. Aug. 1927 am Marktplatz (im Badischen HANDELSHOF)

18249

MÖBEL-HAUS C.A. MARX | FÜRSTENBERG-BRÄU

Operette im Konzerthaus
Heute nachm. 3 Uhr zum letzten Male: **Die Dollarprinzessin**
Heute abend 7¾ Uhr: **Paganini.** / Morgen: PAGANINI
Karten bei Müller, Kaiserstr.; Holzschuh, Werderstr.; Brunnert Kaiserallee; Verkehrsverein, Kaiserstr.; Konzerthauskasse u. telef. (7260) zu ℳ 1.70–5.60

Kaffee „Odeon" Abends 8.30 Uhr
Montag Dienstag Mittwoch
19972 (15. bis 17. August)
Gastspiel Ludwig Klermont
Komik, Satyre, Witz, Humor!
Eintritt frei **Künstlerkonzert**

Keglerheim Kaiserallee 13
Heute **Sonntag**, den **14. August** ab **4 Uhr** nachmittags
KONZERT
der Harmoniekapelle
Bei schönem Wetter im Garten, sonst in den gemütlichen Räumen des Keglerheims. **Zutritt für Jedermann.**

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Excelsior-Club
Liritiri-Geschicklichkeitsroulette
Wochentags von 9–12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4–7 Uhr u. 9–12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977. 1734

20 1841
Karlsruher Liederkranz
Heute, Sonntag abend, aus besond. Anlaß 19904
Zusammenkunft
im „Klapphorn".
Der Vorstand.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstr. 68 Tel. 3053 Haltestelle Hirschstr
Nur noch bis einschl. Montag
singt **Hans v. Braunschweig**, der berühmte südd. Rundfunktenor, zu
Ich war zu Heidelberg Student
Mit **Werner Fütterer** u. **Mary Kid**
Großes Beiprogramm.
Beginn der Vorst. 4, 5 Uhr 15, 7 u. 9 Uhr
Sonntags 2 Uhr 30. 1988

Am herrlichen Vierwaldstättersee!
Hotel Freienhof, Stansstad
Hochsaison i. neuen großen Strandbad
Park und Garten am See. Ausflugszentrum.
Feine Pension mit Zimmer Mark 7.– bis 7.50

Offene Stellen

Suche für sofort einen jungen, tüchtigen
Chauffeur
für einen Lieferwagen, der im Stande ist, sämtliche Reparaturen selbst auszuführen. (3919a)
H. Friedrich, Se...kederei, Lahr.

Nach **Baden-Baden** tüchtiger, gewissenhafter
Kontorist
mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. Nr. D2254 an die Badische Presse.

Zephir für Herren-Hemden neueste Muster **65**
per Meter 2.10 1.60 1.40 1.10 75
Große Auswahl in 19824
Weiße und bunte Bettdamaste
Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern
Arthur Baer Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Vertreter gesucht.
Bekannte leistungsfähige Sprechmaschinen- und Uhrenfabrik sucht
tücht. Vertreter
für den Verkauf an Private gegen bequeme Teilzahlung. Beste Verdienstaussichten. Herren, die in der Lage sind, für ein Auslieferungslager eine geringe Kaution zu stellen, werden bevorzugt. Angebote unter Nr. 3889a an die Badische Presse erbeten.

Heimarbeit!
Existenz und Wohlstand 3410a
für jedermann durch **Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden** Maria-Viktoriastr. Nr. 4

Gratis Neuheitenliste. Neue **Fleckseife** 50 Stück 2 Mk., **Toilettseife** Dtz. ℳ 1,55, mit 50 Pfg.-Aufdruck Dtz. ℳ 1,90 u. 2,25, 50 Stück bis 250 gr. ℳ 7,40 Nachn. P. Holster, **Breslau** 409. (A2245

Zuckerwarenfabrik sucht für Südbaden tüchtigen eingeführten
REISENDEN
zum baldigen Eintritt. Angeb. m. Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter M. M. B 1746/A2263 an die Bad. Presse erb.

Lebensmittel-Großhandlung
mit Filialen sucht zum sofortigen Eintritt einen durchaus tücht., branchekundigen
Dekorateur und Lackschriftschreiber
Angebote u. Nr. 3921a an die Badische Presse.

Intelligenter, arbeitsloser
Schreiner
sofort, bei bestem Verdienst gesucht. Angebote unter Nr. 3923a an die Badische Presse.

Junge Putzfrau
für Dienstag u. Samstag vorm. gesucht. B713
Herrmann, Friedrich-Wolffstr. 21.

Für Verbrauchs-Artikel an allen Plätzen Badens
tücht. Vertreter(inn.)
zum direkten Verkauf an Private bei großer Verdienstmöglichkeit sof. gesucht. Zuschriften u. Nr. 18850 an die Bad. Presse erbeten.

Tüchtige
Stukkateure
sucht (A2269)
Egbert Fehd, Stuckgeschäft, Hagen i. W.

Tüchtiger
Herren-Damen-Friseur
für sofort oder später gesucht. Gehalt wöchentlich 40–45 ℳ. Angebote unter Nr. X2173 an die Badische Presse.

Perfekter
Damenfriseur
u. Geschäftsvertreter gesucht, nach hier, zum 1. od. 15. Sept. Angebote unter Nr. F2256 an die Badische Presse.

Nur RM. 20.—
sind erforderlich zur Uebernahme eines Auslieferungslagers bei bester Verdienstmöglichkeit, für Damen u. Herren. Näheres u. Nr. 18848 durch die Bad. Pr.

Köchin
jüngere, tüchtige, feinbürgerliche, firm im Backen und Einwecken, zum 1. Sept. in Villenhaushalt nach Wiesbaden gesucht. Etwas Hausarbeit muß übernommen werden. Gute Bezahlung. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an: (3884a)
Frau Komm.-Rat Langenbach, Wiesbaden, Viktoriastraße 10.

Tüchtiges
Alleinmädchen
für Küche u. Haus geg. hohen Lohn für sofort gesucht. (F.H.178
Frau A. Gärtner, Wendtstraße 12. Telefon 3557.

Perf. Herrschafts-Köchin, gel. Alters, selbst. und sparsam, in groß. Haushalt mit gesell. Verkehr, bei gut. Bezahl. auf 1. Sept. gesucht. B727
Beiertheimer-Allee 70.

Alleinmädchen
welches mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist, etwas kochen kann und schon in bess. Häusern tätig war, per 1. September gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschriften erb.: (3915a)
Frau A. Diergardt, Bruchsal.

Ehrl., fleißig., sauberes
Mädchen
das sämtl. Hausarb. verrichten u. etwas nähen kann, in kleinen Haush. ab 1. Okt. 1927 für tagsüber (½8 bis ½7 Uhr) gesucht. Ausführl. Ang. unter Nr. F.H.145/19898 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Gesucht wird zum 1. Sept. nach Mannheim in kl. Haushalt (1 Kind) ein gesundes, durchaus zuverlässiges, gewandtes
Mädchen
das gut kochen, servieren, bügeln u. etwas nähen kann und vor allem kinderlieb ist. Tägliche Hilfe für gröbere Arbeit vorhanden. Zeugnisse über mehrjährig innegehabter Stellen unbedingt erforderlich. Hoher Lohn, beste Verpflegung. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Frau Dr. W. Pott, Mannheim-Neuostheim, Böcklinplatz 5. (3902a)

Suche per 1. oder 15. Sept. ein gediegenes
Mädchen
das nur in guten Häusern war und perfekt in Küche und Haushalt ist. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden an **Frau Fabrikt. Adolf Dahlinger, Lahr,** Feuerwehrstr. 10. (3916a

Tüchtiges
Mädchen
perfekt im Kochen und Hausarbeit, zu kleiner Familie bei hohem Lohn auf 15. August gesucht. Hilfe vorhanden. Zu erfragen: (18211)
Hoffstraße 8, part.

Braves, ehrliches
Mädchen
für ein Geschäftshaus auf dem Lande (Metzg.) für sofort gesucht. Wo sagt die Badische Presse unter Nr. 3917a.

Gesucht wird zu 2 Kindern ein Mädchen, von 14–15 Jahren. Zu erfrag. Kaiserstr. 64, III., rechts. (B733)

Alte Vers.-Gesellschaft f. L. U. u. H.
bietet 2–3 erprobten Fachleuten **im Außendienst** angenehme Position. Direktionsvertrag. Angebote unter Nr. FH183 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Die General-Vertretung
eines epochemachenden, ges. gesch. Haushaltungs-Artikels ist für den Bezirk Karlsruhe und Umgegend zu vergeben. Jede Hausfrau ist Käufer. Reflektanten, welche nachweisbar für Lager und Lizenz ℳ 1000.— bis ℳ 2000.— verfügbar haben, wollen schriftl. Angebot senden an **Ernst Kann, Essen-Ruhr,** Hufssenallee 91. 3925a

Gewinnbringend
ist der Vertrieb unseres erstklassigen Markenartikels in **Honig-Fliegenfänger.** Da wir zur Zeit mit der Neueinteilung unserer Vertretergebiete beschäftigt sind, bitten wir Interessenten, die regelmäßig **Kolonialwarengeschäfte und Drogerien** besuchen und sich für den provisionsweisen Verkauf interessieren, um ihre Anschrift unter Nr. A2259 an die Badische Presse. Kommissionslager wird evtl. eingerichtet.

Sofortbar Geld
in die Hand bekommen vertrauenswürd. Herren an allen Orten durch Vertrieb des größten Schlagers im Verlagswesen Deutschlands, das hochkünstlerische Kupfertiefdruckbild **Hindenburg. Monatlich bis 1000 RM.** Ohne Konkurrenz, da erst 1927 erschienen! Unser Hindenburg gehört in jedes deutsche Haus! Spielend leicht verkäuflich. Auch ohne Anzahlung. Nach erkannter Eignung Generalvertretung ohne Betr.-Kapital. Sofort. Bewerbungen an **Deutscher Helden-Verlag, Königsberg/Pr.,** Bergplatz 12. C2128

175 offene Stellen
in den letzten Wochen
LERNT DEKORIEREN!
Schaufenster-Fachschule Köln,
Aachenerstraße 64. Prospekt gratis. A2193

A2265
Vertreter
zielbewußte, arbeitsfreudige Persönlichkeit, die in Drogerien-, Seifenspezial- und Kolonialwarengeschäften, sowie in Wäschereien usw. gut eingeführt ist, per Mitte September gesucht. Zunächst Provision, später Fixum und Prov. Off. m. Lebenslauf u. Zeugns-Abschr. unt. F. T. 5988 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

Generalvertreter
für den Freistaat Baden, **Spezialfachmann im Kleinlebensgeschäft, befähigt Bedeutendes zu leisten,** gesucht. Direktionsvertrag und direkter Verkehr mit der Gesellschaft. Büro vorhanden. Zuschriften, die durchaus verschwiegen behandelt werden, nur solcher Bewerber, die den gestellten Anforderungeen entsprechen, unter dem Kennworte **„Schwaben M. P. 574"** an **Rudolf Mosse, München.** A2273

Der Generalvertrieb
zugkräftiger, konkurrenzloser **Massen-Monopolschlager** ist für einige Reichsgebiete noch frei! Sichern Sie sich die Alleinbearbeitung Ihres Gebietes! Vornehme, lukrative und risikolose **Lebensexistenz.** Erforderlich für Lagerhaltung 500–1000 ℳ. Leistungsfähige Kolportage- oder Neuheitenfirmen mit erstkl. Vertreterstab bevorzugt. Muster gegen Nachnahme von 2 RM erhältlich. Angebote unter **A. 12478** an **Ala-Haasenstein & Vogler, München.** (A2264)

Zum Eintritt September/Oktober werden von ausgedehntem Manufakturwarengeschäft selbständige, durchaus branchekundige, jüngere
Verkäufer
gesucht. Offerten von nur bestempfohlenen Kräften unter genauer Angabe seitheriger und jetziger Tätigkeit unter Nr. 18163 an die Badische Presse erbeten.

Kontrolleur
für Maschinenfabrik, möglichst gelernter Dreher, mit Kenntnissen in Vorkalkulation für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 19966 an die Badische Presse.

Existenz!
Größtes norddeutsches Lebensmittelhaus sucht sauberes, ordentliches Ehepaar mit nur bestem Leumund zum Ausführen ihrer Waren an die Privatkundschaft, gegen festen Wochenlohn und Provision. (Hausbesitzer bevorzugt.) Transportmittel, Karre oder Rad wird gestellt. Vorhanden sein muß heller, luftiger Keller. Es wollen sich nur Leute melden, die den festen Willen zur fleißigen Arbeit und zum Aufbauen einer wirklich guten Existenz haben. Offerten unter **A. L. 21108** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** (A2267)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere tüchtige 19792
Werkzeugmacher
welche schon auf Vorrichtungen gearbeitet haben
Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vorm. **Haid & Neu**

Kaufmännischer Lehrling
oder Lehrmädchen für Fabrik für baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 18277 an die Badische Presse erbeten.

Leistungsfähige Firma sucht fleiß. verkaufstücht.
Reisedame
oder **Vertreter** für nur Qualitätswaren in Damen-, Herrenwäsche, Bettwäsche, Strumpfwaren an nur gute Privatkundschaft. Angebote erbeten unter Nr. 18562 an die Badische Presse.

Vorführdame
mit unbedingt einwandfreier 42iger Figur, große stattliche Erscheinung zum baldigen Eintritt in Dauerstellung **gesucht.**
Modehaus Landauer.

Tüchtige Stenotypistin
von hiesiger Bank für 3–4 Wochen zur Aushilfe gesucht. Angebote unter Nr. 18243 an die Badische Presse.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einige durchaus tüchtige und gewandte
Verkäuferinnen
die längere Zeit in größeren Spezialabteilungen der Damenkonfektion tätig waren, und die in der Lage sind, durch Fachkundigkeit und verbindliche Umgangsformen unsere Kundschaft zu bedienen. (19926)
Modehaus Landauer.

Damenschneiderin
mögl. mit Meisterprüfung, in Zuschnitt und Verarbeitung feiner Garderobe unbedingt zuverlässig, zur selbständ. Leitung eines Betriebes mit etwa 6 Gesellen und Lehrl. in lebhafte Industriestadt d. Schwarzw. per sofort od. 1. Sept. gesucht. Ausführl. Angebote unter Nr. 18291 an die Badische Presse erbeteen.

Für die Stadtschularztstelle wird eine
Helferin
die gut in der Krankenpflege bewandert ist und mit Kindern umzugehen versteht, gesucht. Kurzschrift- und Maschinenschreibkenntnisse erwünscht. Bewerbungsgesuche wollen bis 20. d. M. an das Städt. Personalamt eingereicht werden. 18903
Karlsruhe, den 12. August 1927.
Der Oberbürgermeister.

Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer E. D.
Mit dem weiteren
Organisations-Ausbau
beschäftigt, suchen wir
Herren jed. Standes als **Vertreter**
Reisebeamte
Platzinspektoren
Spezialbeamte
Generalagenten
Feste Bezüge
Provisionen und Spesen
oder reiner Provisionsvertrag
Neuzeitliche Einrichtungen : Angenehmes Arbeiten
Günstige Direktionsverträge
Nichtfachleute werden eingearbeitet
Nürnberger Lebens-Versicherungs-Bank
Bezirksdirektion für Baden und Pfalz
Mannheim, N 4, 20 A 2257